



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)**

235 (25.8.1940) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297928](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297928)

unter  
sonne  
Erika

voller Liebe

RD  
ER  
ROW

19.45 Uhr  
Spielzeit

Qu 3, 4  
Konzert

de  
217 85  
beginnen am  
12. Sept.

irmann  
Anfängerkurs beg.  
Anmeldg. erbeten

Tanz-Kurs  
Anfänger  
Beginn: 2. Sept.

pp • Qu 1, 2  
217 401  
September  
Anfängerkurs — Steu-  
erlehre — 12. Sept.

denburg  
1940, 20.15 Uhr

end erbeten:  
Mannheim

G. m. b. H.  
354 21. — Ver-  
St. Wehrmacht:  
m (s. 3). Wehr-  
lich für Innen-  
m Dienst: Wehr-  
Wilhelm Röhre  
politisch: 1. B.  
haltung: Heimat  
i. B. Wilhelm  
die Wehrmacht  
Zeit Wehr-  
1939. / Für den  
G. m. b. H. 12. gütig.

# Hafenpreußbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Sonntag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 255

Mannheim, 25. August 1940

## Die Hafenanlagen von Portsmouth brennen Ueberraschender Vorstoß deutscher Flieger gegen England

### 50 Feindflugzeuge abgeschossen

Britische Flughäfen in Kent und Essex weitgehend zerstört

Berlin, 24. August. (HB-Funk.)  
Trotz ungünstiger Wetterlage gelang es deut-  
schen Fliegerverbänden am Samstag, über-  
raschend gegen die britischen Inseln vorzu-  
stoßen und eine Reihe von Flughäfen in den  
Grafschaften Kent und Essex, sowie den Kriegs-  
häfen von Portsmouth anzugreifen. Die An-  
lagen der angegriffenen Flugplätze wurden  
weitgehend zerstört. Auch in Portsmouth er-  
zielten unsere Kampfflugzeuge besonders starke  
Angriffserfolge. Die Hafenanlagen brennen.  
Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden  
50 Feindflugzeuge in heftigen Luftkämpfen ab-  
geschossen. 18 eigene Flugzeuge kehrten bis zur  
Stunde nicht zurück.

### Samstag war Alarm in London

h. w. Stockholm, 24. Aug. (Sig. Ber.)

Am Samstagmorgen wurde in ganz Lon-  
don, wie neutrale Berichte aus London mel-  
den, erneut Fliegeralarm gegeben. Der Alarm  
überraschte die Scharen der Arbeiter auf dem  
Weg zu den Fabriken und zwang sie zu länge-  
rem Aufenthalt in den Schutträumen. Um die  
Arbeitsaufnahme in den Rüstungsbetrieben  
nicht zu verzögern, blieb ein großer Teil der  
Verkehrsmittel in Betrieb.

Dah trotz des schlechten Wetters im ganzen  
Englandgebiet und über England die deutsche  
Lufttätigkeit weitergeht, hat besonders in Ra-  
rington Erntearbeiter hervorgezogen, da hier  
bisher das schlechte Wetter als bester Verbün-  
deter angesehen wurde. Die Gegend von Dover  
ist von den Engländern selbst, laut neutralen  
Berichten aus London, „Höllensfeuer-Ged“ ge-  
tauft worden.

### Folgen der Deutschen Angriffe

Hafenraum wird immer schmaler

h. w. Stockholm, 24. Aug. (Sig. Ber.)

Zum erstenmal wird auf Grund der Kampf-  
handlungen im Kanal und über dem Kanal,  
die bisher beschönigt und deren Tragweite ver-  
mindert werden sollten, in London die Beför-  
ger laut, daß eine weitere Gefahr für die  
eigene Hauptstadt im Anrücken sei.

Wenn es den Deutschen nämlich gelänge, die  
Schiffahrt durch den Kanal vollständig zu un-  
terbinden, wozu in der Tat alles auf dem be-  
stien Weg sei, würde London ausschließlich auf  
die Landversorgung angewiesen sein, also auf  
die Bahnverbindung, die von der Luft aus be-  
droht werden könne. Eine förmliche Belagerung  
und Aushungerung Londons könne die Folge  
sein.

Typisch für die Bewertung der bisherigen  
Wirkung deutscher Angriffe ist der Fall Do-  
ver, der in den letzten Tagen eine neue Ak-  
tualität erhalten hat. Nach den letzten engli-  
schen Meldungen steht die Räumung der Stadt  
auch von den letzten Resten der Jüdischen Be-  
festigung bevor. Die militärische Verwendung des  
Platzes sei dadurch jedoch nicht eingeschränkt,  
sagen die Engländer ellends hinzu. Aber die  
neutralen Beobachtungen ergaben, daß der Ha-  
fen bis auf einige verfenkte Schiffe leer ist,  
höchstens einige Mastspitzen und Schornsteine  
ragen über die Wasseroberfläche. Den Hafen  
von Folkestone haben die Engländer gesperrt.  
Folkestone mache, so beobachteten Augenzeugen,  
einen spulhaften Eindruck.

Uebershaupt liegen die Städte in Englands  
Südostküste fast durchweg verdrückt, mit verschlos-  
senen Toren. Die Gasthäuser sind für Truppen  
Fortsetzung siehe Seite 2

### Zwischen Oberrhein und Ostsee

Gedanken nach einer Fahrt durch Deutschland im Sommer 1940

Mannheim, 24. August.

Nur wenige Tage trennen uns noch von dem  
ersten Jahrestag des Kriegsbeginns. Wir ver-  
mögen es kaum zu glauben, daß es schon ein  
Jahr her sein soll, daß der alte polnische Raub-  
staat unter den Fittichen Englands immer  
arroganter und aggressiver wurde, daß er  
alle verzichtvollen deutschen Ausgleichsangebote  
brüsk zurückwies, seine Politik der Verfolgung  
und Ausrottung allen Deutschums sich von  
Tag zu Tag steigerte und immer brutaler  
Kusmaße annahm. — daß es schon ein Jahr  
her ist, daß deutsche Truppen zum Gegenschlag  
nach Polen einmarschieren mußten. Nicht viel  
mehr auch trennt uns dann von der anmaße-  
nden Kriegserklärung Englands und Frank-  
reichs an Deutschland. — damals von den meis-  
ten zunächst wirklich als eine Erfüllung der  
für Polen übernommenen wahnsinnigen Sa-  
rantie gedeutet; heute aber ist uns bewußt,  
daß dieser Krieg von London und Paris als  
eine Notwendigkeit empfunden wurde und von  
langer Hand vorbereitet worden war. Bis in  
alle Einzelheiten festgelegt, mit seiner Blockade  
gegen Frauen und Kinder, mit seiner Einkrei-  
slungspolitik, die allerdings dank der deutschen  
Gegenmaßnahmen paralytisch werden konnte, mit  
seiner an Weltkriegsverhältnissen orientierten  
Zerfetzungspropaganda, die jedoch am natio-

nalsozialistischen Deutschland abprallte, wie  
wenn ein kleiner Holzhammer gegen einen Klotz  
aus Beton schlägt. Gerade diese mit so viel  
Bemühungen betriebene Zerfetzungspropaganda  
Englands zeigte uns, wie wenig man sich im  
britischen Empire in den mehr als sechs Jah-  
ren bemüht hatte, das nationalsozialistische  
Deutschland innerlich zu verstehen.

Es wird notwendig sein, in diesen Tagen  
wiederholt auf die großen und entscheidenden  
Ereignisse dieses Jahres zurückzukommen. We-  
sentlich aber ist für uns bei dem allem, wie  
das deutsche Volk in seiner Gesamtheit im  
verflossenen Jahr diesen Krieg gemeistert hat.  
Denn wir wissen ja, wie gleich zu Beginn des  
Krieges der Führer sowohl wie Reichsmarschall  
Göring mit allem Nachdruck darauf hingewie-  
sen haben, daß der Kampf, der nun beginnt,  
nicht nur ein Krieg der Heere, sondern ein  
Kampf der Völker insgesamt sein  
werde. Diese Voraussage hat sich in vollem  
Maße bestätigt. Damals entstand in Deutsch-  
land der Begriff der „Inneren Front“, die  
neben die Front der in Ost und West kämpfen-  
den Truppe trat und die sich wie sie zu behä-  
ren hatte. Im Verlauf des Krieges ist dieser  
Begriff der Inneren Front immer mehr erwei-  
tert worden. Immer neue Aufgaben und An-  
forderungen traten hinzu, und vor allem durch  
die Tatsache, daß durch die seit dem Beginn  
des Sommers gesteigerten feindlichen Flieger-  
angriffe auf das Innere des Reiches auch von  
dieser Inneren Front Opfer an Gut und Blut  
gefordert wurden, ist die Heimat viel härter  
und lebendiger in den Krieg hineingewachsen  
und zu einer wahrhaften Front zusammenge-  
schweißt worden, wie sie kein Krieg zuvor sah.  
Die zu Beginn des Krieges von den führenden  
Männern des Reiches gemachten Voraussagen  
sind Wirklichkeit geworden: In diesem Krieg  
kämpft die gesamte Nation ohne Unterschied  
des Alters, der Herkunft, des Berufes den  
Entscheidungskampf.

## „Zeugnis gesteigerter Wirtschaftskraft“

Telegramm des Führers an die Leipziger Herbstmesse

Berlin, 24. Aug. (HB-Funk.)

Der Führer hat an die Leipziger Messe fol-  
gendes Telegramm gerichtet:  
„Die Leipziger Herbstmesse im Kriegsjahr  
1940 hat u. a. die wichtige Aufgabe, unsere al-  
ten wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland  
zu festigen und neue anzubahnen. Sie wird  
Zeugnis ablegen von der gesteigerten Wirt-  
schaftskraft Deutschlands und den Beweis er-  
bringen, daß sich der Güteraustausch zwischen  
Deutschland und dem Ausland auch im Kriege

unbehindert fortentwickelt. Ich wünsche der  
Leipziger Messe hierzu einen vollen Erfolg.  
gez. Adolf Hitler.“

Auch Reichsmarschall Göring hat der Leip-  
ziger Herbstmesse telegrafisch seine besten Wün-  
sche für einen guten Verlauf übermittelt. Fer-  
ner sandten Reichsminister Dr. Goebbels  
und Reichsminister Funk der Leipziger Messe  
Telegramme, in denen ebenfalls die besten  
Wünsche für einen vollen Erfolg zum Ausdruck  
gebracht wurden.

## Deutsche versenken ein Britenschiff vor Australien

Ueber 100 000 BRT in acht Tagen vernichtet / Neue Bombenangriffe auf Häfen / Weithin sichtbare Brände

DNB Berlin, 24. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt be-  
kannt:

Deutsche Seestreitkräfte versenkten in australi-  
schen Gewässern den bewaffneten britischen  
Handelsdampfer „Turakina“ von 8706 BRT.  
Die Unterseebootwaffe hat innerhalb der  
letzten acht Tage wiederum über 100 000 BRT  
feindlichen Handelschiffsräume vernichtet. Hier-  
an ist ein Unterseeboot mit der Versenkung von  
15 000 BRT beteiligt. Ein anderes Untersee-  
boot hat die bewaffneten britischen Handels-  
dampfer „Seyern Legh“ von 5242 BRT und  
„Brookwood“ von 5100 BRT und ein weiteres  
bewaffnetes Handelsschiff von 4000 BRT ver-  
senkt. Ein drittes Unterseeboot torpedierte  
einen bewaffneten feindlichen Handelsdampfer  
von 11 000 BRT.

Unsere Flugzeuge griffen am 23. August und  
in der Nacht zum 24. August in ganz Süd- und  
Mittelengland Häfen und Docksanlagen, Flug-  
plätze, Werke der Rüstungsindustrie und Trup-  
penlager an. Im Zuge der bewaffneten Auf-  
klärung am Tage warfen sie u. a. Bomben auf  
ein Munitionsdock in Banbury, wo Brände  
und heftige Explosionen beobachtet wurden.  
Durch zahlreiche nächtliche Bombenangriffe  
wurden besonders in den Hafenanlagen von  
Bristol, Exmouth, Devonport und Great-  
Yarmouth sowie auf dem Flugplatz Cambridge  
weiterhin sichtbare Brände und Explosionen  
ausgelöst.

Einige feindliche Flugzeuge warfen in der  
Nacht in Westdeutschland ohne nennenswerte  
Wirkung Bomben. Western wurden drei feind-  
liche Flugzeuge durch Jäger, vier durch Fla-  
artillerie abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge  
werden vernichtet.

### Ein bedeutender Ausfall

Der Australiensfahrer war ein Butterschiff

Berlin, 24. August.

Im heutigen Wehrmachtbericht wird zum  
ersten Male das Austreten deutscher See-  
streitkräfte in den australischen  
Gewässern gemeldet. Der dort versenkte  
große britische Handelsdampfer „Turakina“  
bedeutet für die englische Versorgungslage  
einen schweren Ausfall, da es sich um ein  
Rohlschiff, das speziell für Buttertrans-  
porte eingerichtet ist, handelt. Bekanntlich ist  
Großbritannien seit dem Ausfall der dani-  
schen und holländischen Butterzufuhr in größ-  
tem Umfange von der britischen Insel abhängig  
geworden.

### Britische Sperrballone abgeschossen

Berlin, 24. August. (HB-Funk.)

Das sehr stürmische Wetter über Südenland  
und dem Kanal bewirkte, daß in den letzten  
Tagen sich mehrfach englische Sperr-  
ballone losgerissen haben. Am 22. Aug.  
1940 nachmittags trieben im Küstenabschnitt  
Somme-Seine sieben bis acht englische Sperr-  
ballone an, die sämtlich abgeschossen  
wurden.

### Wir stellen richtig

Berlin, 24. August. (HB-Funk.)

Der britische Rundfunk gab am 23. und  
24. August bekannt, daß Deutschland in der  
Nacht zum 23. und zum 24. August Luft-  
angriffe auf die Vorstädte Londons  
unternommen habe.

Hierzu wird amtlich festgestellt, daß die An-  
griffsziele, welche sich die deutsche Luftwaffe  
in diesen Nächten in der Umgebung von Lon-  
don ausersuchen hatte, Flugplätze außerhalb  
des Reichsbildes der britischen Hauptstadt  
waren.

In diesem Zusammenhang wird in Erinne-  
rung gebracht, daß es die Briten selber waren,  
die als erste, nämlich in der Nacht vom 21. zum  
22. Juni ihre Bomben auf Babelsberg,  
eine militärische völlig bedeutungslose Vor-  
stadt Berlins, abwarfen.

### Ehrenzeichen für Zerstörerbesatzungen

DNB Berlin, 24. August.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine,  
Großadmiral Dr. h. c. Raeder, hat für die  
Kriegsmarine die Einführung eines besonderen  
Zerstörer-Kriegsabzeichens ange-  
ordnet.

Dieses Abzeichen ist geschaffen zur Erinne-  
rung an die vor Karol und auf erfolgreichen  
Englandfahrten unter Führung des Komman-  
dore Bonte geleisteten Heldentaten un-  
serer Zerstörer-Besatzungen. Eine  
Bekleidung des Abzeichens kommt neben den  
Besatzungsangehörigen der in Karol eingeset-  
zten Zerstörer später auf Grund besonderer  
Leistungen auch an alle übrigen Besatzungs-  
angehörigen von Zerstörern, Torpedobooten  
und Schnellbooten in Frage.

Das Zerstörer-Kriegsabzeichen, das aus  
einem die See zerteilenden Zerstörer in einem  
goldenen Eisenrahmen mit Hakenabzeichen  
besteht, wird, wie das U-Boot-Kriegsabzeichen  
1939 getragen.

Wer in diesem Sommer des Jahres 1940  
durch das deutsche Land fährt, erhält auf  
Schritt und Tritt einen tiefen Eindruck von  
dieser großen Gemeinschaft unseres Volkes.  
Die Probleme und Fragen, die bei uns am  
Oberrhein erörtert und im tiefsten erlebt wer-  
den, sind die gleichen, die hoch im Norden im  
kleinsten Bauern- und Fischerdorf an der Ost-  
see besprochen und durchlebt werden. Man sieht,  
daß dabei hier und da Temperamentsunter-  
schiede wahrzunehmen sind. — aber man soll  
dennoch nicht glauben, daß im Norden weniger  
Lebenskraftigkeit wäre als im Süden.

Ein kleines Erlebnis irgendwo auf der  
Strecke zwischen Berlin und Straßburg oder  
Greifswald. Wir fahren mit dem Güterzug durch  
das sommerliche Land. Es ist Abend gewor-  
den; aber dennoch wird auf den Feldern an  
diesem schönen Sommertag gearbeitet, um die  
Ernte unter Dach und Fach zu bringen. Selbst-  
verständlich dreht sich die Diskussion dieser zu-  
meist ländlichen Reisenden zunächst um die  
Ernte dieses Jahres, wechselt dann aber schnell  
hinüber zum Entscheidungskampf gegen Eng-  
land und verbart bei den sich immer mehr  
steigernden Erfolgen unserer Luftwaffe und  
unserer Kriegsmarine. Föhllich schaut eine  
Landfrau auf die Armbanduhr und meint:  
„Herrgott, der Zug hat doch hoffentlich keine  
Verspätung. Ich muß doch um acht Uhr zu  
Hause sein, um noch den Nachrichtendienst zu  
hören!“

Das ist ein Teil der Inneren Front, und es  
ist kein unwesentlicher. Das deutsche Volk er-  
lebt diesen Krieg bis in die letzten Tiefen sei-  
ner Seele hinein, und es ist kein Geschehnis  
dieser großen Zeit, das irgendeiner irgendwie  
auslassen möchte. Diese Landfrau, die irgend-  
wo in einer pommerischen Landschaft notwen-  
dige Einfälle gemacht hatte, mußte rechtzeitig  
daheim sein, um nicht durch das Verläumdnis  
eines Nachrichtendienstes des abendlichen  
Rundfunks für eine, wenn auch noch so win-  
zige Phase dieses Krieges ausgehakt zu  
sein. Nicht anders in einem kleinen Fischer-  
dörfchen an der mecklenburgischen Ostküste.  
Die Bauern und Fischer, die am Nachmittag  
keine Zeit dazu hatten, die Zeitung zu lesen  
und den Rundfunk zu hören, fanden sich abends

gegen 20 Uhr in dem einzigen Dorfgasthaus ein, um zu hören, was dieser Tag Neues gebracht hatte.

So erlebt die Heimat diesen Krieg. Wenn uns am Oberrhein gerade in diesen Tagen und Wochen die Fragen des Elah und Vöhringens besonders beschäftigen und wir sie mit besonderer Intensität verfolgen und erörtern, so soll man doch nicht glauben, daß das Interesse in Mecklenburg oder Pommern für all die Maßnahmen, die jetzt im Elah und in Vöhringen eingeleitet und durchgeführt werden, geringer wäre. Vielleicht weh man dort nicht so viele Einzelheiten; man ist den kleinen Dingen des Tages räumlich nicht so nahe wie hier. Aber das Problem der Neugestaltung dieses deutschen Gebietes am Oberrhein ist in Niederdeutschland nicht minder lebendig. Und nicht etwa nur eine vielleicht gehobene, aus beruflichen Gründen vielleicht den Dingen näherstehende Schicht beschäftigt sich mit den Fragen der Neuordnung des mitteleuropäischen Raumes, mit den deutschen Problemen in Ost und West, sondern der Nationalsozialismus hat es in diesen sieben Jahren verstanden, zu erreichen, daß auch der letzte Volksgenosse für alle Probleme, die die Nation angehen, einen aufgeschlossenen Sinn hat.

Und dieser Sinn ist überall gleichgerichtet. Er mag Abstraktionen der Stärke und des Temperaments haben; er mag Schattierungen aufweisen. Aber gleichgerichtet ist er immer.

Dieses Gleichgerichtetsein, dessen Fundament die nationalsozialistische Idee legt, äußert sich auch in den kleinen Dingen des Tages. Und gerade sie sind ein Beweis dafür, wie sehr wir besonders auch durch diesen Krieg zusammengebracht sind. Es ist nicht etwa nur der außenpolitische Geiz, England, der die Menschen zusammengezogen hat und nun zusammenhält, sondern es ist auch die lebendige Erkenntnis, daß in diesem Krieg der Nationalsozialismus vor allem seine sozialistische Gewinnung praktiziert und bis in alle Konsequenzen hinein betreibt. Wenn jemand glaubt, er könne vielleicht in irgendeinem entfernten und versteckten Schwarzwaldort oder in einer mecklenburgischen Kleinstadt irgendwie besser leben, irgend etwas außerhalb seiner ihm zustehenden Kartennation erhalten, so irrt er sich. Ob in Mannheim, Berlin oder Rostock, ob in Köln, Dresden oder Wien, ob in Hinterstein im Schwarzwald oder im Ostseebad Graal, — überall gilt das Gesetz des Krieges, und dieses Gesetz ist für die deutsche Nation ein sozialistisches Gesetz, vor dem alle an allen Orten gleich sind, und jeder deutsche Volksgenosse hat die innere Gewissheit und Sicherheit, daß, wenn jemand verurteilt sollte, aus dieser sozialistischen Gemeinschaft auszubrechen, sich außerhalb dieses Gesetzes zu stellen, er schwer bestraft würde, nicht aus irgendwelchen formalen Gründen, sondern weil er eines der Grundprinzipien unserer Nation verletzt hätte.

Auch eine kleine andere Frage, die uns in diesen Wochen fast zu einer Alltagsfrage geworden ist, muß in diesem Zusammenhang einmal genannt werden: Der Luftschutz. Der Luftschutz gibt es einige Teile des Reiches, die auf Grund ihrer geographischen Lage mehr oder weniger oder auch ganz von diesem Begriff „Luftschutzes“ ausgenommen sind. Aber ein sehr großer Teil des deutschen Volkes hat ihn in diesen Wochen und Monaten kennen und dankbar schätzen gelernt. Auch diesen Luftschutz wollen wir nicht nur als einen Zusatzwert annehmen, sondern als ein Sinnbild gemeinsamer Abwehrkampfes, als einen Teil unseres In-der-Innenen-Front-Stehens. Wenn wir etwa in Mannheim in ihm zusammenstehen, so wollen wir daran denken, daß im gleichen Augenblick vielleicht auch unsere Volksgenossen in Münster, Hamburg oder Schwerin im Keller sitzen, in jedem Augenblick der gleichen Gefahr ausgesetzt wie wir, ihre Nachtruhe ebenso unterbrochen wie die unsere, in ihrem Herzen aber ebenso wenig erschüttert wie wir. Auch in dieser Form des Krieges schlingt sich ein gemeinsames Band um die gesamte Nation, um uns vom Oberrhein ebenso wie um die Menschen an der Ostsee. Auch im Luftschutz gibt es keinen Unterschied des Alters oder des Standes.

So ist das Erlebnis dieses Krieges in allen seinen Schattierungen ein gleiches. Wir wissen schon heute, wie tief es sich jedem einzelnen eingeprägt hat. Wir wissen aber auch, daß gerade dieses Erlebnis auf Jahre und Jahrzehnte nachwirken wird. Was der Nationalsozialismus in den Jahren seit der Machtergreifung an Aufbau und Vorbereitungen geschaffen, es trägt nun seine reiche und reife Frucht. Diese Frucht ist die Garantie unseres Sieges. Unseren Feinden aber fehlt solche Garantie. Deshalb werden sie unterliegen.  
Dr. Jürgen Bachmann.

### 50 Feindflugzeuge abgeschossen

Fortsetzung von Seite 1  
beschlagnahmt. Im Kanal können die Engländer höchstens noch einmal kleine Geleitzüge durchzuschmuggeln versuchen. Das ist eine Tatsache, die von ihnen selbst kaum noch bestritten wird. Die Häfen innerhalb des Kanals sind unbenutzbar.

Während alles in England nur von den Gegenden um London herum redet, erwacht, vom Scheinwerferlicht des Informationsministeriums sorgfältig umgarnen, eine Gefahr, die zunächst für London selbst sehr rasch präpariert werden kann, aber auch für andere Großstädte. Transportminister Sir John Keith hat sich plötzlich entschlossen, einen Kommissar für den Hafen von Glasgow einzusetzen „zur besseren Ausnützung der Möglichkeiten dieses Hafens“. Er betont, um die schottische Empfindlichkeit zu schonen, daß in dieser Maßnahme keine Kritik liege. Sie ist lediglich durch die Notwendigkeit ausgelöst worden, den Ausfall zahlreicher Häfen auszugleichen, die den Engländern durch deutsche Bombenangriffe unter Beweis stellen.

# So siegten die Italiener in Somaliland

### Abschlußbericht über den Feldzug der 17 Tage / Einheit der Somalivölker unter Italiens Flagge

Rom, 24. August. (H.B.-Bunt.)

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt am Samstagmittag einen zusammenfassenden Bericht über die militärischen Operationen im früheren Somaliland, in dem es heißt:

Im allgemeinen Rahmen des englischen Imperiums hatte Britisch-Somaliland einen vorzüglichen strategischen Wert für die Beherrschung der Verbindungen zwischen dem Roten Meer und dem Indischen Ozean, indem es mit Aden und Berbera ein System zur Schließung der Meerengen von Bab el Mandeb bildete.

### Die britischen Truppen

Ein vom König von England ernannter Militärgouverneur war das Oberhaupt der Verwaltung des Protektorats, das in sechs Distrikte eingeteilt war mit einer händigen Garnison, die aus einem Kamelreiterkorps bestand, das sich aus einer Kamelreiterkompanie, einer britischen Kompanie, einer motorisierten Kompanie und einem Polizeikorps zusammensetzte. Während des Krieges war diese Garnison nach und nach durch Truppen, die aus den anderen Gebieten des britischen Imperiums kamen (Bataillone aus Rhodesien und Indien) und durch die Organisation von einheimischen Streitkräften verstärkt worden.

### Der italienische Operationsplan

Der italienische Operationsplan sah den Einsatz von sieben Kolonialbrigaden vor, die aus verschiedenen Bataillonen und Batterien bestanden und durch nationale Infanteriebataillone (Schwarzhemdenbataillone), Maschinen-

## Erste Phase vom 3. bis 6. August

Die Gruppe Bertoldi besetzte, nachdem sie den feindlichen Widerstand rasch gebrochen hatte, mit dem Gros ihrer Truppen am 3. August Dobo und mit einer anderen Abteilung Rada, während eine Nebenkolonne Gireh erreichte. Sie setzte die Aktionen rasch fort und besetzte am 5. August Zeila, während sie eine Nebenkolonne nach Dobo hin entsandte.

Die Gruppe de Simone erreichte und besetzte zwischen dem 3. und 5. August das wichtige Zentrum Harargeisa, wobei sie die dort stehenden feindlichen Streitkräfte auf die rückwärtigen Positionen zurückwarf unter dichter Verfolgung durch unsere Vorhut.

Die Kolonne Bertello erreichte nach Ueberwindung großer Gelände- und klimatischer Schwierigkeiten Dabruwa, wo die englische Besatzung von unserer Luftwaffe verfolgt und mit MG-Fire zerstört wurde.

Am Abend des 6. August waren die Operationen der ersten Phase, die den Kontakt mit dem Feinde herstellten, nach Ueberwindung großer Nachschubschwierigkeiten beendet.

Im Zentrum organisierte die Kolonne de Simone, indem sie die Fühlung mit dem Feind aufrechterhielt, den Stützpunkt von Harargeisa trotz aller Schwierigkeiten, die besonders durch die ununterbrochenen Regentagen in der ganzen Harar-Zone verursacht wurden, und die Karawanenstraße von Giga nach Harargeisa in einen regelrechten Sumpf verwandelt hatte.

Der Feind hatte sich, von den Vorhuten der Simones handig bedrängt, inzwischen auf die im voraus zur Verteidigung eingerichteten Stellungen, auf die Gebirgspässe, die nach Berbera führen, zurückgezogen.

### Zweite Phase vom 7. bis 15. August

Unseren Vorhuten war es gelungen, bis an die Aufstellungen der feindlichen Hauptmacht heranzukommen, nachdem sie den Widerstand der feindlichen Streitkräfte auf weiter vorausgelegenen Stellungen niedergeworfen hatten (so vor allem am Pass Karin und am Pass Gobaale). Sie hatten damit festgestellt können, daß das Verteidigungssystem des Feindes sich über 20 Kilometer durch schier unüberwindlich

gewehrheiten, Minenwerferkomponenten, Panzerwageneinheiten, rasche und mittelschwere Tanks, Einheiten von Feldartillerie und Flakabteilungen, der Polizei von Italienisch-Ostafrika und durch Gruppen Eingeborenenverbände verstärkt waren.

Diese Streitkräfte unter dem Befehl des Armeekommandanten Rossi waren in drei Gruppen aufgeteilt:

1. die linke Gruppe unter dem Befehl des Armeekorpsgeneral Bertoldi; 2. die Zentralgruppe unter dem Befehl des Divisionsgeneral de Simone; 3. die rechte Gruppe unter dem Befehl des Brigadegeneral Bertello.

Allgemeiner Aktionsplan: Die linke und rechte Gruppe vordringen, um die feindlichen Flügel festzuhalten und dann die Zentralgruppe gegen das feindliche Gros zu werfen, um es frontal zur Schlacht zu stellen und zu umfassen. Für den Gang der Aktionen waren drei Phasen vorgesehen: 1. eine einleitende Phase, 2. Angriff auf die Befestigungslinie und 3. Ausnutzung des Erfolges.

Ende Juli hatten die für die Operationen bestimmten Kräfte, die teilweise aus über 1000 Kilometer entfernten liegenden Ortschaften kamen und hierbei durch die Regenzeit unwegsam gewordene Straßen überwinden mußten, ihre Ausgangsstellungen erreicht.

In der Nacht zum 3. August überschritten alle Kolonnen die Grenze. Diese hatten viele Abteilungen, besonders die der Kolonne Bertello, nach langen und ermüdenden Märschen erreicht, die für gewisse Einheiten ununterbrochen acht Tage durch ein schwieriges, völlig wasserloses Büßengelände gebauert hatten.

## Erstere Phase vom 3. bis 6. August

erscheinende Gebirgskämme dahinsog, das in zahlreichen Sperrlinien bestand, die sich gegenseitig durch ihr Kreuzfeuer unterstützten und durch ihre topografische Anlage, durch doppelte Stacheldrahtverbände und viele Feldstellungen unüberwindlich stark erschienen.

General Rossi vervollständigte die Aufstellung für den Angriff, indem er die 20. Brigade der Gruppe Bertoldi heranzog. Die Gruppe de Simone verfügte so für den Angriff über sechs Brigaden außer den Verpflegungserkoren.

Der Angriff begann am Nachmittag des 11. August, vorbereitet und unterstützt durch die Aktionen der Luftwaffe, die unter dem Befehl von Luftbrigadegeneral Gallati in aufeinanderfolgenden Wellen die Verteidigungsstellungen des Feindes bombardierte und mit Jagdflugzeugen die Flugzeugstützpunkte des Feindes mit Maschinengewehrfeuer angriff.

Der Feind leistete unter Ausnutzung seiner Verteidigungsstellungen jedoch heftigen Widerstand durch hartes Abwehrfeuer, durch Gegenangriffe und durch die wohlorganisierte Artilleriebeschichtung. Unsere Aktion wurde am 12. August wieder aufgenommen und setzte sich auch am 13. und 14. erbittert fort. Trotz der klimatischen und Geländeschwierigkeiten gelang es unseren heldenhaften Truppen, durch fluge Manöver und, indem sie ihre Anstrengungen besonders auf die Flügel konzentrierten, mit wirksamer Unterstützung durch Artillerie und Luftwaffe methodisch vorwärtszukommen. Sie durchdrangen nacheinander die feindlichen gut ausgebauten Stellungen.

Am 15. August eroberte die 15. Brigade nach einer heftigen Luftbombardierung die durch Artillerie kurzweilig geschossenen letzten Verteidigungsstellungen auf beiden Seiten der Hararstraße nach La Farat. Im Fort Nr. 1 wurden allein 13 Offiziere und andere englische Militärs gefangen genommen, während in seinem Inneren über 200 Tote eines rhodesischen Bataillons aufgefunden wurden.

Gleichzeitig umging die 2. Brigade nach Durchbrechung der letzten feindlichen Widerstandsstellungen den rechten Flügel des Feindes. In der Nacht zogen sich die Engländer

zurück und hinterließen Hunderte von Toten. Zahlreiche Soldaten wurden gefangen genommen. Eine große Menge Material, darunter auch Geschütze, wurde erbeutet. Nach vier Tagen erbitterten Kampfes war das englische Verteidigungssystem vollkommen überannt.

### Dritte Phase vom 16. bis 18. August

Die Luftwaffe behielt weiterhin die Beherrschung des Luftraumes und schützte so die am Boden operierenden Kolonnen. Außerdem bombardierte sie heraneilende feindliche Verstärkungen, die zur Flucht gezwungen wurden, wobei sie empfindliche Verluste erlitten. Schließlich begann die Luftwaffe mit einer systematischen Bombardierung der Fracht- und Kriegsschiffe, die der Feind nach Berbera beordert hatte.

Die Gruppe de Simone traf bei La Farat auf das zweite Verteidigungssystem, das gleichfalls in härtester Weise mit Stacheldraht, Schuppenarabes und Rasematten geschützt war, worauf sich die geschlagenen feindlichen Truppen zurückgezogen hatten und wohin die letzten in Britisch-Somaliland verfügbaren Verstärkungen zusammengezogen worden waren.

Am 18. August wurde auch dieses englische Bollwerk frontal angegriffen, auf den Flügeln umgangen und so überannt. Indische Bataillone versuchten vergebens, sich durch erbitterte Gegenangriffe von unserem Druck zu befreien, um dann in Richtung Berbera zu fliehen.

General Rossi schickte jetzt die motorisierten Kolonnen aus Polizeieinheiten von Italienisch-Ostafrika für die Auswertung des Erfolges nach Berbera vor, während die Engländer in regelloser Flucht, nach den zweifachen Anstrengungen, den europäischen Teil von Berbera in Brand zu stecken, in aller Eile sich auf dem letzten im Hafen verbliebenen Kriegsschiff in Sicherheit zu bringen trachteten, das von unserer Luftwaffe wiederholt bombardiert wurde.

Am 19. August drangen unsere Truppen in Berbera ein.

Während der Operationen haben wir einige hundert Kraftfahrzeuge und automatische Waffen, zahlreiche Artillerie und Panzerwagen, ungeheure Mengen Munition, Lebensmittel, Pionier- und Sanitätsmaterial erbeutet. Außerdem haben wir einige hundert Mann reguläre Truppen und alle somalischen Truppen gefangen genommen, die sich auf rund 1000 Mann belaufen. Diese Truppen waren zum Schutz der Einschiffung der Engländer eingesetzt und dann ihrem Schicksal überlassen worden. Die Säuberungsaktion geht weiter.

Durch die Tüchtigkeit der Führung und die Tapferkeit der Truppen ist Britisch-Somaliland in kaum 17 Tagen endgültig erobert worden mit der Entschlossenheit und der Schnelligkeit, mit denen heute das faschistische und imperiale Italien seine kolonialen Unternehmungen durchzuführen gewöhnt ist.

Besondere Erwähnung verdient die prächtige Haltung der nationalen Truppen: Artilleristen, Panzertruppen, Schwarzhemden, Kraftfahrer, Maschinengewehrtruppen, Koloniale Polizei, Kraftwagenführer und Sanitätspersonal. Ebenso wertvoll war der Beistand der Luftwaffe mit ihren Aufklärungs- und Bombardierungsaktionen, mit ihren Fernflügen und den Tiefangriffen auf feindliche Flugplätze durch unsere Jagdverbände.

An dem Feldzug haben sowohl die seit langem als auch die erst kürzlich angegliederten Stämme des Imperiums teilgenommen, die alle in unsere Kolonialbataillone fest eingegliedert und unserer Fahne treu ergeben sind.

Die Eroberung von Somaliland bildet neben einem großen Sieg auch das schärfste Dementi für die Propaganda, mit der England in Italienisch-Ostafrika eine heisse und unbaltbare politische Situation schaffen wollte. Die Eroberung verwirklicht jene Einheit der Somalivölker unter der Fahne des faschistischen Italiens, die seit langem ein glühender Wunsch jener Bevölkerung war, wie dies die zahlreichen während des Verlaufes der Aktionen stattgefundenen Unterwerfungen klar beweisen. Gleichzeitig mit der fortschreitenden Befreiung der bedeutendsten Zentren, die einst englische Verwaltungssitze darstellten, haben die Regierungsbeamten der Verwaltung von Italienisch-Ostafrika ihre verwaltungsrechtliche Tätigkeit zur großen Befriedigung der Bevölkerung begonnen, die weiterhin herbeistruemt, um ihre Unterwerfung zu erklären und der italienischen Regierung Ehrenbezeugungen zu erweisen.

Kanadischer Frachter versenkt. Laut Bericht des New Yorker Schiffregisters wurde der kanadische Frachter „Gerabine Ward“ (7244 GRT) an der irischen Küste versenkt.

## Neue Niederlage der Engländer

### Italiener warfen den Feind an der Libyschen Grenze

Berlin, 24. Aug. (H.B.-Bunt.)

Wie wir soeben aus Stockholm erfahren, haben die englischen Streitkräfte, die seit Wochen vor dem italienischen Fort Capuzzo in Libyen operieren, wie in Rairo bestätigt wird, eine schwere Niederlage erlitten müssen.

Vor etwa drei Wochen setzten sie gegen diese italienische Stellung eine Offensive ein und bedienten sich dabei einer anscheinlichen Uebermacht von Flugzeugen und schwerer Artillerie. Die italienischen Streitkräfte haben in den letzten Tagen durch schwere Angriffe gegen die zahlenmäßig härteren englischen Linien den Feind geworfen.

### Bomben auf Englands Stellungen

DNB Rom, 24. August.

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika ist der Flugplatz von Sidi Barrani in der Nacht vom 23. 8. heftigen und langandauernden Luftbombardierungen unterzogen worden, ebenso feindliche Verteidigungsstellungen in der Zone von Marfa Matruq und die Stützpunkte von Alexandria. Ueberall wurden beträchtliche Wirkungen erzielt und ausgedehnte Brände beobachtet. Alle unsere Flugzeuge sind zu den Stützpunkten zurückgekehrt.

### Neuer Luftangriff auf Malta

Rom, 24. August. (H.B.-Bunt.)

Zwei italienische Bomberstaffeln, die von Jagdstaffeln begleitet waren, griffen am Samstag die Flugstützpunkte von Malta an. Im Verlauf der Aktion kam es zu einem außerordentlich heftigen Kampf zwischen englischen Jagdstaffeln und den italienischen Jagdfliegern, denen es gelang, drei feindliche Flugzeuge abzuschießen, während 5 weitere getroffen und beschädigt wurden. Nach der trotz heftigem Bodenabwehrfeuer durchgeführten Bombardierung der Flugplätze von Al Far und Mcabba sind die italienischen Bomber zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

## Rauchen Sie Ihre gute Cigarette in leichten Zügen\*)

### ATIKAH 5A

\*) Bei starkem Ziehen entwirrt sich an der Brandfläche eine zu kräftige Blut; der Rauch wird viel zu heiß. Nur bei leichtem Abglimmen entfaltet sich das volle Aroma.

# Deutsches Schicksal im deutschen Elsaß

Gedanken um eine Fahrt durch kerndeutsches Land / Von unserem Schriftleitungsmitglied Wilhelm Rahele

Mannheim, 24. August.

Zwei Tage Fahrt durch das Elsaß ist schon mehr als nur die Fahrt durch eine Landschaft und wieder zu wenig, um alle Eindrücke mit Ruhe in sich aufnehmen zu können. Aber wenn man wie ich mit tiefer Aufgeschlossenheit nach zweijährigen Jahren wieder einmal den Boden betritt, der so heiß umkämpft in all den Jahrhunderten war und zusammen mit seinen Menschen ein eindrucksvolles Gleichnis deutschen Schicksals darstellt, der ist für diese zwei Tage schon dankbar.

Vor zweijährigen Jahren war ich das letzte Mal im deutschen Elsaß. Damals war ich Soldat und im Begriff, noch kurz vor dem Umsturz zum zweitenmal ins Feld zu rücken. In der Formation, der ich angehörte, standen auch Elsässer. Unter ihnen war einer, mit dem so seltenen Namen Schneider, an den ich mich besonders gut erinnere, weil sich in seinem jungen Leben die ganze Tragik des deutschen Volkstums über dem Rhein ausdrücken sollte.

## Ein Einzelschicksal als Gleichnis

Gemeinsam wurden wir beide einem Fronttruppenteil überwiesen. Gemeinsam zogen wir beide schon in der ersten Nacht auf Posten und wiederum gemeinsam erlebten wir den unsäglichsten Zusammenbruch der Heimat und die allgemeine Auslöschung. Ihn traf alles besonders hart, da in ihm eine empfindsame Künstlerseele wohnte — er war Holzbildhauer und diesem schönen Beruf mit dem Feuer und der Erlebnisstärke seiner 21 Jahre verfallen — und er darum alles sehr schwer nahm. Trotz wochenlangem Zusammensein mit ihm, während welcher Zeit ich ihn als Mensch und Kamerad schätzen lernte, konnte ich doch nie vorher einen so tiefen Blick in sein eigentliches Wesen tun wie in jener Stunde, da er als Elsässer die Truppe verlassen mußte, um fortan „Kuhfranzose“ zu sein. Um der Wahrheit die Ehre zu geben: Es gab andere Elsässer in der Truppe, die es wesentlich leichter nahmen, nicht — wie ich es heute weiß — aus Freude, nun Franzosen zu werden, sondern nur, weil sie durch die Gleichgültigkeit hofften, am besten über den Wechsel in ihrem Volkstumsschicksal hinwegzukommen. Während nun mein Kamerad Schneider in einem bescheidenen Quartier seine Lebenssachen zusammenpackte, wälzte er sich allen Schmerz um vergangene und kommende Dinge von der Seele. Kerndeutsch im Denken, Fühlen und Handeln wollte es ihm nicht in den Kopf, daß er auf einmal kein Deutscher mehr sein sollte. Dazu kam, daß er, in Straßburg, der wunderschönen Stadt, von Kindheit an verwurzelt, auch die Heimat nicht entbehren konnte. Er hing am Deutschtum seines Wesens und seiner Heimat und war doch so manchem französischen Vandalen verfallen, daß er für vieles als eine Entschuldigung suchte und auch fand. So tat er, was viele taten und fügte sich in die damals gegebene Lage.

Drei Jahre später. Am Rhein hauste die Schwarze Schmach. Eines Tages hatte ich in der Pfalz zu tun. Auf der Karlsruher Brücke kontrollierten schwarze und weiße französische Soldaten die Pässe der Brückenpassanten. Der weiße französische Soldat, der meinen Paß kontrollierte, kam mir irgendwie bekannt vor, wenn auch das Anekdotalische am Sinn in sein Bild meiner Erinnerung paßten wollte. Er schaute auf den Namen im Paß, dann auf mich, und senkte mit hörbarem Seufzer den Blick. Dann gab er sich einen Ruck und sagte:

„Jo Mensch, dü, kennsch mi denn nimme?, i bin doch de Schneider aus Stroßburg.“ Er, mit dem ich viele Stunden teilte, stand als Sohn deutscher Eltern und deutscher Erde am deutschen Rhein inmitten schwarzer Soldaten unter der Tricolore als französischer Soldat. Wir erzählten uns in jener Stunde des unverbesserten Biederlebens nicht viel. Nur, jedes zweite Wort war voll Bitternis gegen das Reich getränkt, das so viele deutsche Brüder und Schwestern dem französischen Erbfeind — zum wievielten Male? — überliefert hatte.

## Eine Mahnung

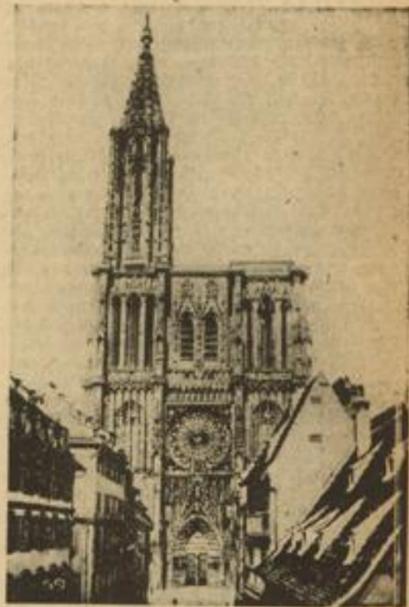
An diese Episode auf der Karlsruher Rheinbrücke vor rund zwei Jahrzehnten mußte ich nun in diesen Tagen wieder denken, als ich zusammen mit anderen badischen Schriftleitern durch das Elsaß fuhr und im Zusammenhang mit dieser Fahrt aus dem Munde elsässischer Volksführer, wie Paul Schall, Prof. Haug und Koffe, so manches hörte, das wir uns im Reich für immer hinter die Ohren schreiben sollten. Vorweg sei bemerkt: Wir müssen uns von allen Schläden einer falschen Einschätzung des Elsaßes und seiner Menschen befreien und mit aufgeschlossenen Herzen immer wieder zu ergründen suchen, warum dies so und jenes so und nicht anders ist. Antwort in jedem Falle wird uns dann immer die Geschichte geben, die für

und dieselbe Ausdrucksweise. Ja, man kann, worauf Paul Schall hinwies, sogar die Grenze des fränkischen und alemannischen Volkstums diesseits wie jenseits haargenau feststellen. Körblich Hagenu sind wir Menschen und Dörfer, die auch gegenüber auf der badischen Seite leben bzw. stehen könnten, und südlich Hagenu sind wir Menschen und Dörfer, die in gleicher Weise wiederum diesseits leben bzw. stehen könnten. Die einen tragen fränkisches und die anderen alemannisches Gepräge.

Man braucht sich jedoch mit dieser Tatsache als Beweis des deutschen Charakters des Elsaß nicht zu begnügen. Namen wie der des ersten Bibelübersetzers Gottfried von Strassburg und des genialen Erbauers des Straßburger Münsters, Erwin von Steinbach, sind ebensolche Zeugen des deutschen Charakters dieses Landes.

## Das „elsässische Problem“

Bis zum Mittelalter und zur Zeit des Humanismus gab es kein elsässisches Problem. Erst im 16. Jahrhundert erschlich sich Frankreich „Rechte“ über das deutsche Elsaß. 1781 verlegte es seine Zollgrenze bis an den Rhein, während es schon vorher dem Land gewährt hatte minimale Sonderrechte entzogen hatte. Interessant und aufschlußreich für den gegenwärtigen Sinn der Evaluierung der elsässischen Be-

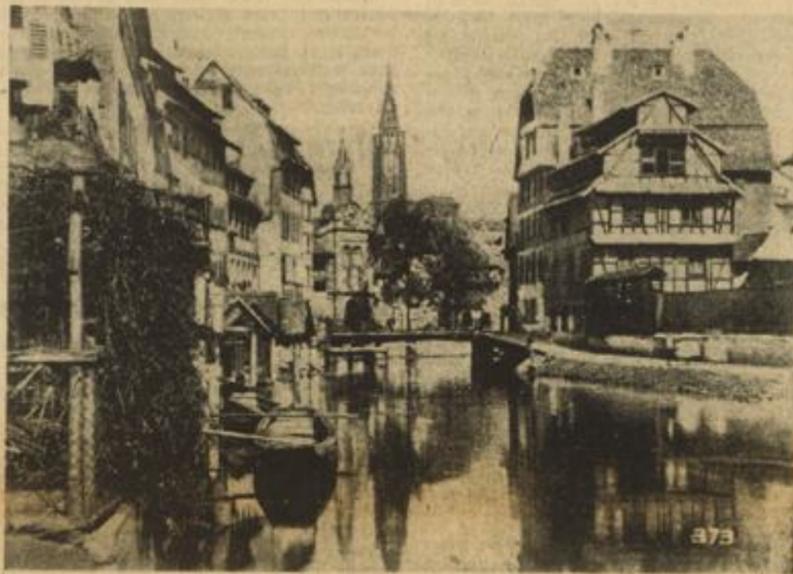


Strasbourg Münster

„Armen Jaden“ Ludwigs, die in das Land einfielen, und schon von damals ist ein Ausspruch der Franzosen bekannt, nach welchem sie die Rheingrenze wollten. Trotz allem hat das Elsaß auf verlorenem Posten all die Jahrhunderte hindurch sein Deutschtum verteidigt. Wenn in den Städten da und dort eine gewisse Verwelschung zutage tritt, dann hat das nichts zu bedeuten; es ist die intellektualistische Oberschicht. Das Volk auf dem Lande aber, der Handwerker und der Arbeiter haben sich deutsch erhalten. Das will schon viel heißen, wenn man im Hinblick auf die Geschichte berücksichtigt, daß immer dann, wenn das Reich zerbröckelte oder schwach am Boden lag, Frankreich als die tonangebende Macht gelten mußte, die mit allen Mitteln des guten Zurechtens und der Gewalt versuchte, dieses Deutschtum auszurotten.

## Die Herzen auf

Es ist selbstverständlich, daß die Elsässer, die nun wiederum 22 Jahre in allen Variationen französisches Wesen zwangsweise kennenerlernen mußten und über die eine Welle der ungeborenen Hege gegen Deutschland hinwegging, jetzt auch wieder erst als Suchende begreifen lernen müssen, was für sie der Nationalsozialismus bedeutet. Prof. Haug-Kolmar gab ein treffendes Beispiel für die gegenwärtige Situation, wenn er die Deutschen diesseits und



Strasbourg: Partie an der Ill

(Hfz-Bildarchiv)

wenige deutsche Volkstämme so voller Tragik des Schicksals ist wie gerade hier. Wir müssen uns auch von allen Vorurteilen befreien und uns jeden vorchnellen Urteils enthalten, dagegen aber in den nächsten Wochen und Monaten mit dem Bewußtsein an die psychologische und seelische Heimholung des Elsaßes gehen, daß dies Land über dem Rhein deutsch ist und seine Menschen deutsche Menschen sind und dieses ihr Deutschtum in jahrhundertlangem Abwehrkampf gegen planmäßig und meist mit Gewalt betriebene Verwelschung bewahrt haben. Es hatte schon seinen tiefen Sinn, daß vor Beginn dieser zweitägigen Fahrt der elsässische Volksführer Paul Schall — ein Lebensgenosse des in Ranzig von den Franzosen erzwungenen elsässischen Volkstumsführers Karl Roos — zu uns badischen Schriftleitern sprach. Seine Ausführungen waren gewissermaßen die Straße, auf der wir während dieser zwei Tage fuhrten und die mitten hinein führte in Geschichte und Leiden des deutschen Elsaß. Jedes seiner Worte bedeutete für uns Mahnung und Führung zugleich. Mahnung in dem Sinne, daß sie uns davor bewahren, bei der Fahrt durch das Elsaß ähnlich klaren und Eindeutiges erleben zu wollen, wie damals bei der Heimkehr der Ostmark, des Sudetenlandes und Memels.

## Gegen die These von der Rheingrenze

Wer mit dem Gedanken über den Rhein fährt, drüben andere Verhältnisse als diesseits zu finden, wird schwer enttäuscht. Von der ersten Minute des Aufenthaltes auf elsässischem Boden an wird einem bewußt, daß der Rhein, dieser deutsche Strom, niemals eine Grenze war. Hüben wie drüben finden wir die gleichen, sauberen Dörfer. Hüben wie drüben finden wir — abgesehen von ausgesetzten Verwelschungen — deutsche Namen, sowohl der Menschen wie der Dörfer und Städte. Hüben und drüben — und das ist das Bezeichnende für den Unsinn einer Rheingrenze-These — finden wir dieselbe Sprache

bevölkerung nach Südfrankreich ist der Hinweis der elsässischen Volksführer, daß schon zur Zeit der französischen Revolution Verpflanzungsabsichten der Elsässer nach Südfrankreich bestanden. Die in diesem Ariea durchgeführte Evaluierung der Elsässer nach Südfrankreich geht demnach auf die Pläne im Ausgang des 18. Jahrhunderts zurück, und wohl nicht mit Unrecht kann man annehmen, daß die wenigsten Elsässer wieder in ihre Heimat zurückgekehrt wären, wenn Frankreich siegreich aus diesem Ariea hervorgegangen wäre. Das deutsche Schwert hat wertvolles deutsches Volkstum davor bewahrt, ein Opfer des französischen Chauvinismus zu werden.

## Die nüchternere Sprache der Tatsachen

Wenn im Elsaß nicht organischer Jubel die Heimkehr dieses kerndeutschen Landes begleitet, sondern ruhiges und nüchternes Abwarten, dann hat das beileibe nichts mit dem kerndeutschen Grundcharakter der fränkischen und alemannischen Stämme jenseits des Rheins zu tun. Die Kühe lümmeln nicht aus verstocktem Herzen, sondern aus der Tatsache, daß das Elsaß gerade in allen wichtigsten Abschnitten der deutschen Geschichte nicht zum Reich gehörte. Schließlich ist 1681 Straßburg nicht an Frankreich übergegangen, sondern es war zu jener Zeit kein Reich mehr da, das diese deutsche Stadt und auch das ganze Elsaß in Schutz gegen französische Eroberungssucht nehmen konnte. Nicht anders war es Anfang des 19. Jahrhunderts. Die Befreiungskriege, die Zeit der deutschen Romantik mit ihrem starken nationalen Erleben, sah das Elsaß zu Frankreich gehörend, die Zeit der deutschen Einigungskriege erlebte das Elsaß gleichfalls nicht auf deutscher Seite mit. Und als das nationalsozialistische Deutschland geboren wurde, befand sich das Elsaß wieder bei Frankreich.

Man darf auch nicht vergessen, daß das Elsaß schon von Mitte des 15. Jahrhunderts an den Drangsalierungen durch die Franzosen ausgefetzt war. Im Jahre 1444 waren es die

Sechs Markenhüte:

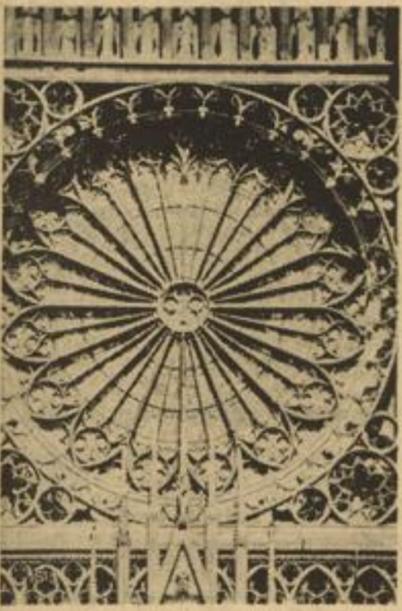
**Hückel - Mayser - Pless**  
**Rousselet - Bossi - Förster**  
 ganz hervorragende Qualitäten zeigt Ihnen das große **Muthaus**

**ZEUMER** in der Dreieckstraße  
 Nr. 1, 6 Seit 1886 Nr. 1, 7

jenseits des Rheins mit zwei Schwimmern verahnt, von denen der eine, nämlich der diesseits des Rheins, ganz allmählich ins Wasser steigt und schwimmen lernt, während der andere, jenseits des Rheins, vom 15-Meter-Sprungbrett plötzlich ins Schwimmbecken springen soll. Es ist schon wahr, hier muß es heißen:



Haus Kammerzell am Münsterplatz in Straßburg



Die herrliche Rosette im Chor des Straßburger Münsters

*Das Kathreiner pfennigstück am besten, wenn es 3 Minuten lang gekostet wird!*  
**Das galt immer schon, und jetzt erst recht.**

Die Herzen auf. Wir wollen nicht ein falsches Pathos erzeugen, sondern wir wollen, daß die Brüder und Schwestern über dem Rhein mit der Zeit von selbst sich bewußt werden, daß sie aus jahrhundertlangem Irrtum endlich und endgültig Deutsche und nur Deutsche sein dürfen. Wir wollen uns nicht in die Gefahr begeben, die Götter nach den auch bei ihnen vorhandenen Konjunkturritten zu beurteilen, die 1918 gewissermaßen mit steigenden Fahnen zu den Franzosen übergelassen sind. Wir wollen diese Mitläufer Frankreichs vergleichen mit jenen Mitläufern, die 1918 hinter der roten Fahne der Novemberverbrecher beigelaufen sind. Nur wenn wir so die Dinge beurteilen, werden wir ihnen auch gerecht. Zeit steht: Die neue Franzosenzeit seit 1918 hat entscheidend dazu beigetragen, daß die letzten tiefgehenden Sympathien für den westlichen Nachbar verschwunden sind. Als das Gift in den französischen Staat einverleibt wurde, war es ein blühendes und reiches Gift. Heute ist dieses Gift wirtschaftlich ruiniert und arm. Man muß nur einmal durch die stundenlange Weite der versteppten Felder in den geräumten Gebieten des Giftes gefahren sein, man muß nur einmal die unzähligen leerstehenden Fabriken und Werkstätten gesehen haben, dann bekommt man einen Begriff von der ungeheuren Schuld, die sich Frankreich gegenüber dem deutschen Gift aufgeladen hat. Seit dem Uebergang des Giftes auf Frankreich wurde weder Neues gebaut noch Neues geerntet. Bewußt wurde die einst blühende Wirtschaft zerschlagen, und bewußt wurde der kulturelle Hochstand, wie er in der Zeit von 1870 bis 1918 entwickelt wurde, wieder tief heruntergedrückt, so daß allein durch die Verwüstung heute die meisten jungen Leute nach ihrer Schulzeit weder deutsch noch französisch richtig schreiben können.

Aber trotz allem: Wenn auch die Franzosen die elässliche Wirtschaft zerschlagen und eine weitgehende Verarmung des Volkes herbeiführen konnten, eines ist ihnen nie und nimmer gelungen, nämlich, den Beweis zu beibringen, daß es sich um ferndeutsches Land und ferndeutsche Menschen handelt. Der deutsche Charakter von Städten und Dörfern ist in vollem Umfang erhalten geblieben, dank des deutschen Sinnes ihrer Bewohner. Und wer wie ich wäh-

# Krampfhaftes Londoner Ermunterungs-Parolen

Bezeichnendes Stimmungssymptom: Die Londoner Börse hat geschlossen / England heßt weiter in Nachhaft

hw. Stockholm, 24. Aug. (Eig. Ber.)  
Mit allen erdenklichen Mitteln sucht die englische Propaganda-Maschinerie die Stimmung des Volkes zu verbessern. Auf Säunen und zahlreichen Schaufenstern werden Plakate aufgestellt: „Bleibt heiter! Gebt für den Kampf-Kampffonds!“ Der dreifache Propagandaapparat eines öffentlichen Plakates: „Laßt den Kopf nicht hängen! Vielleicht passiert es niemals!“ — nämlich der direkte Angriff auf England selbst — ist ersetzt worden durch den neuen Schläger: „Laßt den Kopf nicht hängen, Hitler hat uns nicht getroffen!“  
„Die zweite Phase hat begonnen“  
Aber so recht wohl fühlt man sich bei der Propaganda doch nicht. „Vielleicht waren die

Aktionen gegen England bisher nur Proben vor einem Grobantritt, das heutige Stadium scheint ein Zwischenstadium zu sein.“ Zu dieser Folgerung gelangt die „Times“ in einer Betrachtung über den Charakter der deutschen Luftkriegsstatistik, die den Engländern offenbar, trotz aller zur Schau getragenen Zufriedenheit, sehr unangenehm aufzufallen muß und sie unentwegt zu Kombinationen darüber veranlaßt, wie die Entwicklung weitergehen könnte. Obwohl der „Times“-Artikel von den üblichen Propaganda-Verdrehungen wimmelt, muß auch in diesem Zusammenhang zugegeben werden, daß deutscherseits militärische Ziele auf Korn genommen wurden. Im übrigen entwickelt das City-Blatt die Theorie, daß nach der ersten heftigen Luftoffensive, die eine Woche lang ge-

dauert habe, jetzt die zweite Phase begonnen habe, eine Art Luftkriege.

## Hoffnungen auf Ägypten

Die Parole: „Laßt den Kopf nicht hängen!“ scheint aber keine große Wirkung gehabt zu haben, wenigstens nicht in der Londoner City. Die Börsen haben geschlossen. Da, wo man es eigentlich am besten wissen dürfte, werden die nächsten Ausschüßen der plutokratischen Hege gegen Italien und Deutschland nicht sonderlich optimistisch beurteilt. In London hält man deshalb wieder Ausschau nach Hilfe, um sich zu entschlüsseln. Man ist auch nach den neuesten ägyptischen Meldungen nicht ganz sicher, ob das Nil-Land die ihm zugeordnete Rolle spielen wird. Englische Militärsachverständige haben Andeutungen entschlüsseln lassen, wonach es besser wäre, noch britische Verstärkungen nach dem Suez-Kanal zu schaffen. Es fragt sich nur, ob es dazu nicht schon zu spät ist.

In London setzt man deshalb neuerdings Hoffnungen auch auf den Konflikt Griechenland-Italien, zu dessen Aufarbeitung die üblichen Wochenschriften in vollem Gange sind. Um Griechenland aufzuheben, wird erneut in London versichert, daß man zu seinen Garantieverpflichtungen siehe. Das Kabinett Churchill schreut vor seinem Mittel zurück, um das englische Volk aufzumuntern, sei es selbst durch neue Versuche zur Kriegsausweitung.

## „Schwierige Lage völlig verheimlicht“

o. sch. Bern, 24. August. (Eig. Ber.)  
Der Beauftragte des britischen Informationsministeriums für Nordostengland, Belton, hat sich bei dem Versuch, eine Lapse für seinen Chef Duff Cooper zu drehen, den Groß eines großen Teiles der englischen Presse zu gezogen. Belton hatte englische Zeitungen und Parlamentarier, die die Tätigkeit des Informationsministeriums als recht kümmerlich bezeichneten, heftig angegriffen. So erklärte er in einem Flugblatt, die englische Presse habe von 1939 ab die schwierige Lage völlig verheimlicht. Die Londoner Presse erklärt dazu, daß Belton noch vor einem Jahr als Mitberater der „Vorshire-Post“ seine Stellung keineswegs dazu benutzt habe, um etwaige Wahrnehmungen zu äußern. Verschiedene Blätter bringen zum Ausdruck, daß das englische Volk solche Männer auf verantwortlichen Posten nicht länger brauchen könne. Der „Daily Express“ schreibt, es sei ein Skandal, daß Belton mit dem Geiß des englischen Volkes Parlamentarier angreife, die sein Ministerium verurteile. Der

# Ägyptischer Nationalfeiertag verboten

Auf Befehl des britischen Oberkommandos

Dr. v. L. Rom, 24. August. (Eig. Ber.)  
Das britische Oberkommando in Ägypten hat die Feier des ägyptischen Nationalfeiertags anlässlich des Jahrestages des Todes Jassid Paschas verboten. Die Enthüllung seines Denkmals wurde untersagt.  
Die italienischen Zeitungen berichten ferner über Unruhen in Port Said, wo die ägyptischen Arbeitslosen gegen die Kanalgesellschaft protestieren. Nachdem die Schifffahrt im Kanal vollständig zum Erliegen kam, wächst die Arbeitslosigkeit, ohne daß die Kanalgesellschaft sich veranlaßt sieht, deshalb irgend etwas zur Unterstützung dieser Arbeitslosen zu tun. Einem Sprecher dieser Arbeitslosen wurde durch den Gouverneur bedeutet, daß die Kanalgesellschaft über keine Mittel mehr verfüge, da sie zur Anlage von Befestigungswerken restlos ausgegeben worden seien.  
Wie hoch war eigentlich die Dividende der Kanalgesellschaft?

Wetterlage und der schlechten Sicht die italienischen Staffeln eine halbe Stunde lang über der Stadt und dem Hafen kreuzen, um ihr Ziel genau festzustellen. Dann wurden die Treibstofflager und die Eisenbahnlinien bombardiert.  
Der im Wehrmachtbericht vom 23. August erwähnte Angriff der italienischen Luftwaffenverbände auf einen von zwei britischen Zerstörern gesicherten Geleitzug hat in der Nähe der Insel Gavos, der Südspitze von Arctia vorgelagert, stattgefunden. Mit Bomben mittleren Kalibers wurden Kriegs- und Handelschiffe zerstört und der Geleitzug gesprengt.  
Zur Bombardierung des englischen 3000-Tonnen-Schlachtschiffes „Resolution“ im Hafen von Gibraltar wird jetzt noch bekannt, daß die Beschädigungen des Schlachtschiffes schwerer sind als ursprünglich angenommen. Ein Turm der 38-Zentimeter-Geschütze wurde völlig zerstört, der Befehlstand und die Zielgeräte schwer beschädigt.

## Zwei Kreuzer getroffen

Rom, 24. August.

Zu dem letzten Angriff auf das englische Geschwader im östlichen Mittelmeer werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Ein Kreuzer wurde am 22. von zwei Bomben mittleren Kalibers getroffen, ein anderer Kreuzer gleichfalls von zwei Bomben mittleren Kalibers. Dieser Kreuzer mußte seine Geschwindigkeit verringern und verfuhr unter Entzündung von Rauchwolken zu entkommen.  
Was den Angriff auf den britischen Geleitzug im östlichen Mittelmeer am 22. August betrifft, so wurde bekanntgegeben, daß er etwa zehn Meilen südöstlich von Arctia stattfand. Die italienischen Bomber hätten trotz heftigen Abwehrfeuers die beiden zum Schutz beigegebenen britischen Torpedoboote wiederholt angegriffen und beide mit Bomben mittleren Kalibers getroffen, desgleichen einige Dampfer des Geleitzuges.

## Unzulänglicher Luftschutz in Gibraltar

Algier, 24. Aug. (H-Z-Post)

Ein Ausländer, der sich während der letzten Wochen in Gibraltar aufhielt, berichtet über den Zustand der englischen Schutzräume, die nur mit Gummistiefeln betreten werden könnten. Der Bericht erklärt, daß die Engländer schon vor Ausbruch des Krieges zahlreiche Schutzräume in Gibraltar gegen Luftangriffe angelegt hätten und dabei immer wieder auf Schwierigkeiten gestoßen seien, da das Meerwasser durch die Risse in den durchgeführten. Durch diese Tatsache seien die Arbeiten außerordentlich erschwert worden und hätten an vielen Stellen eingestellt werden müssen, da es unmöglich gewesen sei, die Schutzräume abzudichten, um einen Aufenthalt zu ermöglichen. Die Anzahl der Schutzräume in Gibraltar sei außerdem zu gering, um alle Schutzsuchenden bequem aufzunehmen, so daß bei Alarmlärm ein sehr gefährliches Gedränge herrsche und jedesmal zahlreiche Personen verletzt würden.

## Schlachtschiff „Resolution“ schwer beschädigt

Dr. v. L. Rom, 25. Aug. (Eig. Ber.)  
Bei der Bombardierung des englischen Flottenstützpunktes Alexandria in der Nacht zum 22. August mußten infolge der schlechten

USA-Wirtschaftsminister Hopkins zurückgetreten. Wirtschaftsminister Hopkins ist am Samstag aus Gesundheitsgründen zurückgetreten.

# „Ausreichend Lebensmittel und Rohstoffe“

Italien auf Jahre gesichert / Einheitstyp für Teigwaren

L. Rom, 25. August. (Eig. Ber.)  
Italien hat ausreichend Lebensmittel und Rohstoffe — eine keineswegs noch sensationelle Erkenntnis, die jedoch ihren besonderen Wert dadurch erhält, daß sie sich eine amerikanische Nachrichtenagentur als Einsicht maßgebender Londoner Kreise aus London telegraphieren läßt. In Rom wertet man diese verheißene Erkenntnis britischer Einsicht als Vorzeichen neuer fraterlicher Rücksicht auch auf der Wirtschaftsfrente. Man bestreitet den maßgebenden englischen Kreisen gern die Aufrichtigkeit ihrer Versuche von neuen Auflagen abgewirtschafteter „Sensationen“ mit der Feststellung, Italien und sein afrikanisches Imperium seien mit Vorräten aller Art so eingedeckt, daß ihre Lebensbedürfnisse für eine auch noch so lange Kriegsdauer als gesichert angesehen werden können.  
Was die Ernährungslage im besonderen anbelangt, die, wie alljährlich, auch 1940 Gegenstand plutokratischer Hungerpekulationen war, so wird in der italienischen Wirtschaft mit Genugtuung auf den Ausgleich hingewiesen, den die durch die außerordentlichen Witterungsverhältnisse des abgelaufenen Landwirtschaftsjahres bedingten Ausfälle an Weizen, Reis und Haserfrüchten finden. Maßnahmen wie die geplante Einschränkung eines Einheitstyps für Teigwaren genügen daher, um mit dem Getreideauskommen dieses Jahres, das etwa um 10 Prozent unter dem der drei vorhergehenden Rekordjahren liegt, auszureichen.

im Hangeland (Norwegen) angegriffen. Angeblich wurden zwei „direkte Bombentreffer“ auf einem der beiden Schiffe festgestellt.  
Demgegenüber wird erklärt, daß auch dieser Angriffserfolg wie so viele andere aus Selbsttäuschung beruhe, da auch bei dieser Gelegenheit keinerlei Treffer erzielt wurden.

## Neue Kritik an Churchill

o. sch. Bern, 25. Aug. (Eig. Ber.)  
Die scharfe Kritik des französischen Außenministers Paul Bonin über die Rede Churchills findet in der französischen Presse lebhaft Zustimmung. Die Presse weist noch einmal darauf hin, daß England unmöglich den französischen Güterverkehr bedrohen könnte, wenn es Gibraltar nicht in Händen hätte. Die „Action Française“ schreibt, der Fall Churchill sei hoffnungslos, und „Journal des Débats“ meint, Churchill, dessen Charakter sich noch nie durch Gleichgewicht auszeichnet habe, begäbe ein großes Unrecht mit seinem Angriff gegen die französische Regierung.

## Paul Nipkow plötzlich gestorben

Berlin, 24. August. (H-Z-Post)  
Der Erfinder des Fernsehens, Dr. Paul Nipkow, der am 22. August seinen 80. Geburtstag begehen konnte und aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen empfing, erlag am Samstagmorgen einem Herzschlag.  
Der greise Erfinder war am Abend seines Geburtstages in seiner Wohnung in Berlin-Pankow ausgeglichen und unglücklich zu Hause gekommen, wobei er sich anscheinend einen Schenkelbruch zugezogen hatte. Er wurde am Freitag zur besseren Untersuchung und Behandlung ins Lazarus-Krankenhaus gebracht, wo eine Röntgenaufnahme gemacht werden sollte. Heute früh hat nun unerwartet ein Herzschlag dem Leben des großen Erfinders ein Ende gemacht.

## Daneben getroffen!

Berlin, 24. August. (H-Z-Post).  
Bezeichnend für die Glaubwürdigkeit englischer Meldungen über angebliche britische Luftwaffenverluste ist eine vor kurzem verbreitete Neutermeldung. Darin wird von der Admiralität mitgeteilt, daß Staffelflüge der britischen Marineflieger zwei feindliche Transportschiffe von etwa 3000 Tonn



Kolmar — Haus Pflüger

rend dieser Zweitagefahrt einige Stunden lang durch die ehemals freie Reichsstadt Kolmar gegangen ist, dem geht das Herz auf über so viel in Stein gebauene Wehrkraft. Wie in vielen anderen Städten und Dörfern gibt es auch in Kolmar Winkel und Gäßchen und mittelalterliche Bauten, die in jeder anderen deutschen Stadt, die auf eine mehrbundertjährige Geschichte zurückzuführen kann, zu finden sein könnten, niemals aber in Frankreich! Und wer die Werke Schongauers und vieler anderer kleiner und großer Meister bewundern konnte, der weiß, daß keine noch so gewaltige Propaganda aus dem deutschen Gift eine französische Provinz machen konnte. Schließlich ist noch als der ordentlichste und zugleich erhabenste Beweis das Münster in Strahburg zu nennen, das zum Himmel strebt wie ein Schwurfinger. Wahrhaftig, was das Münster bezeugt, hat das Land und Volk gehalten.

## Warum ist mancher Magen so empfindlich?

Viele Menschen klagen nach dem Essen über Zodbrennen, saures Aufstoßen und Magenbräun. Man spricht dann von einem empfindlichen Magen, der viele Speisen nicht recht verträgt. Oft gehen diese Beschwerden auf einen Uebermaß an Magensäure zurück, der die Tätigkeit des Magens erheblich beeinträchtigen kann. Der überschüssige saure Mageninhalt greift zuweilen auch die zarten Magenschleimhäute an, wodurch die Empfindlichkeit des Magens noch gesteigert wird. In allen solchen Fällen ist es ratsam, die zu reichliche Magensäure zu binden. Dazu eignet sich besonders die seit Jahrzehnten bewährte Biferite Magnesia. Schon 2-3 Tabletten schaffen häufig bereits nach 10 bis 15 Minuten wesentliche Erleichterung. Sie erhalten Biferite Magnesia für RM 1.39 (6 Tabletten) und für RM 2.69 in größeren, vorteilhafteren Packungen (150 Tabletten) in jeder Apotheke.

**Pennecken Ordner**  
Der gute Hebel-Ordner!

Angriff gegen Duff Cooper im Blatt Lord Beaverbrook verdient um so mehr festgehalten zu werden, als gerade in den vergangenen Tagen wiederholt davon die Rede war, daß Lord Beaverbrook von dem Informationsministerium übernommen würde.

## Fußball „zur Hebung des Vertrauens“

h. w. Stockholm, 24. Aug. (Eig. Ber.)  
Welch unverantwortliche Maßnahmen die englischen Regierungen stellen zum Zwecke der Stimmungsmache treffen, geht aus den neuen Anweisungen hervor, wonach ab Mitte September Pferderennen und Fußballlämpfe wieder in Gang gesetzt werden sollen. Die englische Regierung betrachtet, wie eine Meldung des „Evensa Dagbladet“ betont, die Wiederherstellung solcher Sportveranstaltungen als „wichtige Form, das Vertrauen zu heben“, sowohl bei Truppen als auch in der Allgemeinheit. Schon in der letzten Zeit seien derartige Veranstaltungen aus gleichen Erwägungen wieder in Gang gesetzt worden. Nach einer schwedischen Meldung aus London wurden bei einem Fußballkampf zwischen Arme und Flotte zehn Personen getötet als plötzlich aus den Reihen ein Flugzeug herabstieß und die Artillerie in Aktion trat.

## Französische Kanadier protestieren

o. sch. Bern, 24. August. (Eig. Ber.)  
Die Spannung zwischen der französischstämmigen Bevölkerung von Kanada und den obersten kanadischen Behörden dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Zahlreiche Politiker und Geschäftsleute aus Montreal und Quebec

Für Ihr Kind:  
**HIPP'S**  
KINDERNAHRUNG  
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

und ihrer Umgebung haben an die kanadische Regierung ein Schreiben gerichtet, in dem sie die sofortige Freilassung des verhafteten französischstämmigen Oberbürgermeisters von Montreal verlangen. Dieser hatte die französischsprachigen Kanadier aufgefordert, unter keinen Umständen Militärdienst zu leisten. Die französischsprachige kanadische Presse verlangt ebenfalls die Freilassung des verhafteten Bürgermeisters.

Nick  
Ja, ich w  
zuziehen, se  
tausend Ru  
ein Erbfind  
im Parodie  
Mit aufgerei  
in den Chr  
ben“, auf d  
von einem  
mit etwas n

mehr anzuj  
so ein Heig  
ner froh, we  
ligen Kleid  
einer wird e  
neue Kleid  
schilt als au  
schlimm, den  
mehr Punkte  
der Verbrau  
nicht auf ech  
uns im Land  
Wie dem au  
kann ich end  
tagsschmitt  
meine alle  
basur.

Das A  
Wenn die  
Sorge den id  
natürlich, u  
Liegestühle o  
aut herrliche  
Waldede ge  
ihrem Anzei  
nungsanzug)  
sen tagsüber  
mit in die W  
die Kinder ab  
überlegen, w  
kann, damit  
kleinere in  
ein gutes  
wenn Rutti  
Legespielen  
und dergl. f  
vertreiben. I  
sieber mit M  
händen und  
ist. Nicht zu  
wachsenden,  
ist die nächst  
wenn man di  
die nächstl  
überwunden.

Wenn Wäsche

Schach

Kiening

Ein erstreul  
schach wurde  
schaften zu  
des Fehlers  
ihrem Siege  
der in Buenos  
Abe! mit ihre  
Wir geben  
ninger-Köln I  
(früher H e v e  
talentierter M  
lassen hat)  
Nichter-Berlin  
6.-9. Jahres-  
Kraut-Gambit  
weiter folgen  
Engert (nicht  
mann-Vodum  
Stargard je 6.  
Reumünster  
(Herrmann, R  
waren für di  
urlaubt.  
Wie es i  
halten Erbs  
dingi durch

Nichts anzuziehen?

Ja, ich weiß, Frauen haben nie etwas anzuziehen, selbst wenn wir Kleiderarten mit tausend Punkten erleben. Das muß noch so ein Erbstück von der Eva sein, die bekanntlich im Paradies nur 26 Feigenblätter an einem Ast aufgereiht hatte und immer ihrem Adam in den Ohren lag: „Ich habe nichts anzuziehen“, auf daß er ihr noch ein 27. Feigenblatt von einem Baum holte. Dabei hätte diese Frau mit etwas mehr Recht als ihre Nachbeterinnen



Zeichn. Edgar John

mehr anzuziehen verlangt, denn was ist schon so ein Feigenblatt? Und was wären wir Männer froh, wenn sich unsere Frauen mit so billigen Kleidungsstücken zufrieden gäben! Mancher wird einen Schreck kriegen, wenn er die neue Kleiderart sieht und 50 Punkte mehr zählt als auf der alten. Es ist aber nicht so schlimm, denn einige Kleidungsstücke „kosten“ mehr Punkte als bisher. Das hat etwas mit der Verbrauchslenkung zu tun; wie sollen und nicht auf echte Schafwolle verzichten, wenn bei uns im Lande genügend Zellwolle erzeugt wird. Wie dem auch sei, Zellwolle oder Wolle, jetzt kann ich endlich die Weste für meinen Sonntagsnachmittagsausgang bestellen, denn meine alte Kleiderart reichte nicht mehr dafür. Theobald.

Das Kind im Luftschubkeller

Wenn die Sirene ertönt, gilt unsere erste Sorge den schlafenden Kindern. Das Beste ist natürlich, wenn sie weiterschlafen können. Liegestühle oder alle Kinderwagen lassen sich gut herrichten. Ein kleines Kissen und eine Wolldecke genügt, wenn die Kinder außer ihrem Unterzeug noch einen Laufanzug (Trainingsanzug) anhaben. Kissen und Decken müssen tagsüber aus dem feuchten Keller wieder mit in die Wohnung genommen werden. Sind die Kinder aber wach geworden, wird man sich überlegen, wie man sie am besten beschäftigen kann, damit sie möglichst ruhig sind. Für die Kleineren sind Bilderbücher oder Buntfilme ein gutes Unterhaltungsmittel, besonders wenn Mutter eine kleine Anleitung gibt. Mit Legespielen oder Steckspielen, Dame, Mühle und dergl. können sich die Größeren die Zeit vertreiben. Andere beschäftigen sich vielleicht lieber mit Rätselraten, Betrachten von Bildbänden und Zeilen, wenn es dazu hell genug ist. Nicht zu empfehlen, auch nicht für die Erwachsenen, ist Essen. Denn der Magen braucht die nächtliche Ruhepause. Gut ist übrigens, wenn man die Kinder nach Tisch ruhen läßt, die nächtlichen Wachstunden sind dann meist überwunden.

Wenn Wäsche... Wasche-Speck... Mannheim... 7, Paradiesplatz

Schachmeisterschaft von Großdeutschland

Kieninger war zäher als Schmidt / Kriegsmeisterschaften in Bad Oeynhausen

Ein erfreulich gutes und schneidiges Kampfschach wurde in den deutschen Kriegsmeisterschaften in Bad Oeynhausen geboten. Trotz des Fehlens der deutschen Meister, die seit ihrem Siege um die Weltmeisterschaft der Länder in Buenos Aires sitzen und sich wohl oder äbel mit ihrem Titel abfinden mußten! Wir geben zunächst die Punktzahlen: 1. Kieninger-Köln 11½ (aus 15 Partien), 2. Schmidt (früher Kiebal, das dieser volksdeutsche, hochtalentierter Meister vor einigen Monaten verlassen hat) 10½, 3.-4. Gila-Troppan und Richter-Berlin je 9½, 5. Kohler-München 9, 6.-9. Ahues-Königsberg, Heinde-Hamburg, Kronk-Hamburg und Keller-Dresden je 7½, weiter folgen Reedyjinski-Lipmannstadt 7, Engert (nicht Enneis) Düsseldorf, Hans Herrmann-Bodum, Keller-Wien, Dr. Radmann-Stargard je 6, Dr. Lange-Essen 5, Brindmann-Reumünster 4 Punkte. Der dieser Meister (Herrmann, Keller-Dresden, Kohler und Kranli) waren für diese Zeit vom Heeresdienst beurlaubt. Wie es kam: Nach den üblichen wechselhaften Erscheinungen der ersten Runden, bedingt durch Einspielen, Einfächen in die neu-

artige Atmosphäre, Aufregung und Eifer, schoben sich die genannten Spitzenreiter in den Vordergrund, häufig an gleicher Stelle oder getrennt durch geringsten Abstand. Nicht mehr Schritt halten konnten Engert und Hans Herrmann, welche einen guten Start hatten. Kieninger machte es im Endspurt begünstigt von einigen Schwachen Stunden des wohl einfallreicher Paul Schmidt. Uebrigens: Kieninger erwies sich nicht nur als sicherer, was bei ihm ja nicht Wunder nimmt, sondern er glänzte zu vieler Ueberraschung als energischer Angreifer. Der ihn genauer kannte, wußte wohl um diese seine „heimliche Liebe“, von ihm leider allzuoft vormals verheimlicht. Wer mochte es ihm auch übel nehmen, denn seine Endspielkunst konnte immer von neuem bewundert werden. Gefährlich bis zum Ansehens hat in diesem Turnier jeder; die Zeitumstände und das Alter brachten manche Ueberforderung. Daß es in Kriegszeitläufen möglich war, ein solches Turnier feigen zu lassen, ehrt nicht bloß die Organisation des Großdeutschen Schachbundes, sondern ist auch dem Reichtum an Talenten des modernen deutschen Schachs zuzuschreiben.

Rifuaheli wird in Mannheim gelehrt

Italienisch, Spanisch, Französisch und Englisch sind immer noch stark gefragt

Das Erlernen fremder Sprachen war, abgesehen von beruflicher Notwendigkeit, immer bis zu einem gewissen Grade eine Modedase. Als die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien enger wurden, setzte ein Ansturm auf die italienischen Sprachkurse ein; mit dem Werteverfall Spaniens wurde das Interesse für diese Volkssprache geweckt, und etwa seit einem Jahr wird auch in Mannheim in verstärktem Maße Russisch gelehrt. Für Polnisch und Tschechisch war nur vorübergehend Nachfrage vorhanden, dafür haben die Ereignisse auf dem Balkan neuerdings das Bedürfnis ausgelöst, sich mit den südsüdeuropäischen Sprachen zu befassen, während die nordischen Sprachen hier kaum Liebhaber fanden.

Kurse mit KDF

Gegenwärtig laufen in Mannheim hauptsächlich italienische, spanische, französische und englische Sprachkurse mit KDF. Die Deutsche Arbeitsfront verwendet große Sorgfalt auf diese Seite der beruflichen Fortbildung, denn es läßt sich unschwer voraussagen, daß nach Beendigung des Krieges fremdsprachliche Kenntnisse außerordentlich gesucht sein werden. Wie

sich die Nachfrage innerhalb eines Jahres verhalten kann, geht daraus hervor, daß seit Kriegsbeginn die russischen Kurse gut besucht waren; so meldeten sich auf einen Schlag einmal hundert Teilnehmer. Italienisch erfreut sich besonderer Bevorzugung, seit die Abfahrtsfahrten nach Italien begonnen haben; dagegen hat Spanisch etwas nachgelassen. Neuerdings wird ein Kurs in Rumänisch angestrebt.

Ein Suaheli-Sprachkurs beginnt

Bei KDF sind in den letzten Monaten zwar wiederholt Anfragen nach Kursen in Rifuaheli, der Eingeborenenprache Ostafrikas, eingegangen, doch kam bisher noch kein Kurs zustande. Inzwischen hat der Kreisverband Mannheim des Reichskolonialbundes einen Suaheli-Kurs für seine Mitglieder vorbereitet, der demnächst beginnt. Im übrigen ist, wer Lust hat, fremde Sprachen zu lernen, bei KDF in guten Händen. Auch für diejenigen, die schon Vorkenntnisse in einer Fremdsprache haben, ist gesorgt, denn es gibt außer den Kursen für Anfänger auch solche für Fortgeschrittene, zum Teil in verschiedenen Stufen, an die sich noch Sprachzettel zur Weiterbildung und Veredlung anschließen. wn.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Vorbeigänger und Blindgänger!

In der Nacht zum Samstag warfen feindliche Flieger einige Bomben in der Gemarkung Mannheim ab. Personen wurden nicht verletzt; der Sachschaden ist gering.

Leerstehende Läden und Schaufenster besser ausnützen!

Um zu verbüten, daß das Straßenbild durch leerstehende Läden und Schaufenster in Mitleidenschaft gezogen wird, hat der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer e. B. nach Besprechungen mit dem Reichsring für NS-Propaganda und Volkserziehung und der Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel seine Mitglieder aufgefordert, leerstehende Läden bzw. deren Schaufenster benachbarten Einzelhandelsgeschäften zu Dekorationszwecken unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Dekoration ist selbstverständlich Sache des Einzelhändlers, der den leeren Laden bzw. sein Schaufenster zur Werbung benutzen will.

Höchste Leistungsfähigkeit

Der Reichsjustizminister hat angeordnet, daß mit Pachtverträgen nach Möglichkeit solche Richter betraut werden, die auf diesem Gebiet besondere Erfahrung besitzen. Die neue Reichspachtverordnung trägt der Tatsache Rechnung, daß sich der ursprüngliche Sinn des Pachtbegriffes im neuen Staat grundlegend gewandelt hat. Wie der Sachbearbeiter Ministerialrat Dr. Brisch in der „Deutschen Justiz“ anführt, stehen im Vordergrund nicht die Belange der Vertragsparteien, sondern die der Volksgemeinschaft. Ein Ausgangspunkt ist nicht mehr ein Interessengegensatz zwischen Verpächter und Pächter, sondern ihre gemeinsame Verantwortlichkeit gegenüber dem Ganzen bei der Bewirtschaftung deutschen Bodens. Ziel des Pachtbegriffes ist es, das Pachtverhältnis zwecks Ermöglichung einer planmäßigen Wirtschaftsführung so dauerhaft wie möglich zu machen, um eine erfolgreiche Bewirtschaftung und ein Höchstmaß an Leistungsfähigkeit zu gewährleisten. Dadurch werden mittelbar auch die Vertragsparteien in ihrem berechtigten Interesse geschützt.



Auf. Stitz

Fischkutter auf dem Rhein

Im Nationaltheater hat die Oper die Probenarbeit in vollem Umfange aufgenommen. Neben der Reinszenierung von Richard Wagner „Die Walküre“, mit der das Nationaltheater die Spielzeit 1940/41 am 1. September eröffnet, gelten die Vorbereitungen der Reinszenierung von Mozarts Oper „Die Hochzeit des Figaro“, die am 5. September unter der musikalischen Leitung von Staatskapellmeister Karl Elmendorff und in der Inszenierung von Erich Kronen im Spielplan des Nationaltheaters erscheidet.

Wochenküchenzettel der Hausfrau

für die Zeit vom 26. 8. bis 2. 9. / Mitgeteilt vom Deutschen Frauenwerk

Montag: morgens: Malzflasse, Vollkornbrot mit Butter; mittags: Dicke Suppe mit grünen Bohnen und Tomaten mit Wurst eingeküchelt; abends: Brot pudding (aus Resten) mit Zwetschguckenpott, Pfefferminztee.

Dienstag: morgens: Müsli mit Oaerflocken, geriebene Getreidekörner und Vollkornbrot; mittags: Gefüllte Tomaten mit Kräuterquart, Bratartoffeln; abends: Wurstsalat, Gurkensalat mit reichlich gewaschenen Kräutern, Schafartoffeln, Schafgarbentee.

Mittwoch: morgens: Vollkornmehlsuppe und Butterbrote; mittags: Graupensuppe, Mangoldgemüse, Kartoffelschale; abends: Schafartoffeln und Sauermilch, Keilischbrot.

Donnerstag: morgens: Deutscher Tee, Vollkornbrot, Tomaten-Apfelmarmelade; mittags: Gefüllte Krautköpfe, Tomatenbeleg, Schafartoffeln; abends: Reste der Krautköpfe vom Mittag und Bratartoffeln (aus Resten der Schafartoffeln), Buttermilch.

Freitag: morgens: Malzflasse, Vollkornbrot, Tomaten-Apfelmarmelade (vom Donnerstag); mittags: Dicke Erbsensuppe, Grünkernflöße und verschiedene Salate; abends: Reste der Suppe, bunte Quarkbrotformbrot.

Samstag: morgens: Milchsuppe mit Beilagen, Vollkornbrot; mittags: Gedämpfte Aebelian, Gelbrüben gemüse, Schafartoffeln; abends: Apfelplattchen, Spitzwegerichtee.

Sonntag: morgens: Kinder: Kakao, Erwachsene: Malzflasse, Defaxopf (selbstgebacken); mittags: Klare Gemüsesuppe, Spätzle, Tomaten-Gurkensalat, Knödelbraten; abends: Relische, verschiedene Käse, Butter, Vollkornbrot, Apfelschalen.

Tomatenmarmelade mit Ketchup: (ein guter Brotzusatz zur sofortigen Verwendung). Gleichviel Tomaten und Ketchup (Ketchup) werden, nachdem sie von Säure und wässrigen Zellen befreit sind (Ketchup nicht schälen), zerhackt und, ohne Zugabe von Wasser weichgerührt und durch ein Sieb gerührt. Das so gewonnene Mark wird abgewogen. Auf 1 kg. Mark nimmt man ½ kg. Zucker. Das Mark wird nun zuerst ohne Zucker 10 Minuten gekocht, dann gibt man den Zucker zu und kocht nochmals 10 Minuten. Zubinden und aufbewahren wie üblich.

Zehn Gebote im Umgang mit Kriegsgefangenen

- Es ist verboten: 1. Annäherung und Unterhaltung der Zivilbevölkerung mit Kriegsgefangenen. Der mündliche Verkehr hat sich auf die Arbeitsanweisung zu beschränken. 2. Schreiben von Briefen an Angehörige von Kriegsgefangenen. 3. Annahme und Weiterleitung von Briefen und sonstiger Postfächer. 4. Verkauf und Schenkung von Briefmarken und Schreibpapier an Kriegsgefangene. 5. Verkauf oder Schenkung von alkoholischen Getränken und Erfrischungen jeder Art an Kriegsgefangene. 6. Abgabe von deutschem oder anderem fürsfähigen Geld an Kriegsgefangene. (Der Kriegsgefangene darf nur Lagergeld besitzen.) 7. Einkäufe aller Art für Kriegsgefangene. 8. Einladung von Kriegsgefangenen zu Festlichkeiten oder gemeinsamer Besuch von Gastwirtschaften. 9. Gemeinsame Mahlzeiten und gemeinsamer Kirchgang mit Kriegsgefangenen. 10. Aufnahme von Kriegsgefangenen in den Familienkreis.

Jede Zuwiderhandlung gegen diese Verbote wird schwer bestraft. Unter Umständen wird Anzeige wegen Landesverrats erhoben. Die Kriegsgefangenen müssen einen gemeinsamen, gut gesicherten Aufenthaltsraum haben, der von



Zivilpersonen nicht betreten werden darf. Für einzeln eingekerkerte Kriegsgefangene trägt der Arbeitgeber die Verantwortung. Die vorstehenden Gebote gelten auch für deutschsprechende polnische Gefangene, solange sie nicht ausdrücklich als Volkdeutsche erklärt sind. Auch gegenüber ehemals polnischen Kriegsgefangenen wehrtauglicher Herkunft, die den Entlassungsschein erhalten haben, ist Abstand zu wahren.

Postdienst mit Elfa-Lothringen

Im Postdienst mit Elfa-Lothringen wird die Gewichtsbeschränkung für Briefe aufgehoben. Außerdem werden Zeitungsbundelchen und Päckchen (gewöhnliche und eingeschriebene) bis 2 Kilo zugelassen.

Wir gratulieren!

81. Geburtstag, Fr. Maria Eijig, Hauptlehrerin i. N., K 7, 12.

Mit dem ER II wurde ausgezeichnet Obergeleiteter Max Rissenhart, Gonsardplatz 8.

Das Schulwolk-Chrenzchen erhielten: Soldat Bruno Giffeler, Aebelianer Straße 83; Uffz. Peter Schuster, Waldhofstraße 43b.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

Table with 2 columns: Sonnenlaufgang, Sonnenuntergang, Monduntergang, Mondaufgang. Values: 6.21 Uhr, 31.28 Uhr, 13.58 Uhr, 23.36 Uhr.



Entrahmte Frischmilch im Sommer

Viele Hausfrauen klagen in den warmen Sommermonaten über ein zu rasches Sauerwerden der entrahmten Frischmilch. Das ist zu vermeiden, wenn man folgendes beachtet: Zum Einfrieren benutze man einen sauberen, fast ausgeküchelt, mit einem Deckel versehenen Milchtopf, nach Abkühlung immer den gleichen. Die Milch muß sofort fertiggestellt und gegen Kälte geschützt werden. Zum Zubereiten von Tunken und Gemüsen kann man die Milch roh verwenden. Die ist im Kühlschrank bereits erhitzt worden, und so sind in ihr alle krankheitsverregenden Bakterien vernichtet. Ab aber die Milch doch noch einmal sauer geworden, kann sie auch in diesem Zustand noch vielseitig verwendet werden: als erfrischendes Getränk, verquirlt mit Zucker oder Fruchtstücken, oder in Schmelzen lauer gestellt zum Frühstück oder Abendbrot mit Vollkornbrot gerührt. Zur Geschmacksverbesserung an Tunken läßt sich saure Milch an Stelle von saurer Sahne sehr gut verwenden.

Die Disziplin ist die Seele der Heere: solange sie in Blüte bleibt, erhält sich der Staat. Friedrich der Große.

# Die neue Reichskleiderkarte

Zusatzversorgung in Textilien durch Vorverlegung der Laufzeit, höhere Punktzahl, Verlängerung der alten Karte; verbesserte Bezugsmöglichkeiten

Nach wochenlangen Beratungen eines aus den beteiligten Wirtschafts- und Konsumentenkreisen zusammengesetzten Ausschusses ist die zweite Reichskleiderkarte fertiggestellt worden, die vom 1. September 1940 bis 31. August 1941 gilt. Die Ausgabe der neuen Kleiderkarte erfolgt ab 1. September d. J.

Ihre Hauptmerkmale, die zugleich als überzeugender Beweis für die wirtschaftliche Stärke des Großdeutschen Reiches im Kriege gelten können, sind einmal die Vorverlegung ihrer Laufzeit — die alte Kleiderkarte war bis zum 31. Oktober 1940 ausgestellt —, wodurch der Verbraucher eine zusätzliche Versorgung in Textilien für volle zwei Monate erhält, und zweitens eine wesentliche Verbesserung der Bezugsmöglichkeiten. Von größter Wichtigkeit ist daneben, daß die Gültigkeit der alten Reichskleiderkarte bis zum 31. März 1941 verlängert wird, so daß kein Verbraucher, der Punkte gespart hat, arbeitslos ist, sich jetzt sofort mit Textilwaren einzudecken, um seine Punkte nicht zu verlieren. Die durchaus befriedigende planmäßige Befüllung der Stofflagere im Textilsektor hat die Grundlage für die bessere Ausstattung der neuen Kleiderkarte gegeben, nachdem sich bereits die alte Karte als ein voller

Erfolg erwiesen und überall das Gefühl für die Gerechtigkeit der Verteilung vertieft hat. Die neue Reichskleiderkarte umfaßt 150 Punkte gegen 100 der alten Karte, wobei zu berücksichtigen ist, daß eine ganze Reihe von Artikeln mit höherer Punktzahl, andere dagegen mit niedrigerer Punktzahl bewertet werden. Die Änderungen sind aus Gründen einer ausgleichenden Gewichts-gerechtigkeit und zur Erleichterung des Wiederbeschaffungsprogramms erfolgt.

## „Neuer Beweis für Deutschland-Wirtschaftsstärke“

Unter der Überschrift: „Neuer Beweis für Deutschland-Wirtschaftsstärke“ schreibt hierzu die „Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ u. a.:

„Die Reichskleiderkarte, die ab 1. September d. J. zum zweiten Male aus gegeben wird, ist ein Produkt der Kriegswirtschaft. Das Ziel, das mit ihrer Einführung im November d. J. verfolgt wurde, bestand in der Einfügung der textilen Verbrauchsbedürfnisse in die Gesamtkriegsplanung, die mit den Bedingungs-möglichkeiten abgestimmt ist.

Ferner wurde mit ihr eine größere Einfachheit und Schnelligkeit des Verfah-

rens und weiter die völlige Abkehr von der Einzelentscheidung auf Grund des früheren ausschließlichen Bezugssystems beabsichtigt und auch erreicht. Wenn an die feinerzeitige Herausgabe der Reichskleiderkarte, durch die die Versorgung gesichert und eine gerechte und gleichmäßige Verteilung aller Volksgenossen gewährleistet werden sollte, die Erwartung geknüpft wurde, daß sie ihr Ziel, nämlich die Lösung des Problems der Bekleidung im Kriege, um so mehr erreichen würde, je sorgfältiger und sparsamer der einzelne mit seinen Bekleidungsbedürfnissen umgeht, so hat sich diese Erwartung in einem Maße verwirklicht, die der Disziplin des deutschen Volkes und dem allgemeinen Verständnis für kriegswirtschaftliche Notwendigkeiten das beste Zeugnis ausstellt. Ähnlich wie die Bewirtschaftungsmaßnahmen auf dem Lebensmittelgebiet sich im Laufe der Zeit so gut eingespielt haben, daß kein gerechtfertigter Mensch mehr Unbequemlichkeiten oder Nachteile spüren kann, hat sich auch die erste Reichskleiderkarte als ein voller Erfolg erwiesen und es sogar zu einer gewissen Popularität gebracht.

Die Form der Ausgabe sowohl als auch die Form der Verteilung hat den Beifall des

Publikums gefunden und das Gefühl für die Gerechtigkeit der Verteilung überall vertieft. Das ziemlich allgemeine Vertrauen der Bevölkerung in die Sicherheit und die Stetigkeit der Versorgungslage haben manche Voransberechnungen und Befürchtungen über den Hausen geworfen und insbesondere die Annahme zugenommen, daß sich sofort bei Fälligkeit der entsprechenden Punktabgänge die Käuferkraft auf die Einzelhandels-geschäfte stützen würde, um ihre Kaufberechtigung 100-prozentig auszunutzen. Das Gegenteil ist der Fall gewesen, denn schätzungsweise sind bis heute durchschnittlich noch 25 bis 30 Prozent der alten Reichskleiderkarten unausgenutzt geblieben. Darüber besteht auf Grund des sogenannten Punktrechnungssystems eine ziemlich genaue Kontrolle.

Wenn die neue Reichskleiderkarte in ihren Bezugsmöglichkeiten wesentlich verbessert worden ist und, da die alte Kleiderkarte ursprünglich bis zum 31. Oktober 1940 ausgestellt war, durch die Vorverlegung ihrer Laufzeit auf den 1. September d. J. der Verbraucherschaft gewissermaßen eine achtwöchige Zusatz-

Fortsetzung siehe nächste Seite

## Die Punkttabellen sehen folgendermaßen aus:

### Die Reichskleiderkarte für Frauen

	I	II	III	IV
Röcke	42	23	30	—
Blusen	18	10	16	—
Ärmel, Polster, Hosen, gewebt	26	23	36	—
Ärmel, gewebt oder gestrickt	15	10	16	—
Blusen, gewebt	20	11	17	—
Blusen, gewebt oder gestrickt	17	11	17	—
Polo- und Charnmeiseln	11	15	—	—
Polo- und Charnmeiseln (mit kurzen Ärmeln)	9	12	—	—
Tränkeblusen	19	14	—	—
Pullover mit Ärmeln	14	9	—	—
Pullover ohne oder mit 1/4 Ärmeln	23	—	—	—
Strickmützen mit Ärmeln	18	—	—	—
Strickmützen ohne oder mit 1/4 Ärmeln	38	—	—	—
Hosen, gewebt, gestrickt	22	13	20	—
Hosen, gewebt, ungestrickt	33	—	—	—
Hosen, gestrickt oder gestrickt	25	—	—	—
Höschen und Bindblusen	—	—	—	—
Gummimäntel, gummierte und imprägnierte Regenmäntel und Regenumbänge, ungestrickt, ungestrickte Popeline, ungestrickte Komplettmäntel	25	—	—	—
Sommermäntel und Umbänge, auch gestrickte Regenmäntel, Garbordinmäntel	—	50	45	45
Wintermäntel	—	70	40	75
Wärmehemden bis 1 m groß	—	12	6	10
Wärmehemden über 1 m groß	—	20	12	20
Mittel, Mittelkürzen, Berufs- und Kleiderhosen, auch Arbeitskleider	—	42	23	30
Trägerhosen, Arbeitskleider	—	10	12	—
Strümpfe, trägerlose Strümpfe, Strumpf- und Knickerhosen	—	7	10	—
Schals, Herdstücker, Kopfstücker, Erntehauben	—	6	4	4
Handschuhe und Häutlinge aus Spinnstoffen, gewebt mit Futter oder gestrickt	—	3	—	—
Strawpatten, Querbänder und Schleifen	—	1	—	—
Zughemden mit Halsbund, ab 90 cm Gesamtlänge, gewebt	—	—	13	20
Zughemden mit Trägern, auch alle gemischt- oder gestrickte Zughemden, ab 90 cm Gesamtlänge	—	—	12	7
Hemden, unter 90 cm Gesamtlänge, auch Unterjacken, gewebt oder gestrickt	—	—	10	6
Hemden, unter 90 cm Gesamtlänge, gewebt	—	—	6	12
Nachthemden	—	—	16	22
Schulter- und Beinkleider (soweit keine Sonderregelung)	—	—	24	30
Schulter- und Beinkleider (soweit keine Sonderregelung)	—	—	11	18
Hemdbrust, gewebt oder gestrickt	—	—	8	14
Hemdbrust, gewebt	—	—	8	10
Hemdbrust, gestrickt	—	—	8	10
Schulter- und Beinkleider (soweit keine Sonderregelung)	—	—	12	7
Höschen, unter 50 cm Gesamtlänge, gewebt oder gestrickt	—	—	9	6
Höschen, unter 50 cm Gesamtlänge, gewebt	—	—	6	10
Unterhosen (soweit keine Sonderregelung)	—	—	21	9
Unterhosen jeder Art	—	—	14	7
Wärmehemden	—	—	3	—
Strumpfhaltershirt	—	—	4	—
Strumpfhaltershirt (Wärmer)	—	—	10	—
Strumpfhaltershirt (Korsett)	—	—	14	—
Strümpfe	—	—	4	—
Socken	—	—	3	—
Turn- und Sporthemden	—	—	5	6
Turn- und Sportsocken	—	—	5	8
Bademantel	—	—	15	12
Bademantel	—	—	30	—
Trainingsanzüge	—	—	30	38
Trainingshosen, GIsaushosen	—	—	14	18
Trainingssocken	—	—	16	20
Zackentücher	—	—	1	—
Strick- und Handarbeitsgarne 300 g	—	—	4	bis 6

### Die Reichskleiderkarte für Männer

	I	II	III	IV
Anzüge, dreiteilig (mit Weste)	80	—	—	—
Sackos, Janker gestrickt	42	—	—	—
Sackos, Janker halbgestrickt	38	—	—	—
Janker, Hosen (Sommer- und Winteranzüge, Sommer- und Winteranzüge) ungestrickt	—	28	17	25
Hosen	—	28	—	—
Strickhosen	—	10	—	—
Pullover mit Ärmeln	—	21	—	—
Pullover ohne Ärmel	—	16	—	—
Strickwesten mit Ärmeln	—	28	—	—
Strickwesten ohne Ärmel	—	21	—	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	44	—	—
Händtaschen und Bindblusen	—	25	—	—
Gummimäntel, Gummiumbänge, Mäntel und Umbänge aus Leinwand u. d.	—	25	—	—
Popeline, ungestrickt	—	35	—	—
Wadenmäntel, Wadenhosen und Waderhosen	—	56	—	—
Winterjoppen, Wadenhosen	—	120	—	—
Strick- und Wadenhosen	—	65	—	—
Strickhosen	—	5	8	—
Schals, Herdstücker	—	6	4	4
Handschuhe und Häutlinge aus Spinnstoffen, gewebt mit Futter oder gestrickt	—	5	—	—
Strawpatten, Querbänder und Schleifen	—	1	—	—
Zughemden (Oberhemden, los, Sporthemden (Hemden mit Halsbund auch mit einem ischürigen Kragen Polo- und Charnmeiseln, mit langen Ärmeln, Polo- und Charnmeiseln, mit kurzen Ärmeln)	—	—	11	—
Nachthemden	—	—	19	30
Schulter- und Beinkleider (soweit keine Sonderregelung)	—	—	29	45
Unterhosen (ohne Halsbund), Unterjacken, m. Ärmeln	—	—	14	11
Reisetaschen und Reisetaschen	—	—	7	6
Unterhosen, lang und 1/4 lang	—	—	14	14
Unterhosen, kurz	—	—	10	8

### Die Tabelle für Mädchenbekleidung

	I	II	III	IV
Regenunterhosen, kurz	—	7	6	7
Regensocken	—	14	11	14
Regensocken	—	11	9	11
Hosen, gestrickt	—	6	—	—
Socken, gewebt	—	4	—	—
Strümpfe, gestrickt, Sportstrümpfe und Sportsocken	—	8	—	—
Strümpfe, gewebt	—	6	—	—
Zughemden jeder Art, Grubenhemden und -hosen	—	—	5	6
Turn- und Sportsocken	—	—	5	8
Bademantel, auch Dreieckshosen	—	—	9	6
Bademantel	—	—	15	12
Trainingsanzüge	—	—	30	38
Trainingshosen, GIsaushosen	—	—	14	18
Trainingssocken	—	—	16	20
Zackentücher	—	—	1	—
Strick- und Handarbeitsgarne, 100 Gramm	—	—	4	bis 6

### Die Tabelle für Knabenbekleidung

	I	II	III	IV
Anzüge, dreiteilig (mit Weste)	50	—	—	—
Anzüge, zweiteilig	40	—	—	—
Hosen, Joppe, Janker, gestrickt, auch gewebt oder gestrickt	—	26	—	—
Hosen, Joppe, Janker, ungestrickt, auch gewebt oder gestrickt	—	14	9	14
Hosen, Joppe, Janker, gestrickt oder gestrickt	—	14	—	—
Hosen, Joppe, Janker, ungestrickt oder gestrickt	—	9	—	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	11	17	—
Reisetaschen, gestrickt	—	11	17	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	9	—	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt	—	14	18	—
Reisetaschen, gestrickt	—	14	18	—
Reisetaschen, gewebt oder gestrickt	—	14	18	—

versorgung in Textilien gewährt wird, so kommt darin in erster Linie die ungebrochene deutsche Wirtschaftskraft zum Ausdruck, die auf der souveränen Planung und Durchführung der Wirtschaftspolitik auch im Bereich des Textilgebietes beruht. Die günstige und im Rahmen der Planungen verlaufene Rohstoffentwicklung hat die Unterlage für die

**bessere Ausstattung der neuen Reichskleiderkarte**

Belanständig trat bei Kriegsausbruch im Textilsektor sofort ein Generalplan in Kraft, der vor allem die erforderliche Produktionshöhe für die verschiedenen Anforderungen sicherzustellen und drohende Engpässe zu verhindern hatte. Es unterstreicht den Erfolg deutscher Organisations- und Planungskunst, wenn heute rückblickend festgestellt werden kann, daß dieses Ziel in vollem Umfange erreicht worden ist. Der riesig gesteigerte Verbrauchbedarf wurde praktisch in allen Zweigen voll und fristgerecht befriedigt, so daß quantitativ und qualitativ keinerlei Klagen auftraten. Wesentlich schwieriger wegen der größeren Vielfältigkeit war naturgemäß die Versorgung der Zivilbevölkerung; dennoch hat auch sie sich reibungslos vollzogen, und zwar ohne daß der erwartete starke Rückgang der Einzelhandelsbestände zu verzeichnen war. Neubelieferung und Umschlaghöhe des Einzelhandels sind ganz erheblich gestiegen.

Die Einschränkungen durch die Praxis der Kleiderkarte haben also den Textilhandelsumfang nicht annähernd in dem vermuteten Ausmaß beeinträchtigt, was durch den recht umfangreichen Ubergang der Käuferkraft zu höheren Preiskategorien zu erklären ist. Die textilen Erzeugnisse, die durch die erhebliche Steigerung der Eigenproduktion an Zellwolle und Kunstseide gekennzeichnet sind, wozu noch die befriedigenden und programmgemäßen Einfuhren, besonders aus Rußland, treten, werden laufend daraufhin überprüft, ob sie mit dem Bedarf in Uebereinstimmung stehen und dementsprechend gefertigt oder vergrößert. Mit dem anfangs aufgestellten Produktionsplan ist aber im wesentlichen das Richtige getroffen worden, denn die Erzeugung bewegt sich tatsächlich in dem ursprünglich vorgesehenen Rahmen.

**laufende Zufuhrversorgung an Bettwäsche und Arbeitskleidung**

beabsichtigt, desgleichen eine Erhöhung der Produktion an Oberkleidung. Da beides schon angefallen ist, kann insoweit auch zukünftig mit einer ausreichenden Bevorratung des Einzelhandels gerechnet werden. Inventuraufnahmen zum 30. Juni und zum 1. Januar in der gesamten Textilwirtschaft sind sehr befriedigend ausgefallen, da sie nur auf wenigen Gebieten erwidernswerte Bestandsrückgänge aufweisen, und hier wird eine Ausgleichsproduktion einleiten.

**Dieses Mal 150 Punkte**

**Dier Bewertungsgruppen je nach der Spinnstoffzusammensetzung**

DNB Berlin, 22. August.

Die zweite Reichskleiderkarte wird, wie die erste, ausgegeben für Frauen, Männer, Mädchen und Knaben (diesmal bis zum vollendeten 15. Lebensjahre) und für das Kleinkind (2. und 3. Lebensjahr). Die Gesamtpunkte der Karte ist auf 150 erhöht worden. Außerdem unterscheidet sich die neue Reichskleiderkarte von der alten im wesentlichen dadurch, daß vier Rubriken für die Bewertung je nach der Spinnstoffzusammensetzung eingeführt worden sind. Die erste Rubrik umfaßt die Waren, bei deren Punktbewertung kein Unterschied bezüglich der Spinnstoffzusammensetzung gemacht wird. In Spalte II werden die wollenen und wolhaltigen Waren, in Spalte III die kunstseidenen und kunstseidenhaltigen und in Spalte IV die Spinnstoffwaren aus anderen Stoffen aufgeführt.

Bei der Punktbewertung in jeder Stoffgruppe ist von einem Durchschnittsgewicht ausgegangen worden. Dabei sind wollenen Stoffe, die bisher bis 94 Zentimeter Breite mit 14 und über 94 Zentimeter Breite mit 18 Punkten bewertet wurden, auf 16 Punkte bei 143 Zentimeter Fertigbreite herabgesetzt worden. Kunstseidenen und kunstseidenhaltige Stoffe sind entsprechend ihrem geringeren Gewicht und, weil sie aus einheimischen Rohstoffen hergestellt und reichlicher vorhanden sind, mit 6 Punkten je Meter in der Normalbreite von 90 Zentimeter gegenüber früher 8 Punkten bewertet worden. Alle übrigen Stoffe, die bisher mit 8 Punkten bis 94 Zentimeter Breite bewertet waren, sind bis zur Breite von 90 Zentimeter mit der gleichen Punktzahl angelegt.

Die Anzahl der auf Kleiderkarte zu laufenden Waren ist erheblich vergrößert worden. Eine Reihe von weniger gestanzen Waren, die aus Raumgründen aus der Kleiderkarte nicht aufgeführt werden konnten, sind in einem Katalog zur zweiten Reichskleiderkarte aufgenommen worden, der bei allen Einzelhandelsgeschäften vom Verbraucher eingesehen werden kann und in einer so großen Auflage gedruckt wird, daß der Verbraucher sich diesen kleinen Katalog ohne große Unkosten beschaffen kann. Auch in der neuen Kleiderkarte ist eine Paragrafsmöglichkeit auf noch nicht fällige Kleiderartenabschnitte für den Erwerb von Großkäufen vorgesehen. Ebenfalls haben die neuen Kleiderarten Sonderabschnitte, auf die zusätzlich Spinnstoffware nach besonderer Bekanntmachung abgegeben werden können. Ferner sind für Abmittel vier Sonderabschnitte mit bestimmten Fälligkeitsterminen vorgesehen. Auf die Männer- und Frauenkarte gibt es jetzt je 1 Paar Strümpfe zur Normalpunktzahl mehr. Die zusätzlichen zwei Paar Strümpfe oder Socken der Männern und Frauen werden nicht mehr mit doppeltem, sondern nur noch mit 1/2fachen Punktzahlen bewertet.

Die Fälligkeiten der neuen Reichskleiderkarte sind folgende: 40 Punkte ab 1. September 1940, 30 Punkte ab 1. Dezember 1940, je 40 Punkte ab 1. März und 1. Juni 1941. Wichtig ist endlich, daß die alte Kleiderkarte bis 31. März 1941 gilt. Wenn bei der alten Kleiderkarte nicht mehr genügend Punkte für den Kauf eines bestimmten Gegenstandes vorhanden sind, kann die neue Kleiderkarte mit verwendet werden.

**Die Reichskleiderkarte für Frauen**

Auf der Frauenkleiderkarte ist das Wollkleid von 40 auf 42 Punkte erhöht worden, ebenso sind wolhaltige Kostüme, Kompletts und Jacken höher bewertet worden, während alle kunstseidenen Stoffe und alle Fertigkleidungsstücke erheblich niedriger bepunktet sind. Der Frauen-Wintermantel kann nunmehr auch auf Kleiderkarte zu 75 Punkten bezogen werden.

Auch das Umschlagstück kann auf Kleiderkarte gekauft werden. Beides wird auch weiterhin auf Bezugsschein bei nachgewiesenerm Bedarf ohne Abtrennung von Kleiderartenabschnitten abzugeben. Söckchen können ohne Abtrennung des Strumpfabchnittes zu 3 Punkten bezogen werden.

**Die Reichskleiderkarte für Männer**

Bei der Männerkleiderkarte ist der Anzug von 60 auf 80 Punkte erhöht worden. Der Wintermantel kann nunmehr auch gegen 120 Punkte auf Kleiderkarte gekauft werden. Gleichzeitig kann der Wintermantel aber wie bisher bei Nachweis des Bedarfs auf Bezugsschein ohne Abgabe von Kleiderartenabschnitten bezogen werden. Der also trotz des hervorragenden Aufwandes seines Mantels gesteigerten Wert auf die Anschaffung eines zweiten Mantels legt, muß dafür 120 Punkte seiner Kleiderkarte hergeben; nur das Vorhandensein eines sehr schlechten oder gar keines Wintermantels ist die Voraussetzung für Gewährung eines Bezugsscheines. Es kann ferner in Zukunft auf die Männerkleiderkarte Reiserware bezogen werden, was bei der alten Kleiderkarte nicht möglich war.

**Die Karten für Knaben und Mädchen**

Die Kleiderkarte für Knaben und Mädchen wird bis zum vollendeten 15. Lebensjahre ausgegeben. Vom vollendeten 13. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre erhalten die Knaben und Mädchen auf Antrag, jedoch ohne Prüfung, eine zusätzliche Kleiderkarte von 30 Punkten für die Knaben und 40 Punkten für die Mädchen. Diese Zusatzkarten werden so rechtzeitig ausgegeben, daß sie spätestens am 1. März 1941 in den Händen der Verbraucher sind. Die zur Zeit geltende Regelung für Uebergängen bleibt bestehen. Auf den Kleiderarten für Knaben und Mädchen



Zeichn. Edgar John (2)

sind 7 Bezugsnachweise für je 1 Paar Socken oder Strümpfe vorgesehen, die zusammen mit den Punktabchnitten abgetrennt werden müssen. Der Anabenanzug ist auf 50 Punkte erhöht — entsprechend die übrigen Teile der Oberkleidung. Auch die übrigen Positionen sind zum Teil erhöht worden, was aber ausgeglichen wird durch die Erhöhung der Punktzahl von 100 auf 150 Punkte, und durch die zusätzliche Kleiderkarte vom vollendeten 13. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr. Bei der Mädchenkleiderkarte wirkt sich die Punkterhöhung für Kunstseide zum Teil erheblich aus, während für die wolhaltigen Kleidungsstücke eine Erhöhung eingetreten ist.

**Die Kleiderkarte für das Kleinkind**

Die Kleinkinderkarte hatte bisher nur 70 Punkte. Die neue Kleiderkarte hat 150 Punkte. Wegen ihres Gewichtes und des Stoffverbrauches sind viele Artikel für das Kleinkind in der Punktbewertung erhöht worden. Diese Erhöhung wird aber durch die starke Vermehrung der Gesamt-Kleiderartenpunkte von 70 auf 150 mehr als ausgeglichen.

**Die Säuglingskarten**

werden bis auf weiteres mit der gleichen Punktzahl und der gleichen Bewertung ausgegeben, mit der einen Änderung, daß für das zweitgeborene Kind in Zukunft nicht 30, sondern 60 Punkte gegeben werden.

Neben der Reichskleiderkarte läuft noch eine Versorgung mit Arbeits- und Berufskleidung. Berufskleidung wird auf Bezugsschein ohne Anrechnung auf die Kleiderkarte, die Arbeitskleidung (d. i. solche Kleidung, die auch außerhalb der Arbeit getragen werden kann), unter Anrechnung von ein Drittel der Reichskleiderartenabschnitte abgeben.

**6126 Aussteller in Leipzig**

**Alle Vorschätzungen übertroffen**

Die am Sonntag beginnende Leipziger Herbstmesse weist eine außerordentlich hohe Beteiligung auf: Sie übersteigt die Vorschätzungen. Insgesamt nehmen 6126 Aussteller teil, davon entfallen 359 auf das Ausland. Die delegierte Ausstellungsgesellschaft ist auf 96 351 Rechnungsmeter angemessen (1 Rechnungsmeter = 1 Quadratmeter Rollenselbst, 1/2 laufende Meter Zuschläge, 2 Quadratmeter Deckenfläche oder 4 Quadratmeter Freifläche). Die die vorläufige Jahresplanung des Reichsamtes erkennen läßt, ist der Markt an 1409 Ständen anzureifen. Bekleidungs- und Bekleidungswaren seien 1758 Firmen, Spielwaren, Musikinstrumente und Sportartikel 652, Papierverarbeitung, Schreibwaren und Werbema 681, Textilwaren und Bekleidungs 817, Ernährungs- und Körperpflege 213, Rundfunkartikel, Eisenwaren, Industriebedarf, Erdnüssen, Rohstoffe usw. 596 Firmen. Der Gesamtumfang ist die großartigsten Wirtschaftskammerbezirke wie folgt vertreten: Cisleithen 9, Schlesien 168, Berlin-Brandenburg 704, Württemberg 13, Nordmark 166, Bremen 16, Niederlande 120, Regierungsbereich 271, Westfalen und Lippe 206, Rheinland 179, Ostpreußen 321, Mitteldeutsch 127, Thüringen 719, Sachsen 1107, Bayern 649, Baden 194, Württemberg 244, Ostpreußen 22, Ostmark 219, Sudetenland 246, Danzig 2 und Wartheland 1. Das Protektorat Böhmen und Mähren entfallen 42 Aussteller.

Vom Ausland entfallen auf Belgien, Brüssel, Griechenland, Iran, Rumänien, Schweden und Türkei je 2, auf Bulgarien, Dänemark und Jugoslawien je 3, auf Finnland 43, auf Italien 210, auf Luxemburg 10, auf Japan 4, auf die Niederlande und die Schweiz je 7, auf die Slowakei 27 und auf Ausland 11 Aussteller.

**Verwertung der Warenlager**

**Wenn ein Einzelhandelsgeschäft geschlossen wird**

SW Einzelhandelskaufleute, die ihr Geschäft während des Krieges vorübergehend oder für dauernd schließen, müssen die Unterabteilung Einzelhandel der zuständigen Wirtschaftskammer auf einem besonderen Formblatt haben in Kenntnis setzen. Um im Interesse der Verbraucher ordnungsgemäße Verbrauchervermittlung und Verwertung der Warenlager geschlossener Einzelhandelsgeschäfte zu ermöglichen, hat die Wirtschaftskammer Einzelhandel mit Ermächtigung des Reichswirtschaftsministeriums am 22. August 1940 eine Anordnung erlassen, durch die eine Reihe von Einzelhandelskaufleuten die Möglichkeit für die Warenlager geschlossener Einzelhandelsgeschäfte vorgeschrieben wird. Danach sind die Händler im Falle der Schließung ihres Betriebes verpflichtet, solche Waren, deren Verkauf gegenüber dem Verbraucher bezugsbeschränkt ist, der gleichen Stelle anzumelden. Gleichzeitige ist anzugeben, ob und wann die Waren verkauft werden sollen.

Einräumung von Wiederbezugsrechten im Rahmen des dann etwa noch bestehenden Wirtschaftskammerbezirks dienen.

**Preise für chemische Erzeugnisse**

Ein Wunderwerk der Reichskommission für die Preisbildung der Preise für chemische Erzeugnisse ist nun gefast worden. Der Wunderwerk regelt im einzelnen die Voraussetzungen, unter denen die Hersteller chemischer Erzeugnisse Preisänderungen der bearbeiteten ausländischen und inländischen Rohstoffe und Halbfabrikate bei der Preisbildung der von ihnen bereitgestellten Erzeugnisse berücksichtigen dürfen. Er enthält ferner Bestimmungen über die Weitergabe derartiger bei den chemischen Erzeugnissen eingetragenen Preisänderungen durch den Handel. Die wichtigsten Details und metallhaltigen Vorstoffe sind, soweit sie vom Ausland bezogen werden, in die Regelung neu aufgenommen worden.

Zieleinstufung und Transporterleichterung. Der Reichsbeauftragte für Mineralöl verläßt durch eine Anordnung Nr. 38 im Deutschen Reichsanzeiger, daß Dieselkraftstoffe und Triäthylentriäthylol (Gadöl und Triäthyl), die auf Grund von jellatintypischen Bestimmungen zu den vom Reichskommission für die Preisbildung festgesetzten Sonderpreisen bezogen werden können, nicht veräußert und nur zu den Zwecken verwendet werden dürfen, die vom Reichsanzeiger bei der Antragsstellung dem Hauptgeschäft angegeben worden sind. Die Reichsstelle für Mineralöl kann Ausnahmen zulassen. Die Anordnung tritt am 27. August in Kraft, sie gilt auch für die eingeleiterten Angelegenheiten.

Wertigen Arbeitsaufwand mit Rücksicht. Eine sofort in Kraft tretende zweite Durchführungsbestimmung der Reichsstelle für Lebensmittelbestimmung, daß Arbeitsaufwandwert mit Holzlosten an Industrie- und Wirtschaftsbetriebe nur gegen Geld zu leisten der Reichsstelle für Lebensmittelbestimmung verkauft und geliefert werden. Auf den Befehlnehmern muß die Firma des Lieferanten, die zu liefernde Substanz und die Firma des bezugnehmenden Unternehmens angegeben sein. Industrie- und Wirtschaftsbetriebe dürfen diesen Arbeitsaufwandwert nur gegen die Reichsstelle kaufen und beziehen. Der Antrag auf Zulassung von Befehlnehmern ist an das für das Unternehmen zuständige Wirtschaftsamt zu richten.

**Blick übers Land**

**Kameraden aus dem Elß**

**Im der HJ-Führerschule in Ueberlingen**

An der Gebietsführerschule in Ueberlingen sind zur Zeit 50 Jungen aus dem Elß zu Gast. Diese Kameraden, die zum Teil seit langen Jahren im Elß im Erwin-von-Steinbach-Bund und in der elßfällischen Jungmannschaft den politischen Kampf um ihr Deutschland gegen den Druck der französischen Nachbarn trugen, sind zu einem Führerlehrgang zusammengeführt. Sie stehen bereits aktiv in der Aufbauarbeit der „Deutschen Volkjugend Elß“, jener Jugendvereinigung, die in ihren Reihen alle Jungen und Mädchen zusammenschließt, die sich deutschbewußt und freudig in die große deutsche Jugendorganisation eingliedern wollen.

schluß das Lied, das aus Deutschen all die Jahre Inbegriff wehmütiger Trauer war, wenn wir an das verlorne Land jenseits des Oberrheins dachten: O Straßburg, o Straßburg...!

**Gaststättenverbot**

Forstheim. Von der Polizeidirektion wurde dem Einwechner Willi Wohlgemut der Aufenthalt in Gaststätten mit Alkoholausschank bis zum März 1941 verboten.

**Neunjähriger Junge ertrunken**

Forstheim. Im benachbarten Gausbach fiel der neunjährige Sohn des Einwohners Keeshammer in die Murg und ertrank. Die Leiche des Jungen konnte geborgen werden.

**Dom Zug überfahren**

Emmendingen. Auf dem Bahnhof in Emmendingen ereignete sich ein schweres Unglück, bei dem zwei junge Männer vom Zuge überfahren und getötet wurden.

**Diamantene Hochzeit**

Schopfheim. Die Eheleute Ferdinand Bühler und Maria geb. Bühler konnten am Freitag das Fest der Diamantenen Hochzeit begehen. Der Jubilar feiert im 81. Lebensjahr, seine Ehefrau ist 77 Jahre alt.

**Wieder Straßenbahnverkehr in Straßburg**

Straßburg. Seit Donnerstag hat die Straßburger Straßenbahngesellschaft ihren Betrieb wieder aufgenommen, der seit Jahresfrist mit Beginn der Evakuierung der Bevölkerung von den Franzosen unterbrochen war.

**Obstmarktmärkte**

Weinheim, 24. August. Birische A 18-32, Birische B 15, Kefel A 11-17, Kefel B 7 bis 12, Birnen A 11-26, Birnen B 7-12, Zwetschen 12-14, Mirabellen 22-23, Tomaten 8-12, Buchbohnen 8-12, Stangenbohnen 12. Blid

Sandschubheim, 23. August. Birnen 11-23, Kefel 8-20, Mirabellen 20-23, Bühler Frühzwetschen 14, Zwetschen 14-15, Kopsalat 3-5, Buchbohnen 9-12, Stangenbohnen 12, gelbe 15, Tomaten 12, gelbe Rüben 6, Birnkna 4, Weiktraut 3, Koftraut 6, Zolanenaurken 13-20, Kastanurken 16-20, Spinat 12 Pfennig, Anfuhr gering, Nachfrage gut.

Friedrich Nietzsches Vermächtnis

Zum 40. Todestag des Philosophen am 25. August

Die meisten bisherigen Nietzsche-Bilder zeigten Nietzsche in verschiedenen „Schichten“ und Entwicklungsphasen, je nach den Meinungen, unter denen man an sein Leben und Wirken herantrat.

Es liegt im Wesen jedes echten Propheten, das Unausprechliche begreiflich machen, das Nicht-Erkannte bewußt, den Widerstand des Bestehenden hervorzuheben zu müssen; nicht nur zu müssen, sondern den Unterschied auch hervorzuheben, anzudeuten und bewußt machen zu „wollen“.

Schon in Nietzsches erstem Versuch zeigt sich dieser Zug zum Neuen, d. h. Typenbildenden, Erziehenden: Schopenhauer als Erläuterer. Aber er erkennt sein Ideal als „Grundmischverhältnis“; nicht Verneinung, sondern Verjahung des Willens — nämlich zum „Nihil“ — ist notwendig und wahrhaftig heraldisch und Empedokles, die beiden Anderen Nietzsches, welchen den Weg, den er zu gehen hat, der aber auch sein „Schicksal“ wird: metaphysisches und wissenschaftliches Denken greifen ineinander, weil nur ein Wissen aus dem Mythos, ein Wissen, das aus dem Ganzen kommt und das Ganze umfaßt, gleichsam raumbestimmend, gestaltend neue lebende Werte schaffen und Wahrheit als solche erkennen kann.

Das ist jenseitig auch Goethesches Denken. Weil im Liberalismus Wirklichkeit und Denken auseinandergerissen sind, ist die Welt horizontal verflacht. Sie weist keine Möglichkeit auf, die Vertikale der Gliederung des Ueber-sich-hinaus, und des tiefsten Wissens um das Vorher, aufzunehmen und anzusehen. Der edle Mythos ist nach Nietzsche ein der Zukunft, nicht der Vergangenheit allein zugewandter. Darum fragt Nietzsche auch nicht nach dem Vergangenen, sondern nach dem zukünftigen Europa. Er schalt den Deutschen, weil er kein „guter“ Europäer war, weil er sich der Jucht und der Aufgabe entzog in Selbstzufriedenheit und -sicherheit (wie heute England). Der Scheinkult der anarchischen Individualismus lehnte er die aufgabengebundene Persönlichkeit entgegen, der Gleichmüdigkeit der Kritiklosigkeit der Verantwortung und unbedingter Verbindlichkeit, der Verhöhnung des edlen Eros die Heiligung des Leibes. Selbst der vielgerühmte „Wille zur Macht“ ist alles andere als politischer oder geistiger Imperialismus. Er ist ebenso wie der Zarathustra nur eine Vorhalle zum Hauptbau. Die neue Welt als neuer Kosmos wird erst entstehen, wenn das „traurige Zeitalter“ mit den härtesten, unerhörtesten Kriegen, die „sozialistische Kriege sein werden“, kommt. Dieses aber wird sein, wenn das „Ja-Sagen zum Leben“ wiedergeboren wird.

Kann es größerer Seherstum geben als dieses Wort vom „notwendigsten Kriege“, den wir hinter uns haben müssen, „ohne daran zu leiden“? Aus ihm aber wird eine „derrückliche Waise emporsteigen“, die dann als „Vorteil des Friedens“ eine neue Ordnung der Welt

„ohne Sentimentalität und Lüge“ garantieren wird!

Diese Welt wird eine „völlig neue“ sein. Sie bedingt eine völlige „Umwertung aller Werte“. Vertieft man sich in diesen Hauptgedanken Nietzsches, der das eigentliche Hauptwerk durchzieht, wie es im 40. Todestag Nietzsches gerade zur rechten Zeit aus dem Nachlaß herausgegeben und erstmalig geordnet zusammengefaßt ist und darum für die Nietzsche-Forschung von allergrößter Bedeutung sein wird, so erscheinen weder der Lebensgang noch die einzelnen Werke mehr als „Fragmente“, sondern als Ecksteine eines neuen, naturphilosophischen Weltbildes, als geniale Schöpfung eines neuen Kosmos, als neue kopernikanische Wendung, die an dem edlen und späten Kant anknüpft; uns aber Aufgabe bedeutet, in deren Durchführung zu stehen und zu wirken — das Glück und die Verantwortung haben.

Günther Lutz.

\*) Val: Das Vermächtnis N. Nietzsches. Aus dem Nachlaß und nach den Intentionen Nietzsches geordnet von Dr. W. Lutz. Verlag: Leipzig (1940).

Der Dichter des „Oberhof“

Karl Immermann zum 100. Todestag am 25. August

Welche Erfindungskraft an Episoden finden wir in den Romanen von Karl Immermann! Welche Klarheit, Gedanklichkeit und Phantasie finden in seinen Gedichten und Dramen, die er seiner Seele plastisch herauswog.

Immermann, der auf die Universität Halle geht, um das wahre Leben des Geistes zu spüren, der im Freiheitskampf seinen Mann stellt und als Richter in Münster, Regensburg und Düsseldorf amtiert, führt die Kraft, schöpferisch zu wirken! In Düsseldorf leitet er das Theater und kann sich bald dieser einzigartigen Leistung rühmen.

Und neben dieser Tätigkeit, die dem klassischen und romantischen Darstellungsideal ent-

An die Mutter

VON HERBERT BÖHME

Nun laß mit frohem Frühlingsstrauß, mit Maien schmücken dir das Haus, der Himmel soll dir blauen, und heiter tanzt das ganze Jahr, auch wenn es gram und grünlich war nun leuchtend durch die Auen.

Da springt des Lebens hellster Quell, das Kinderlachen silberhell und windet froh am Kranze. Und zaubert Tränen noch zu Wein, gibt glücklich dir Geborgensein und ladet dich zum Tanze.

So reich ist keine Königin, so strahlend keines Weisen Sinn, daß soviel Güte bliebe, drum trage du die Blütenkron, die du nie sahst nach Lob und Lohn, es huldigt dir die Liebe.

Neue Filme

„Sommer, Sonne, Erika“

Das Wetter, auf das wir heute schon einen Sommer lang warten, haben Erika und Werner in diesem (Ufa-)Film. Es ist Sommer und die Sonne scheint. Der Wald ist grün. Die Flüsse rauschen. Und die beiden, zwei junge und verliebte Leute, schlagen im Paddelboot durch die Wellen — einer Anstellung für Werner entgegen. Leider aber ist er von Natur furchtbar eifersüchtig und mißtrauisch, und sie ist zwar schwarm, aber doch ein bißchen, was man im allgemeinen als „boof“ bezeichnet. So kommt es zu Komplikationen, zu schrecklichen Komplikationen sogar, als Werner nämlich seinem neuen Chef nachreißt und Erika es versucht, für ihn bei dem angeblichen stellvertretenden Chef ein „gutes Wort“ einzulegen. Um das Maß des Grauens voll zu machen, spielen auch der Alkohol und ein verkappter Gauner eine entscheidende Rolle mit. Es kommt zu verzerrten Szenen, aber am Ende verfliegen die Wolken, wie sie gekommen, und was bleibt, ist ein strahlendes Happy end im Sommer, unter der Sonne und mit Erika.

Ein harmloses Werk, in dem unter der Spielleitung von Rolf Hansen viele alte Witze fröhliche Lächeln feiern. Die Dialoge des Drehbuchs von Neubert und Reumann „Sommer hin“, ebenso die Leistungen der Hauptdarsteller Karin Hardt und Paul Ringer. Auch über Fritz Grenschows Freund Jander ist nicht mehr zu sagen. Besser ist Willy Schönbach's Direktor Feldmann. Am besten aber: die Naturaufnahmen von Reimar Kunze. (Ufa-Palast.) Heimat Schulz.

„Seitensprünge“

Nicht umsonst erinnert der Name einer Hauptfigur — Herr Rügge — an bestimmte schwerelose Tierchen. Dies Spiel von seinen und anderer Seitensprünge ist eines der leichtesten, gewissermaßen ein Fliegengeleit unter den Filmen des Sommers. Es handelt sich dabei um Verwirrungen und Lösung innerhalb eines lauffähigen Kreises, der sich mit dem Vertrieb von Spielwaren befaßt. Diese Gruppe von Spielwarenhändlern besteht aus dem verhafteten-jerischen Seniorchef Richard Romano wald, dem veräußerungsfähigen Großhändler von Hans Jesch Waldow, dem ewigsnobigen Vertreter Ernst Waldow und dem etwas schrulligen Angestellten Hans Brausewetter, der in Wirklichkeit wohl nie die Gehaltsaufbesserung bekommt, nach der seine Gattin sich sehnt. Denn Damen spielen auch eine Rolle in diesem lauffähigen Kreis: unzweifelhaft die beste Charlotte Dandert als halbblinde Vertreterin. Alice Treff schmilzt aufs angenehme durch die Szenen, während Geradine Katt mit Eifer das lapidäre Ebenbild mimi. Regie in dieser sommermäßigen Sache hatte Alfred Stöger. Er gab mit den guten alten Mitteln etwas zum Lachen — was will man mehr um diese Jahreszeit? — Interessantes Nebenprogramm. (Schanburg.) Dr. H. Hartwig.

Von den deutschen Bühnen

Gustaf Gründgens inszeniert als Premiere des Schauspielhauses in Berlin die Komödie „Die Leier“ mit Käthe Gold als Kalliope, während unter Regie von Karlheinz Stroux als 1. Premiere des Schauspielhauses am Gendarmenmarkt „Andalouze“ von Cocteau in der Ueberrtragung von Roman Wolmer und Marianna Hoppe in der Ueberrtragung vorgeführt ist.

Die Karl-Mab-Spiele in Berlin, die ursprünglich Ende September schließen sollten, werden des guten Willens wegen auch im September weitergeführt.

Da der Intendant des Grenzlandtheaters Erieh Robert Röhde zur Zeit als Oberintendant nach im Reichsdienst steht, ist der stellvertretende Intendant Karl Heinz Röhler, der zugleich der Oberregisseur der Oper und Operette ist, mit der Gesamtleitung weitest- bis beantragt worden.

Hans Erhard Rüdiger wurde von Intendant Hans Engelhardt, an den die Direktion der Stadt der Reichsparteitage Kärntners „Arabella“ von Max Strauß neu einstudierte. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Generalmusikdirektor Wilms Dreske.

Theater in München

Der Spielplan des Bayerischen Staatstheater spielt bei ihm jenseitigen Formen gewonnen. Er stellt im Bereich des klassischen Dramas neben der erfolgreichsten „Elektra“ vorerst die „Antigone“ des Sophokles in Aussicht und für später den „Kais“. Von Schauspielere wird „Wachet“, und „Wie es euch gefällt“ herausgedruckt. Zu Weihnachten 1940. Gedruckt wird „Medea“ neuzinszeniert. Das italienische Theater wird durch Goldonis „Dienet zwei Herren“, das russische durch Gorkows „Komödie „Verstand schafft Leben“ vertreten sein.

Das zeitgenössische Drama wird härter als bisher zur Geltung kommen. Zunächst mit zwei Aufführungen: „Angulus“ von Albrecht Hausbater und „Das Schwert“ von Carl Zuckmayer, dem Münchner Dramaturgen und Verfasser des „Dobberdörfer“, dann die Erstaufführungen: „Gregor und Heinrich“ von Rüdiger, womit die neue Spielzeit eröffnet wird, ferner „Gaspard“ von Ruffini-Rojano, „Gottspiel in Koppenhagen“ von Friedrich Schiller, „Kuhruh in Hainberg“, ein Stück um die Hainberg von F. v. Jonck, „Die Entscheidung“ von dem jungen jüdischen Dramatiker Franz Hausmann, „Die Gattin“ von dem Ungarn J. von Bodan, und schließlich die satirische Komödie „Die tolle Frau“ von Dr. Eder.

Da härmte auch schon Ottheinrich in das Zimmer. „Wohin ist Broderfen geritten?“ rief er zornig. „Nach Niederschreien!“ „Was will er da?“ Maria schweig. „Hat er mit dir gesprochen?“ „Er sagte mir, daß er Herrschen verlässe, weil du ihn hinausgewiesen habest.“ „Mehr nicht?“ Seine Wille lauerten. „Nein!“ Ottheinrich war beruhigt. „Verrückt ist der Keel“, sagte er ein paarmal und schaltete mit der Reitharte gegen seine Stiefel. Mit langen Schritten wanderte er hin und her. Die Sporen klirren. Maria lehnte sich gegen die Tischkante. „Nimm alles gleich für bare Münze. Dumme Geschichte! — Aber so war er schon immer. — Und dabei sagte er mir, daß er mich nicht noch einmal aus dem Granatseifen von Reich holen würde. Kein Jora, kein Grimm. — Wie bringe ich den Ausreißer wieder zurück?“ „Das hättest du früher überlegen müssen, Ottheinrich!“ sagte Maria. „Ach, überlegen! — Auf man denn alles überlegen.“ „Es wäre klüger!“ „Langweilige Kreaturen, die immer erst alles überlegen müssen“, warf Ottheinrich spöttisch hin. „Sie sind nicht alle so wie du!“ wachte Maria zu widersprechen. Ottheinrich tat, als habe er nichts gehört. „Er muß wieder hierher. Gerade geht, wo die Heuer beginnt!“ „Das wird schwer halten!“ „Kindchen! — Ich habe eine Idee.“ — Er stand dicht vor Maria, sah sie bei den Schultern und zog sie dicht an sich heran. „Kindchen, fahr du hinüber nach Niederschreien und hol ihn zurück. Wenn du ihn bist, dann wird er sich nicht weigern. Tu das, Kindchen!“ Maria sah Ottheinrich ernst an.

„Nein, das kann ich nicht!“ sagte sie dann still und ruhig. „Aber warum denn nicht?“ „Nein, Ottheinrich! — Ich kann nicht. Heute noch nicht!“ „Dumme Geschichte, Kindchen!“ Flüchtig küßte er Maria und wandte sich nach der Tür. „Wohin gehst du?“ fragte sie. Die Frage packte ihn und hielt ihn fest. „Nach dem „Grünen Jäger“ nicht, Liebbling. Oder fürchtest du, daß ich von heute ab auch schon meinen Frischschoppen dort nehmen werde? — Ich gehe auf das Kontor. Wichtige Arbeiten.“ Er wollte gehen, aber Maria rief ihn noch einmal. Gleich und zitternd stand sie noch immer gegen den Tisch gelehnt. „Ottheinrich!“ „Na, was denn noch?“ fragte er unsicher. Er ahnte eine Frage, auf die er keine Antwort geben konnte, er fürchtete diesen ungewohnten, tiefen Ausdruck ihrer Augen. „Ottheinrich, du verheimlichst mir etwas!“ „Aber Kindchen!“ „Ich fürchte es. — Du — — —“ „Er ließ Maria nicht austreten.“ „Maria, keines, dummes Kindchen!“ lachte er hell und schallend los, umfachte Maria und trug sie auf seinen Armen nach dem Sessel, setzte sie auf seine Knie und berzte und küßte sie, daß ihr der Atem ausging, daß sie nicht noch einmal fragte. Erst als der kleine Harald hereinholperte, ließ er Maria frei. „Wo ist Onkel Tim?“ fragte der kleine Bub und drängte sich an seine Mutter. „Was soll der Onkel denn?“ fragte Ottheinrich und hob seinen Zungen auf seine Knie. „Onkel Tim soll mir noch einmal den kleinen Vogel und das Rest zeigen.“ „Vogel und Rest?“ „Herr Broderfen hat Harald gestern ein Anwesenheit an der Fannensede geselet“, erklärte das Kindermädchen. „Komm, kleiner Mann, heute zeigt der Bati dir das Restchen“, sagte Ottheinrich.

Schnäpse Liköre Reimmuth

Erhalten Sie bei... (Advertisement for Reimmuth liqueurs)

Ewiger Kamerad. Remen von Paul Bruse. Nachdruck verboten. 26. Fortsetzung. Ihr Mund zitterte. „Ich danke Ihnen, Herr Broderfen!“ „Dann ging sie mit wankenden Schritten in ihr Zimmer.“ Tim strich sich über die Stirn, dann stieg er die Treppe hinauf, holte seinen Koffer hervor und packte seine Sachen ein. Langsam, sorgfältig, Stück für Stück. „Sollte er gehen? — Um Ottheinrich.“ „Sollte er bleiben? — Um Maria.“ Ein jagendes Pochen an der Tür riß ihn aus seinem dumpfen Zimmern. Das Hausmädchen trat ein, knickte. „Ein Brief von der gnädigen Frau für Sie!“ „Danke!“ „Das Mädchen klappte die Tür wieder zu. Tim trat an das Fenster, riß den Brief auf und las: „Sehr geehrter Herr Broderfen! Sie müssen Herrschen verlassen. Reiten Sie nach Niederschreien zu meinem Onkel und bleiben Sie dort.“ „Ich danke Ihnen.“ Maria von Tressel. Niederschreien — Herr von Harries — Tim las den Brief noch einmal. Kurz entschlossen ging er dann in den Hof, fahnte selbst den Braunen und ritt davon. Maria stand in ihrem Zimmer und horchte dann dem verhallenden Hufschlag nach. Kaum war der Klang verweht, als ein anderer Reiter heranpreschte. Das konnte nur Ottheinrich sein. Maria preßte die Hände über die Brust als müsse sie das jagende Klopfen ihres Herzens hemmen.

Reise

Der Jugendklub Arribur Ar m... (Advertisement for travel services)

Kalle

Nach den... (Advertisement for Kalle products)

Meist

Das Reich... (Advertisement for Meist products)

Großer

Die Mann... (Advertisement for Großer products)

Wein

Es gibt... (Advertisement for wine)

Reichsjugendführer Axmann in Breslau

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Arthur Axmann, wird aus Anlaß der feierlichen Eröffnung der Sommerkampfspiele der NS am Dienstag, 27. August, zu den rund 3000 Wettkämpfern, Kampfrichtern und Mannschaftsbegleitern in Breslau sprechen.

Kalle Schröder Berufsspieler?

Nach den Veröffentlichungen in der schwedischen Presse ist es nicht ausgeschlossen, daß der von dem Schwedischen Tennisverband wegen unsportlichen Verhaltens ausgeschlossene Tennismeister Kalle Schröder einen Uebertritt zum Berufsspielerum vollziehen wird.

Meisterschaften im Focke

Spielbeginn spätestens am 15. bzw. 20. 9. Das Reichsluftfahrtamt hat die Ausschreibung der Focke-Meisterschaften für Männer und Frauen.

Großer Motorpreis von Bukarest

Die Mannschaft des NSKK wird auf ihrer Reise nach Rumänien außer dem Nennen um den Großen Preis von Kronstadt am 1. September auch noch den Großen Preis von Bukarest am 18. September mitbestreiten.

Länderkämpfe sind keine Handelsware

Eine unmißverständliche deutsche Antwort

Berlin, 24. August.

Im internationalen Sportverkehr tritt neuerdings deutlich das Bestreben verschiedener Länder in Erscheinung, mit dem deutschen Sport in eine engere Zusammenarbeit zu kommen.

Während wir die Freundschaft als etwas Unteilbares und erst recht Unkäufbares ansehen, handeln sie damit wie mit einem Weltmarktprodukt, mit dem man sich, je nach der

Konjunktur, gerade dort einbeißt, wo es am wohlfeilsten zu haben ist. Der Reichssportführer hat schon lange das bestreben dort vom Widerstand einer „Neutralität der Sportfreundschaft“ gesprochen.

Es wird in diesem Zusammenhang noch ein Beispiel erwähnt, das der Eidgenössische Leichtathletik- und Fußball-Verband der Schweiz gegeben hat, indem er jetzt an den NSKK eine Einladung zwecks Austragung eines Fußball-Länderspiels zwischen Deutschland und der Schweiz richtete.

So einfach, wie man sich es hier und da denken mag, wenn man mit einer Einladung ohne weiteres den Sportverkehr mit Deutschland wieder in Gang zu bringen gedenkt, ist es nach diesen erfreulich deutlichen Ausführungen bestimmt nicht.

Gegen Italien, Rumänien und Griechenland

Drei deutsche Leichtathletik-Mannschaften

Berlin, 24. August.

Die deutsche Leichtathletik hat im nächsten Monat noch eine ganze Reihe von internationalen Kraftproben zu bestehen. Am 7. und 8. September findet in Bukarest ein Ländertreffen mit Rumänien statt.

Gegen Italien in Turin

100 Meter: Kellnerowicz (Berlin), Kerich (Frankfurt); 200 Meter: Kellnerowicz, Scherwin (Cottbus); 400 Meter: Harbig (Dresden), Wieland (Halle); 800 Meter: Harbig, Grau (Berlin); 1500 Meter: Kaindl (München), Gieseler (München); 10000 Meter: Spring (Wittenberg), Hausdörfer (München); 110 Meter Hürden: Beder (Berlin), Begner (Berlin); 400 Meter Hürden: Rahr (München), Brand (Berlin); Weitsprung: König (Stettin), Luther (Berlin); Hochsprung: Rode (Jena), Koppewalkner (München); Stabhochsprung: Glöyner (Weiden), Hamzowid (Wien); Dreisprung: Klein (Frankfurt a. M.), Wahnert (Halle); Kugel: Trippe (Berlin), Bongers (Berlin); Diskus: Botapel (Wien), Trippe (Berlin); Speer:

Berg (Berlin), Loose (Halberstadt); Hammer: Pfaff (Berlin), Rahr (München-Pasing); 4 mal 100 Meter: Bönede (Berlin), Kellnerowicz (Berlin), Kellnerowicz (Mannheim), Kerich (Frankfurt); 4 mal 400 Meter: Ahrens (Berlin), Zimhoff (Berlin), Wieland (Halle), Harbig (Dresden).

Gegen Rumänien in Bukarest

100 Meter: v. Seiffertitz (Wien), Fehrmann (Dresden); 200 Meter: v. Seiffertitz, Fehrmann; 400 Meter: Lorenz (Augsburg), Janisch (Wien); 800 Meter: Eichberger (Wien), Lorenz (Augsburg); 1500 Meter: Eichberger (Wien), Schneider (Jannstätt); 5000 Meter: Eberhardt (Neustadt a. d. B.), Kuschit (Wien); 110-Meter-Hürden: Begner (Berlin), Hübl (München); Weitsprung: Janisch, Guder (beide Wien); Hochsprung: Schlegel (Jena), Fischerberger (Salzburg); Dreisprung: Rapp (Wien), Hübl (München); Stabhochsprung: Nagris (Stuttgart), Schöber (Graz); Kugel: Botapel (Wien), Markanner (Stuttgart); Diskus: Botapel, Markanner; Speer: Vektor, Bucher (beide Wien); Hammer: Rahr (München), Krollmann (Berlin); 4-mal-100-Meter: Gruber - v. Seiffertitz - Leitner - Fehrmann; 4-mal-400-Meter: Janisch - Eichberger - Fehrmann - Lorenz.

Die Frauen für Garmisch

100 Meter: Kommel (Gotha), Kirchhoff (Kassel); 200 Meter: Wintels (Gotha), Künzel (München); 80-Meter-Hürden: Wich (Berlin), Krüger (Dresden); Hochsprung: Stefán Solms (Wandsdorf), Friedrich (Schweinfurt); Weitsprung: Jungmanns (Naumburg), Kirchhoff (Kassel); Kugel: G. und E. Mauermayer (beide München); Diskus: G. Mauermayer, Hagemann (Kassel); Speer: Krüger (Dresden), Blant (Nürnberg); 4-mal-100-Meter: Wintels - Wich - Künzel - Kommel.

Unsere Handball-Verein

Probekampfp für Landau

W. K. Mannheim, 24. August.

Die Vorrunde der Adlerpreis-Spiele hat den Bereich Baden mit der Auflegung des Spieles Südwest - Baden in Landau vor keine leichte Aufgabe gestellt. Südwest liegt Baden nicht und hat uns schon vor Jahren eine bittere Niederlage gebracht.

Auf dem NSV-Platz am Waldweg wird die Bereichsfeier, die allerdings noch nicht auf allen Posten feststeht, ein Spiel gegen eine Mannheimer Stadtbl. zur Durchführung bringen.

Die Mannheimer Stadtbl. wird gebildet aus Spielern des VfL und VfB Redarau, Reichsbahn-SV, W. Zedenheim und VfR Mannheim. Das Spiel wird bestimmt guten Sport bringen und einen guten Abschluß des Spieljahres 1939/40 bringen.

Sport bei der DAF - Ami Heer

Weit schwerer als bei irgendeiner Betriebs-sportgemeinschaft in der DAF haben es die Gesellschaftsmitglieder in der DAF - Ami Heer - Sport zu treiben. Trotzdem wurde in diesem Jahr das beinahe Unmögliche möglich gemacht.

So wird es in diesem Jahre als eine Selbstverständlichkeit betrachtet, daß am Sommer-sporttag der Betriebe teilgenommen wird. Neben der Teilnahme an dem Sommer-sporttag der Betriebe werden in diesem Jahre zum ersten Male die Standortmeisterschaften ausgetragen.

Die erste Wettfahrt der deutschen Segelmeisterschaften mit der Olympiajolle wurde am Freitag auf dem Berliner Müggelsee durchgeführt und von H. Stein (Lübeck) in 1:12:10 Stunden vor Riedfeldt (Berlin) und Grunevald (Garnitz) gewonnen.

DAF Wehrmacht Beites VIII - II

Die Mannschaft des Beites VIII - II trat in folgender Aufstellung an: Schwarzmilt: Seidel, Schmitt; Hb. Synof, Kroll, Winter; Krollschmitt, Michel, Rudn, R. Synof, Löbbach.

Die erste Wettfahrt der deutschen Segelmeisterschaften mit der Olympiajolle wurde am Freitag auf dem Berliner Müggelsee durchgeführt und von H. Stein (Lübeck) in 1:12:10 Stunden vor Riedfeldt (Berlin) und Grunevald (Garnitz) gewonnen.

Weinbergsmauern

Von Anton Schnad

Es gibt Mauern der Erinnerung und des Ruhmes, Bronzetafeln mit verwickelten Inschriften sind in sie gefügt; Pflanzen unverwundlicher Mauern aus römischer Zeit stehen noch, die den matten Glanz zerbeulter Schieferplatten haben; es gibt die Schweisamkeit von Friedhofsmauern, von den grünen Jungen des Gießes besetzt und von den Lebendigen gemieden; es gibt die furchtbaren Mauern verunkelter Infanterien; es gibt die verwickelten, erkerverzieren und schiefelochreichen Mauern deutscher Mittelalterstädte; an allen wurde mit guter Handwerkskunst und strenger Bauregel gearbeitet, mit Wasserwaage, Maß, Winkel, Preis und Mörtel, sie wurden unter Stöhnen und Flüchen errichtet und mit dem Blut der Fronenden und Sklaven, der Kämpfenden und Stürmenden gegütet.

Ueber die Weinbergsmauern ist nur Schweis geschlossen. Der Schweis, der unter blauen Ästen dampft, unter trohen Strohhüten und regenzerwürzten Kappen hervorrollt oder aus weichen und unter dem Rinn geknoteten Koppstücken fällt.

Diese Mauern sind locker gefügte Werke, an die Brust der Hügel gedrängt und zumeist ohne Regel und Kunst gebaut; denn der Winzer sehne die Steine so auf- und nebeneinander, wie er sie beim Baden in seinem Wägelchen fand. Sie sind reich an dunklen Spalten und schwarzen Löchern, oft vom Neb der Spinnen umgewebt, andere hat sich die graue Eidechse zum Unterschlupf gewählt, und der Haischwanz ober die Reife haben scheue Nester darin.

Diese Mauern sind die Mauern der Winzer, die den selbstgekelterten Wein verzapfen; der Strauch, zumeist ein Fichtenwedel, hängt dann unter ihrem Gausgabel und man sitzt, wenn man den Ländlichen Wein trinkt, mitten unter der bäuerlichen Familie an einem weißgeschuerten Tisch, auf dem das Landbrot ver-

bröckelt ist und die Ringe der Gläser sich abzeichnen. Wintergleichlicht nach Wintergleichlicht hat gearbeitet, bis die knie- oder brusthohen Mauern und Mauerchen errichtet waren. Jeder Stein darin bedeutet einen Schlag mit der Hacke, jeder ein Wädel, jeder einen Dankgruß. Es gibt Mauern aus rotem Sandstein, die mit langen Blutschnüren die Weinbügel gürten. In der Blut des Juli und des August fühlen sie sich wie heißes Fleisch an. Andere besetzen aus den grauen Steinen des Kalks oder aus dem Leuchten des Glimmers. Sie saugen die Blut der Sonne in sich und bewahren die Wärme. Wie Oefen wirken sie, welche die gesammelte Tageshitze noch in der Abenddämmerung in die Schänge der Trauben widerstrahlen. Im Herbst steht auf den Mauern der Korb, worin das Essen der Winzer aufbewahrt ist: Brot, geräu-

Die große Viktoria blüht

Von Cosmus Flam

Der Botanische Garten unserer Stadt ist eine Einrichtung, die nur von wenigen Leuten benutzt wird. Es sind meist nur die Studenten und Professoren der Botanik, die ihn aufsuchen, dazu ein paar Gärtner und Gartenbesitzer und endlich zwei, drei Sonderlinge, zu denen auch ich gehöre. Dabei ist es gar nicht so absonderlich, unter den hohen schattigen Bäumen des Gartens spazierenzugehen, sich die schönen blühenden Beete anzusehen und dabei auch ein paar lateinische Namen zu lernen, die auf weißen Täfelchen in den Beeten aufgezichnet sind.

Im Frühjahr dieses Jahres, da ich wieder einmal am Nachmittag die lange Lindenallee entlangwandte und mich an dem Spiele des Lichtes und der Schatten erfreute, das auf dem sauberegeartenen Sande hin und her stritt, sehe ich weit vor mir ein Liebespaar, das Hand in Hand dahingehet, öfters stehenbleibt und viel miteinander redet.

chertes Fleisch und eine Ranne Trebermoos. Auch die Wäthen lehnen dort; die dreizinkige Holzgabel noch, womit die geernteten Trauben in der Wäthe zerstampft werden, dann die Geräte und die vielen Fäbde. Die herbe Hedensrose blüht an der Weinbergsmauer und hängt die roten Fruchttrauben auf ihr Geflein. Der Quittenbaum schiebt an der Mauer empor, sein Blätterknoten ist groß und blau, und wenn die wollne Frucht der Quitte reif wird, fällt sie poltern auf den Mauerrand und rollt zwischen die Traubenzeilen. Der Weinbergshüter sitzt auf der Mauer, er klopft die schwarze Holzpeise auf ihr auf, serfesies und pulbergeschwärtzes Papier liegt zu seinen Füßen. Die Steinplatten sind mit weihem Vogelkot besät. Auch die Bögel saßen auf der Mauer, die Kröpfe waren zum Blauen mit Beeren gefüllt.

sind beide hier in Halle zu finden, und ich habe mich immer darüber gewundert, daß sonst noch niemand auf den Gedanken gekommen ist, hier ein Liebesidyll zu feiern.

Im Sommer an einem schweißigen Sonntag-mittag fand ich die beiden Palmengarten wieder, wo sie auf einer Bank saßen und Arm in Arm und eng verlichenen miteinander plauderten.

Ich sah sie erst, als ich fast vor ihnen stand, und mebr erschrocken als sie, bog ich schnell einen kleinen Steinweg rechts zum Kaffeegehege ab. Nur ein roder Reisch stört Liebesbe.

Dann sah ich lange Zeit nichts von den Beiden. Sollte etwa ihre Liebe auseinandergegangen sein?

Vor ein paar Tagen sprach mich der Warmhauswärter an: Herr Doktor, sprach er, kommen Sie übermorgen früh, dann wird die große Viktoria regia blühen.

Wer wollte ein solches Naturschauspiel verpassen, wenn sich mitten zwischen den gewaltigen Wäthern, die auf dem Wasser schwimmen, die geheimnisvolle Wüste öffnet, um bereits nach wenigen Stunden wieder zu sterben? Da ich in das Warmhaus trat, sah ich, wie zwischen den Planen und Orchideen zwei Men-

schen standen und sich küßten. Sie hatten mein Kommen nicht gehört. Er trug eine feidgrüne Uniform. Vielleicht mußte er morgen in den Krieg.

Reise machte ich die Tür des Warmhauses von außen wieder zu und sagte draußen zum Wärter: Wunderbar, wunderbar, die große Viktoria blüht! Und ging lächelnd zum Garten hinaus.

Der genarrte Professor

Als Gottsched, der berühmte Leipziger Professor der Metaphysik, einmal in ziemlich vorge-rückter Stunde beim Abendessen saß, drang von der Straße her merkliches Stimmengewirr in die Wohnung. Er trat aus Fenster und sah, wie man Kerzen anzündete und Tische herbeischleppte. Eine Anzahl junger Leute trugen Musikpulte herzu und Instrumente; zugleich begann man die Instrumente zu stimmen.

„Es ist kein Zwirfel“, meinte Gottsched zu seiner jungen Frau, „man bringt uns ein Ständchen.“

Er hatte sich nämlich nach dem Tode der ersten, in Leipzig allgemein hochverehrten Gattin eben wieder vermählt, und zwar Hals über Kopf, ohne die sonst übliche Trauerzeit abzuwarten. Der eitle Mann legte Messer und Gabel zur Seite und harrte, daß des Klumpen und Stimmens, wie es jedem Konzert vorauszu-gesehen pflegt, aufhören werde, um den vollen Akkorden des eigentlichen Ständchens Platz zu machen.

Allein ganz im Gegenteil wurde es immer stiller und stiller: „Nochmals trat der Hartende zum Fenster... und nun sieht er, daß kein Reisch auf der Straße und diese wieder in tiefes Dunkel gehüllt ist.“

Das erst so geillentlich angekündigte und darauf plötzlich unterlassene Ständchen war ein laoser Streich, den die Studenten der Universität in Szene gesetzt hatten, um ihn dafür zu strafen, daß er ohne Takt und Vieles so rasch eine zweite Ehe geschlossen hatte.

HB-Briefkasten

Rechtsfragen

2. 8. 2. Ist ein Rechtsanwalt berechtigt, vor Beginn der Prüfung eines Armenrechtsantrages Gebühren zu fordern? ...

M. N. 50. Ich habe eine Wohnkündigung wegen Mitemen den mich laufen. Ich habe erst für Frau und drei Kinder zu sorgen. ...

6. R. Vor einigen Wochen wurde uns von unserer Wäscherin mit Postkarte das Bestehen eines Kindes...

deitzuges gemeldet, obwohl einmündig ist, daß das Kind abgetrennt wurde, was durch Äußerungen bewiesen werden kann. ...

6. Th. Wimmern. Wenn ich das Kind in einer Obhutungsstätte zu, wenn die Frau wohl schuldig gesprochen, ...

Erbrechtsfrage

M. G. Wie lautet das Erbrecht bei einem Todesfall meiner Person oder meines Mannes, wenn ich kein Testament vorhanden ist? ...

dann sein Vater einen gesetzlichen Pflichtteilsanspruch? ...

Hausherr und Mieter fragen an...

M. G. Ich miete ein leeres Zimmer auf 1. Juli 1940. ...

Mannheimer Kunterbunt

J. M. Ihre Anfrage werden wir erst beantworten, wenn Sie diese nochmals nicht mehr anonym an uns richten...

Sie müßten zunächst in einem Arztnotes- oder Arztfortschreibe ein Bild als Schriftsteller in Ausbildung...

M. N. Wie lautet die Anschrift von Herrn Field? ...

M. N. Auf der von Ihnen angeführten Luftfahrtzeitschriften...

M. N. Wird eine ärztliche Unterbindung vorgenommen, bevor man betrautet? ...

J. M. 19. Müssen Sie Ihre Anfrage an das Wehrdienstamt in Mannheim, O 7, 5, wo man Ihnen gern Auskunft geben wird?

M. N. Welche Wehrde ist in Mannheim für die Gemeindegliederung zur Wehrdienstamt zuständig?

(Auskünfte nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr)

Ständesamtliche Nachrichten

Geborene

Schlosser Emil, Müller e. S. Karl Philipp Erich; ...



Kinderwagen Klappwagen Kinderbetten Wickelkommoden Kinderstühle

H. Reichardt das große Spezialhaus F 2, 2



Gold Brillanten Silber alte Silbermünzen kauft und verbrannt Wilh. Braun

Vorkündete

Buchhalter Gg. Dreymann u. Magdalena Mutter; ...

Gebraute

Länder Peter Heinz, Brent u. Johanna Katharina; ...

Gestorbene

Austrainermeister Gottfried Dötter, geb. 29. 12. 05; ...

Kaum ertönt das Telefon

Angesaut kommt Lechner schon Und die Scheibe, die entzwei ist erneuert, ein - zwei - drei

Glaseri Lechner 5 6, 30 Fernruf 26336

Barbara Baumann geb. 20. 1. 72; Katharina Schindl geb. 19. 1. 72; ...

Die patentierte Trockenbettung Alles für das Kind Säuglings-Ausstattung Kinder-Kleidung

Bergmann & Mahland Optiker E 1, 15 Mannheim E 1, 15 Fernruf 22179

Schreiber für den Einkauf der Hausfrau

Eberhardt Meyer der geprüfte Kammerjäger MANHEIM, Collinstraße 10 Fernruf 25318

AUSSTATTUNG fürs Kleinkind für die Braut vom Spezialhaus WEIDNER-WEISS N 2, 8 Kunststraße

Aus den Reihen der Gefolgschaftsmitglieder der Stadt Mannheim starb den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland Kurt Maas Soldat Die Stadt Mannheim wird dem treuen Mitarbeiter ein ehrendes Andenken bewahren. Mannheim, den 24. August 1940. Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim

Danksagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, Schwiegermutter und Oma sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Mannheim (Niederfeldstraße 101), den 25. August 1940 Johannes Emmerich und Angehörige

Danksagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank. Mannheim, den 24. August 1940. Gontardstraße 18 Luise Dengler

Eisenecke Feuerfeste Kochtöpfe Engelen & Weigel

Brutkränze, Schleier, Buketts Kirchen- und Tafeldekoration Geschw. Karcher K 1, 5 Fernruf 23567

Bilder-Einrahmungen Val. Hepp - T 3, 5 Fernruf 21346

PHOTO C 2, 15 KLOOS Ruf: 21234

Wilhelm Ziegler H 7, 31 Glaseri - Kunsthandlung

Medizinalkasse Mannheim U 1, 18-19 Gegründet 1892 Fernruf 287 95

Offene Stellen, Wädchen, Kleinnachrichten, Unabh. Frau, Stellengänge, Zu vermieten, Baden- oder Lageräume, Wer hat...

# AB Kleinanzeigen

## Offene Stellen

Suche für sofort oder später ein besonders ehrliches fleiß. Mädchen für Haushalt und Wäsche im Laden, Lebensmittelliefer. Angeb. u. 42828 an den Verlag.

## Mietgesuche

Suche für 1. Sept. Zimmer u. K. in Umpfer, in Nähe Bahnhof, gut möbl., an Dammstr. 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1088, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207,

Stellenanzeigen



Wir suchen dringend zum baldmöglichsten Eintritt:

1. **Lehrerbauee**  
für Hartlehren
2. **Weckzeugmacher**  
für Vorrichtungsbau
3. **Weckzeugfräser**
4. **Weckzeughächter**

vertraut mit Ölüb-Härte und Anlaufvorgängen, sowohl im Mülle- als auch im Salzbadofen. Erwünscht sind ebenfalls Kenntnisse in der Galvanotechnik. Im Falle fachlicher und persönlicher Eignung kann Auftrücken zum Vorarbeiter in Aussicht gestellt werden.

Ausführliche Angebote nebst Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unt. Angabe des derzeitigen Lohnsatzes sowie des frühesten Eintrittstages erbeten an

**Volkswagenwerk GmbH.**  
Vorwerk Braunschweig - Gefolgschaftsleitung  
Braunschweig - Gifhornerstr. 180

Für Dauerstellung gesucht:

- 1 **Maschinenschlosser**  
für Prüfmaschinenbau
- 1 **Meister** für Endmaß-Abteilung
- 1 **Werkzeugschlosser**  
für Spannvorrichtungen
- 1 **Dreher**
- 2 **Hobler** für Shapingmaschinen

**FRANK** Prüfmaschinenbau  
Mannheim, U 5, 5 - Ruf 231 40

Für den Einkauf

**KAUFMANN**  
als Assistent des Abteilungsleiters gesucht

sowie eine junge, perfekte

**STENOTYPISTIN**

mit höherer Schulbildung, einjährige praktische Tätigkeit wird vorausgesetzt. Ausf. Bewerbungen an:



**Mannheimer Maschinenfabrik**  
Mohr & Federhaff Mannheim

Industriewerk in Rheinau sucht zum bald. Eintritt je eine tüchtige

**Kontocistin**  
und  
**Stenotypistin**

Bewerbungen unter Nr. 137267VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mannheim erbeten.

**MIAG**

Wir suchen zum möglichst sofortigen Antritt:

**Vorrichtungskonstrukteure**

Erwünscht sind Kenntnisse in der Konstruktion von Vorrichtungen für Werkzeugmaschinen. Herren mit entsprechender Konstruktionspraxis aus dem Fahrzeugbau bevorzugt.

**Technische Angestellte**

zur Verfolgung von Terminen in den Werkstätten. Lesen technischer Zeichnungen und allgemeine Kenntnisse der Metallbearbeitung sind Voraussetzung.

**Betriebsangestellte**

Gute Fachkenntnisse auf dem Gebiete der mechanischen Bearbeitung Voraussetzung.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe des Gehaltsanspruches und frühesten Eintrittstermins erbeten an

**MIAG Braunschweig**  
Ammwerk - Abteilung A.



Wir stellen sofort oder später noch ein:

- Werkzeugfachmann**
- Ingenieur** zur Überwachung unseres Maschinenparkes
- Fertigungsplaner**
- Hilfsplaner**
- Vorrichtungskonstrukteur**
- Vorkalkulator** mit Reka-Kenntnissen
- Zeitnehmer** mit Reka-Kenntnissen
- Terminplaner**
- Metallographin**
- Laboranten** für Eisen-, Stahl- und Metall-Analysen
- Elektroingenieur** für Büro und Betrieb
- Techn. Zeichner**
- Kaufmännischen Angestellten** für Einkauf (Maschinen und Werkzeuge)
- Stenotypistinnen**

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an:

**Henschel, Flugmotorenbau GmbH.**  
Gefolgschaftsabteilung P.A. - Kassel

**Gewandter Zeichner**

für technisches Büro per sofort gesucht

**H. Zimmermann, Bauunternehmung**  
Ludwigshafen a. Rh., Seydlitzstraße 28, Ruf 617 27/28

**Diplom-Ingenieur**

gesucht für die Eichung von Materialprüfungsmaschinen und Kontrollgeräten

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und Eintrittstermin erbeten an:

**Staatl. Materialprüfanstalt a. d. Techn. Hochschule, Institut f. d. Maschinenbau, Stuttgart-O., Cannstatter Straße 212**



Wir suchen

**Physiker**  
oder **Dipl.-Ingenieure**  
für Entwicklungsarbeiten im Röhren-Labor

**Messtechniker**  
für Untersuchung an Röhren

Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche u. des früh. Eintrittstermins sind zu richten an

**C. LORENZ Aktiengesellschaft**  
Personalbüro Berlin-Tempelhof - Lorenzweg

Wir suchen für

**METZ**

befähigte, betriebswirtschaftlich praktisch und theoretisch bestens vorgebildete **Prüfer und Sachbearbeiter** für Treuhandabteilung, ferner tüchtige **Stenotypistinnen und Maschinenschreiberinnen**

Möglichst baldiger Antritt ist erwünscht. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an

**Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft, Berlin W 8, Jägerstraße 10/11**

WIR SUCHEN

**FRAUEN**

zum Einsatz in unserer Verdunkelungsabteilung. Die Einstellung erfolgt über das Arbeitsamt. Beschäftigung ist auch halbtagsweise möglich. Bewerbung von Beschäftigten zwecklos. - Zuschriften an

**HUTH & CO. WERK II**  
MAN-HEIM - INDUSTRIEBAUEN  
Friesenheimer Straße 15

**DREHERMEISTER**

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt für unsere Abteilung Eisen- und Stahlbearbeitung einen tüchtigen, erfahrenen Meister. Es wollen sich nur erstklassige Kräfte melden, die auch Erfahrung in der Bearbeitung von Pflasterrevolver haben und mit neuesten Fabrikationsmethoden vertraut sind. - Angebote mit Angabe der seitherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und Eintrittstermin erbeten an (148493V)

**FISCHER & KATNER**

Zahnrad- u. Armaturen-Fabrik, Frankfurt-M., Offenbacher Landstr. 21/23

Seriöse

**Damen und Hexen**  
vertraut im Verkehr mit guten Kreisen, als

**Beziehewecker**

für die Neuerschließung

„Das Reich“

die deutsche Wochenzeitung, sofort gesucht. Festanstellung nach kurzer Probezeit. Bewerbungen unter Nr. 117809VS an d. Verlag des Hakenkreuzbanner in Mannheim erbeten.

Für Buchhaltungsarbeit, wird eine

**weibliche Kraft**

gesucht. Offerten u. 4363 20 an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Zum baldigen Eintritt gesucht:

- Büfettfräulein**
- perfekte Kaltmamsell**
- Anlernkräfte f. kalte Küche**
- Hausburschen**

Angebote erbeten an: „Haus Stadtschenke“, Mannheim, P 6, 20-21

**Anfängerin**

für Maschinenzeichnen, mit guter Auffassungsgabe u. Kenntnissen im Stenographieren, in Zeichnung sofort gesucht. Nur lat. u. Anged.: „Ulrika“, Mannheim, L 14, 5.

**Verkäuferin**

von größerem Fachgesch. zum Umlernen gesucht. E. Bisher. Branche gleich. Lebensmittelbranche bevorzugt. Die Stellung ist als Dauerstellung anzusehen und wird bei guten Leistungen entsprechend bezahlt. Angebote unter Nr. 89571VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

**Sprechstundenhilfe**

für sofort gesucht. Angebote u. Nr. 145109 20 an den Verlag.

**Junges Mädchen**

zum Bedienen (Anfängerin) per sofort oder später gesucht. Adresse an erfragen unter Nr. 4336 20 an den Verlag dieses Blattes.

**Büfettfräulein**  
**Büfettanfängerin**

zum baldigen Eintritt gesucht.  
**Großes Bürgerbräu**  
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 75

**Servierfräulein**

überflüssig, tüchtig, für bald gesucht. Angebote an: (1371682) **Hotel Goldener Pflug, L 13, 20**

Wir suchen für Beschaffung für unsere Arbeit und Betriebs

**kaufm.**

der an gew. und nach Mö. Kenntnisse in schriftlichem Lichtbild, Eintrittstermin

HEINRICH Aktiengesellschaft PERSON

**Kont**

mit Fertigkeit im M

**Sten**

für Schriftw. Bewerbungen mit Ansprüchen unter stelle des „Haken

**Tüchtige Wer**

für Leb r in entwick Frank Prüfma

**Kontori**

die Buchgr. beherrsch. Eintritt in ständige, h. handgesch. Zeugnisabs. bild u. Ge. unter Nr. den Verla

**Junge Sprechstun**

sucht. - Zufahrt an den Verlag die

**Anfänger**

für Stenop. schinensch. fertigen E

**Suche halbtagsw.**

Stenografie, Welsch für Büro, Hand Z. bren. - Zufahrt 4363 an den Ver

**Stenoty**

sowie zum mögl. Eintritt ge. - seitige Tät. bungen m. Lebensl., 2. ten, Licht. kationss. 148127VS

**Sprechstund**

möglichst An für modernste Z mit Köntgen, in Mann ge u. h. L. Zuschrift. angebe unter Nr. 4. beschäftsstelle dieses

**Tüchtige, kanti**

**Wirts**

für gutgehende per 1. Oktober 19. Zufahrt unter 9 an den Verlag die



Mieten und Vermieten

2- bis 3-Zimmer-Wohnung gesucht!

Bevorzugt: Neckarau, Altmengfeld, Lindenhof. — Angebote erheben an

Joseph Vögele A.-G., Mannheim  
SEKRETARIAT 145122V

Schöne 4-Zimm.-Wohn. der 1. Septbr. zu verm. Zu erfors. 15-17 H. Nept. Charlottenstr. 2 V

4-Zimm.-Wohn. sonnig, 2 Zr. d., 1. Okt. für 135 M zu verm. 8 2, 13 1 Treppe techt.

5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, Nähe Bahnhof, zum 1. September 1940 zu vermieten. Don 1 H. Große Metzstraße 2.

Anbiete für größere Familie oder 2 bel. Fam. sehr schöne, sonnige 7- bis 8-Zimmer-Wohnung in best. Wohnl. mit Bad u. Zentralheizg. der Kföder. Aufschreiben u. Nr. 13730000 an d. Verlag d. Bl.

Zu vermieten: Augusta-Anlage 25, Mannh., auf 1. Oktober 1940 oder früher

10-Zimmer-Wohnung sehr geräumig mit reichl. Zubehör. Das Haus hat elektr. Notbeleucht. u. Warmwasserheizung. Außerdem bei Hausmeister Wohnung, Badstube und Sauna. Blühe Schöner in Hebelberg, Söhnerstraße 18, (14849900)

Schöner, großer Eaden mit Nebenraum im Zentrum der Stadt in guter Wohnlage preiswert zu vermieten. — Anfragen unter Nr. 13711000 an die Geschäftsstelle des Bl. in Mannheim erdten.

Große, helle Werkstätte 70 qm mit Zementfußboden, als auch ca. 200 qm gewölbter Kellerräume sofort od. später zu vermieten. Wohnung nur über die Straße. Zu erfragen: Dammstraße 16, bei Zimmerbeiler. (14849900)

3 Gewerberäume mit Keller und Schuppen bis 1. Oktober 1940 zu vermieten. Auch für Lager oder Wäscherei geeignet. Mayer, Seidenheimer Str. 66

Leidliche schöne gr. 3-Zim.-Wohn. mit Bad und Manfard, in guter Lage Lindenhof, gegen eine ebensolche 2-Zimmer-Wohnung preiswert zu verkaufen. — Aufschreiben u. Nr. 4120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erdten

Gut möbl. Zimmer in schöner Lage zu vermieten. Zeitlohn, Otto-Red-Strasse 47.

Eaden mit Wohnung in sehr gut. Lage zu vermieten. — Aufschreiben u. Nr. 43600 an den Verlag.

1. bis 2- oder 3-Zimmer-Wohn. für 1a Ehepaar, ruh. Mieter, sol. gefucht. — Aufschreiben erd. an Käfer, Mannh., Qu 3, 5. (419500)

Moderne 2-Zimmer-Wohnung Chfstadt od. Rosenthal, zu mieten gefucht. — Aufschreiben unter Nr. 42900 an den Verlag des Datenfreudbanners

Dipl.-Ing. sucht sofort oder später 3-3/4-Zimmerwohnung mit Bad in guter Wohnlage. — Aufschreiben unter Nr. 43420 an den Verlag des Datenfreudbanners.

3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör in guter Lage sofort oder später von jungem Ehepaar zu mieten gefucht. — Angebote u. Nr. 43000 an den Verlag d. Bl.

4-Zimmer-Wohnung mit Bad oder 3 Zimmer und Manfard, mit Bad gefucht. — Angebote unter Nr. 43300 an die Geschäftsstelle des Bl. in Mannheim erdten.

Roberte 4-Zimmerwohnung mit Zentralheizung, evtl. Garage, in ruhiger Lage, auf 15. Sept. oder 1. Okt. zu mieten gefucht. Aufschreiben unter Nr. 13726000 an den Verlag

Wir suchen für einen unserer Angestellten eine mod. schöne 4-5-Zimmer-Wohnung in guter Lage. Anged. erdten an Sunlicht-Gesellschaft AG Mannheim - Rheinau

Moderne 5-Zimmer-Wohnung gute Wohnlage (Chfstadt) zum 1. Oktober, möglichst früher, von Direktor gefucht. Aufschreiben unter Nr. 45700 an den Verlag.

Zwei möblierte Zimmer

mit Küchenzubehör, Bad, von jungem Ehepaar gefucht. Angebote unter Nr. 13711500 an den Verlag des Datenfreudbanners erd.

Lagerfeller ca. 600 bis 1000 qm, mit Betonierem ca. 200 qm groß, Arbeitsraum und Platz für Büro sofort oder später zu mieten bzw. zu kaufen gefucht. — Angebote unter Nr. 13712100 an den Verlag dieses Blattes erdten.

Immobilien

An der sonnigen Bergstraße! Herrschaftlicher Besitz auch für Sanatorium, Erholungsheim geeignet. 12 Zim., reichl. Zubeh., erdtk. Ausstattung, Zentralheizg., Bad, kalt- und warm. Wass., Gärtnerhaus, 7 Morgen Obst- u. Nutzgarten, Park, sterbefähig. — Preis nur RM. 75 000.- bei Hälfte Anzahl. sol. zu verkaufen! Erste Interessenten erfahren unverbindl. Wiss. dch. R. EBERT, Immobilien, Mannheim - Auerbach (Hessen)

An der schönen Bergstraße! Einfamilienhaus 6 schöne Zimmer, Mädchenzimmer, Küche, Bad, Zentralheizg., Garagenmöglichkeit, zu 20 000 RM. zu verkaufen. Anzahl. nach Vereinbarung Frz. Thomas, Grundstücksverkehr, Sandheim a. d. B., Rodentstr. 28

Haus mit ausgehender Wirtschaft in Weinheim, brauereifrei, mit Fremdenzimmer, Saal, gute Wohnküche, — transtribalpalder preiswert zu verkaufen.

Renten- und Geschäftshaus in Heidelberg, Baujahr 1908, sehr gute Wohnlage, umständelhalber zu verkaufen. —

Ich habe den Auftrag RM 50 000.- ganz oder geteilt als 1. Hypothek anzulegen. — Alles Nähere durch: Jakob Neuert, Immob. P 2, 6 - Ruf 283 66 (510 44)

Landwirtschaftl. Anwesen mit Wohnhaus wegen Todesfall günstig zu verkaufen. - Zu erfragen bei: Gg. Stahl, Architekt, Neckarhausen bei Mannheim - Hildastraße Nr. 25

Tiermarkt Ein großer Transport frisch gekalbte, hochtragende, rot- und schwarzbunte Kühe eingetroffen und stehen zum Verkauf. Sämtliches Schlachtvieh wird entzogenenommen. Die Einfuhr der Holländer Kühe wird nächstens beginnen. Auch von der Schweiz werden im kommenden Monat hochtragende Simmentaler Kühe eingeführt. Diese Tiere werden zum Taxpreis zuguteilt und abgegeben. Verkauf und Auskunft durch Hermann Kreis, Viehkaufmann Hemsbach a. d. B., Fernruf Nr. 2317 Weinhelm

Schweinemäster! Es werden für das kommende Jahr wieder Schweinemast-Verträge abgeschlossen, die für den Käufer nur Vorteile bringen. Es wird prima Futter zu ermäßigtem Preis ausgangs dieses Jahres geliefert. - Interessenten wollen sich bei mir umgehend anmelden! Hermann Kreis, Viehkaufmann Hemsbach a. d. B., Fernruf Nr. 2317 Weinhelm

Immobilien

Teuerbau-Finanzierung Auf Altbau 1. und 2. Hypothek bis 75 Prozent des Verkehrswertes. Safact Geld NEUBAU-FINANZIERUNG bei 25% Eigenkapital, auch 1. Baupl. pp. Dahlheim, Frankfurt 21, Blumenstr. 2

5stöck. Eckhaus mit ausgehender Wirtschaft, pro Etage 2x3-Zimmer-Wohnungen, evtl. Brauereifrei, preiswert zu verkaufen. Anzahl. 30 000 RM. J. Hornung - L 7, 6 Grundstücksverwert., Ruf 213 97

Gausverwaltungen übernimmt Jakob Neuert, Immob.-Büro, Mannh., P 2, 6, Ruf 283 66

Fußpflege-Salon nur Damenbesuch, Massage, Handpflege und Schönheitspflege betrieblend, 11 Jahre bestehend, günstige Gelegen. für Arzt. gepr. Masseuse od. Fußpflegerin, sofort wegen Verheiratung günstig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1484245 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erdten.

In einer Kleinstadt in der Ober- rheinung ist eine gutgehende Buchdruckerei mit Schreibzange gefucht (2 Gebäude, Wohnung sofort be- ziehbar) zu verkaufen. Exakt. Buchdruckstamm in eine gute noch ausbaufähige Griftens ge- geben. Anzahl. 20 000 bis 25 000 Reichsmark. Näher, zu erfahren unter Nr. 1371040 an den Verlag dieses Blattes

Lebensmittel-, Feinkost- oder Südfrüchte-Geschäft mit größerem Umsatz für Hochmann gefucht. — Angebote an: K. Sack, Immob., S 6, 36 Fernsprecher Nr. 281 10.

Industrie-Bauplatz Rheinau, 1300 qm, umständ. mit Gleisanfchluß, preiswert zu verkaufen. (13713000) J. Hornung - L 7, 6 Grundstücksverwert., Ruf 213 97

Ludwigshafen Einfamilienhaus 6 Zimmer, 3 Manfard., reichl. Zubehör, großer Garten, besteb- bar, zu verkaufen. Wiss. 15 000. J. Hornung - L 7, 6 Grundstücksverwert., Ruf 213 97

5stöck. Eckhaus mit ausgehender Wirtschaft, pro Etage 2x3-Zimmer-Wohnungen, evtl. Brauereifrei, preiswert zu verkaufen. Anzahl. 30 000 RM. J. Hornung - L 7, 6 Grundstücksverwert., Ruf 213 97

Wer nimmt 1 Zimm., 1 Küche od. 2 Zimm. u. 1 Küche nach Mannheim od. Gießen in Schwarzweid mit? Aufschreiben u. Nr. 43300 an den Verlag d. Bl.

Die Vorteile der kleinen Anzeige im „Bl.“

● Tausende lesen sie. ● Die Angebote geben Ihnen auf schnellstem Wege täglich zu. ● Der Preis ist billig. (Die kleinste Anzeige kostet nur 84 Pfennig.)

Abbildung durch Die A lina ihre fortgesch. Sandhof an

in unfer Goldbau 14.30-17.30 Uhr. Die A lina ihre fortgesch. Sandhof an

Abbildung durch Die A lina ihre fortgesch. Sandhof an

Abbildung durch Die A lina ihre fortgesch. Sandhof an

Abbildung durch Die A lina ihre fortgesch. Sandhof an

Abbildung durch Die A lina ihre fortgesch. Sandhof an

Abbildung durch Die A lina ihre fortgesch. Sandhof an

Abbildung durch Die A lina ihre fortgesch. Sandhof an

Abbildung durch Die A lina ihre fortgesch. Sandhof an

Abbildung durch Die A lina ihre fortgesch. Sandhof an

Abbildung durch Die A lina ihre fortgesch. Sandhof an

Abbildung durch Die A lina ihre fortgesch. Sandhof an

Abbildung durch Die A lina ihre fortgesch. Sandhof an

Abbildung durch Die A lina ihre fortgesch. Sandhof an

Abbildung durch Die A lina ihre fortgesch. Sandhof an

Abbildung durch Die A lina ihre fortgesch. Sandhof an

Unterricht

Gegründet 1887 Private Handelsschule **Danner** L 15, 12 - Ruf 23134 - L 15, 12  
Staatl. gepr. f. Volks- und Fortbild.-Schulen  
1. Geschlossene Halbjahreskurse (vor- u. nachmittags)  
2. Anfängerkurse f. Stenogr., Maschinenschreiben u. Buchführung nachmittags u. abends beginnen am 1. Oktober 1940

Private Handels-Unterrichtskurse **GRÖNE** Mannheim, Tullastraße 14 Fernsprecher 424 12  
Kurse am Tage in Kurzschrift und Maschinenschreiben  
Neue Kurse im Oktober: Montag u. Donnerstag, von 18-20 Uhr; Geschlossene Stenografie-Kurse. Beginn: Donnerstag, 3. Oktober  
Auskauf und Prospekte kostenlos! Eintritt jederzeit!

Institut u. Pensionat **SIGMUND** MANNHEIM - A 3, 9 (am Schloß)  
Tag- und Abendschule, 1. bis 8. Klasse, Vorbereitung zu allen Schulprüfungen, Aufgabenerklärung, Umschulung, Nachholkurse. Deutsche Erziehung im eigenen Schülerheim. Sprechstunden während der Ferien: Jeden Donnerstag von 11 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr. Prospekt frei!  
Direktion: Professor K. Metzger

Institut Schwarz Mannheim M 3, 10 mit Schülerheim  
1. bis 8. Klasse und Abendschule - Aufgabenerklärung, Jederzeitige Umschulung/Nachholkurse, Gewissenhafte Vorbereitung auf Abitur und allen anderen Schulprüfungen. Sprechstunden während der Ferien jeden Dienstag u. Freitag, vorm. von 10 bis 12.30 Uhr und nachm. von 4-6 Uhr. Prospekt frei. Ruf 239 21  
Direktion: Dr. G. Seßler und Dr. E. Heckmann

Privat-Handelsschule Vinc. Stock Mannheim M 4, 10 Fernsprecher 217 92  
Anfängerkursus in Kurzschrift u. Maschinenschreiben Beginn 2. September - Unterrichtszeit: 18-20 Uhr  
Geschlossene Handelskurse. Beg. 1. Oktober  
Auskauf und Prospekte kostenlos  
Anmeldungen werden ab 26. August entgegengenommen

Englisch - Französisch Spanisch - Russisch - Italienisch für Anfänger, Fortgeschrittene und Kaufleute **BERLITZ-INSTITUT**  
Wer beteiligt sich an Schulkursen in Fremdsprachen u. fremdsprach. Kurzschriften Anmeldung täglich 12-13 Uhr, samstags 14-17 Uhr. (148102V) Priv. Fremdsprachensch. Vorbeob Tattersallstr. 39, Fernsprecher 431 07  
Luftschutzvorschriften beachten!

Matematik Weißensbaltten Unterricht, auch für Studenten, erteilt: (148102V) Studienaff. Redmann, Fernsprecher Nr. 428 59.  
Wer beteiligt sich an Schulkursen in Fremdsprachen u. fremdsprach. Kurzschriften Anmeldung täglich 12-13 Uhr, samstags 14-17 Uhr. (148102V) Priv. Fremdsprachensch. Vorbeob Tattersallstr. 39, Fernsprecher 431 07  
Luftschutzvorschriften beachten!

Private Handels-Unterrichtskurse **GRÖNE** Mannheim, Tullastraße 14 Fernsprecher 424 12  
Kurse am Tage in Kurzschrift und Maschinenschreiben  
Neue Kurse im Oktober: Montag u. Donnerstag, von 18-20 Uhr; Geschlossene Stenografie-Kurse. Beginn: Donnerstag, 3. Oktober  
Auskauf und Prospekte kostenlos! Eintritt jederzeit!

Institut u. Pensionat **SIGMUND** MANNHEIM - A 3, 9 (am Schloß)  
Tag- und Abendschule, 1. bis 8. Klasse, Vorbereitung zu allen Schulprüfungen, Aufgabenerklärung, Umschulung, Nachholkurse. Deutsche Erziehung im eigenen Schülerheim. Sprechstunden während der Ferien: Jeden Donnerstag von 11 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr. Prospekt frei!  
Direktion: Professor K. Metzger

Institut Schwarz Mannheim M 3, 10 mit Schülerheim  
1. bis 8. Klasse und Abendschule - Aufgabenerklärung, Jederzeitige Umschulung/Nachholkurse, Gewissenhafte Vorbereitung auf Abitur und allen anderen Schulprüfungen. Sprechstunden während der Ferien jeden Dienstag u. Freitag, vorm. von 10 bis 12.30 Uhr und nachm. von 4-6 Uhr. Prospekt frei. Ruf 239 21  
Direktion: Dr. G. Seßler und Dr. E. Heckmann

Privat-Handelsschule Vinc. Stock Mannheim M 4, 10 Fernsprecher 217 92  
Anfängerkursus in Kurzschrift u. Maschinenschreiben Beginn 2. September - Unterrichtszeit: 18-20 Uhr  
Geschlossene Handelskurse. Beg. 1. Oktober  
Auskauf und Prospekte kostenlos  
Anmeldungen werden ab 26. August entgegengenommen

Englisch - Französisch Spanisch - Russisch - Italienisch für Anfänger, Fortgeschrittene und Kaufleute **BERLITZ-INSTITUT**  
Wer beteiligt sich an Schulkursen in Fremdsprachen u. fremdsprach. Kurzschriften Anmeldung täglich 12-13 Uhr, samstags 14-17 Uhr. (148102V) Priv. Fremdsprachensch. Vorbeob Tattersallstr. 39, Fernsprecher 431 07  
Luftschutzvorschriften beachten!

Matematik Weißensbaltten Unterricht, auch für Studenten, erteilt: (148102V) Studienaff. Redmann, Fernsprecher Nr. 428 59.  
Wer beteiligt sich an Schulkursen in Fremdsprachen u. fremdsprach. Kurzschriften Anmeldung täglich 12-13 Uhr, samstags 14-17 Uhr. (148102V) Priv. Fremdsprachensch. Vorbeob Tattersallstr. 39, Fernsprecher 431 07  
Luftschutzvorschriften beachten!

Matematik Weißensbaltten Unterricht, auch für Studenten, erteilt: (148102V) Studienaff. Redmann, Fernsprecher Nr. 428 59.  
Wer beteiligt sich an Schulkursen in Fremdsprachen u. fremdsprach. Kurzschriften Anmeldung täglich 12-13 Uhr, samstags 14-17 Uhr. (148102V) Priv. Fremdsprachensch. Vorbeob Tattersallstr. 39, Fernsprecher 431 07  
Luftschutzvorschriften beachten!

Landwirtschaftl. Anwesen mit Wohnhaus wegen Todesfall günstig zu verkaufen. - Zu erfragen bei: Gg. Stahl, Architekt, Neckarhausen bei Mannheim - Hildastraße Nr. 25

Tiermarkt Ein großer Transport frisch gekalbte, hochtragende, rot- und schwarzbunte Kühe eingetroffen und stehen zum Verkauf. Sämtliches Schlachtvieh wird entzogenenommen. Die Einfuhr der Holländer Kühe wird nächstens beginnen. Auch von der Schweiz werden im kommenden Monat hochtragende Simmentaler Kühe eingeführt. Diese Tiere werden zum Taxpreis zuguteilt und abgegeben. Verkauf und Auskunft durch Hermann Kreis, Viehkaufmann Hemsbach a. d. B., Fernruf Nr. 2317 Weinhelm

Schweinemäster! Es werden für das kommende Jahr wieder Schweinemast-Verträge abgeschlossen, die für den Käufer nur Vorteile bringen. Es wird prima Futter zu ermäßigtem Preis ausgangs dieses Jahres geliefert. - Interessenten wollen sich bei mir umgehend anmelden! Hermann Kreis, Viehkaufmann Hemsbach a. d. B., Fernruf Nr. 2317 Weinhelm

Landwirtschaftl. Anwesen mit Wohnhaus wegen Todesfall günstig zu verkaufen. - Zu erfragen bei: Gg. Stahl, Architekt, Neckarhausen bei Mannheim - Hildastraße Nr. 25

Tiermarkt Ein großer Transport frisch gekalbte, hochtragende, rot- und schwarzbunte Kühe eingetroffen und stehen zum Verkauf. Sämtliches Schlachtvieh wird entzogenenommen. Die Einfuhr der Holländer Kühe wird nächstens beginnen. Auch von der Schweiz werden im kommenden Monat hochtragende Simmentaler Kühe eingeführt. Diese Tiere werden zum Taxpreis zuguteilt und abgegeben. Verkauf und Auskunft durch Hermann Kreis, Viehkaufmann Hemsbach a. d. B., Fernruf Nr. 2317 Weinhelm

Schweinemäster! Es werden für das kommende Jahr wieder Schweinemast-Verträge abgeschlossen, die für den Käufer nur Vorteile bringen. Es wird prima Futter zu ermäßigtem Preis ausgangs dieses Jahres geliefert. - Interessenten wollen sich bei mir umgehend anmelden! Hermann Kreis, Viehkaufmann Hemsbach a. d. B., Fernruf Nr. 2317 Weinhelm

Landwirtschaftl. Anwesen mit Wohnhaus wegen Todesfall günstig zu verkaufen. - Zu erfragen bei: Gg. Stahl, Architekt, Neckarhausen bei Mannheim - Hildastraße Nr. 25

Tiermarkt Ein großer Transport frisch gekalbte, hochtragende, rot- und schwarzbunte Kühe eingetroffen und stehen zum Verkauf. Sämtliches Schlachtvieh wird entzogenenommen. Die Einfuhr der Holländer Kühe wird nächstens beginnen. Auch von der Schweiz werden im kommenden Monat hochtragende Simmentaler Kühe eingeführt. Diese Tiere werden zum Taxpreis zuguteilt und abgegeben. Verkauf und Auskunft durch Hermann Kreis, Viehkaufmann Hemsbach a. d. B., Fernruf Nr. 2317 Weinhelm

Schweinemäster! Es werden für das kommende Jahr wieder Schweinemast-Verträge abgeschlossen, die für den Käufer nur Vorteile bringen. Es wird prima Futter zu ermäßigtem Preis ausgangs dieses Jahres geliefert. - Interessenten wollen sich bei mir umgehend anmelden! Hermann Kreis, Viehkaufmann Hemsbach a. d. B., Fernruf Nr. 2317 Weinhelm

Landwirtschaftl. Anwesen mit Wohnhaus wegen Todesfall günstig zu verkaufen. - Zu erfragen bei: Gg. Stahl, Architekt, Neckarhausen bei Mannheim - Hildastraße Nr. 25

Seitene Gelegenheit! **Neubau-Wohnhaus** mit 8x2-Zim.-Wohn., Badraum, Balkon, große Wohnküche, besser Zustand, in sonniger geladener Vorortwohnlage Adorf, nächst Straßenbahnhaltestelle, zu verkaufen. Notwendiges Kapital ca. 17 000 RM., worin Ans.-Betrag und sonstige Kaufkosten enthalten sind. Nach Abzug der Steuern und Doppelkosten-Zinsen, Unterhaltungskosten u. dgl. verbleiben für vorgenanntes Anlagekapital 2000 RM., mit 4-10% Zinsen. Näher, Unterfragen bei: Fr. Reggio, Immob., P 7, 23, Ruf 26829

Für Hypothekengeldbeschaffung u. vorteilhafte Hypotheken-Umschuldungen ist jetzt der richtige Augenblick. Zu einer unverbindlichen Besprechung stehe ich auf Anfrage zur Verfügung **Care Kessel** Immobilien Finanzierungen Mannheim, Rheinvillenstraße 3, Fernsprecher Nr. 281 82

Dem Spiritisten ist's entsetzlich, Wenn bei der Sitzung sich ihm plötzlich Durch Kräfte aus der andern Welt Der Tisch aufs Hühnerauge stellt. „Dies“, spricht er, „sel mir ein Symbol, Ab morgen nehm' ich LEBEWohl!“ \*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen - Lebewohl und Lebewohl - Pflasterchen. Bleichode (8 Pfaster) 65 Pf., Lebewohl - Pflaster gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 bis 42 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, achten Sie auf die Marke „Lebewohl“, da häufig weniger gute Marken als „ebenso gut“ vorgelegt werden.

Dem Spiritisten ist's entsetzlich, Wenn bei der Sitzung sich ihm plötzlich Durch Kräfte aus der andern Welt Der Tisch aufs Hühnerauge stellt. „Dies“, spricht er, „sel mir ein Symbol, Ab morgen nehm' ich LEBEWohl!“ \*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen - Lebewohl und Lebewohl - Pflasterchen. Bleichode (8 Pfaster) 65 Pf., Lebewohl - Pflaster gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 bis 42 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, achten Sie auf die Marke „Lebewohl“, da häufig weniger gute Marken als „ebenso gut“ vorgelegt werden.

Dem Spiritisten ist's entsetzlich, Wenn bei der Sitzung sich ihm plötzlich Durch Kräfte aus der andern Welt Der Tisch aufs Hühnerauge stellt. „Dies“, spricht er, „sel mir ein Symbol, Ab morgen nehm' ich LEBEWohl!“ \*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen - Lebewohl und Lebewohl - Pflasterchen. Bleichode (8 Pfaster) 65 Pf., Lebewohl - Pflaster gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 bis 42 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, achten Sie auf die Marke „Lebewohl“, da häufig weniger gute Marken als „ebenso gut“ vorgelegt werden.

Dem Spiritisten ist's entsetzlich, Wenn bei der Sitzung sich ihm plötzlich Durch Kräfte aus der andern Welt Der Tisch aufs Hühnerauge stellt. „Dies“, spricht er, „sel mir ein Symbol, Ab morgen nehm' ich LEBEWohl!“ \*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen - Lebewohl und Lebewohl - Pflasterchen. Bleichode (8 Pfaster) 65 Pf., Lebewohl - Pflaster gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 bis 42 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, achten Sie auf die Marke „Lebewohl“, da häufig weniger gute Marken als „ebenso gut“ vorgelegt werden.

Dem Spiritisten ist's entsetzlich, Wenn bei der Sitzung sich ihm plötzlich Durch Kräfte aus der andern Welt Der Tisch aufs Hühnerauge stellt. „Dies“, spricht er, „sel mir ein Symbol, Ab morgen nehm' ich LEBEWohl!“ \*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen - Lebewohl und Lebewohl - Pflasterchen. Bleichode (8 Pfaster) 65 Pf., Lebewohl - Pflaster gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 bis 42 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, achten Sie auf die Marke „Lebewohl“, da häufig weniger gute Marken als „ebenso gut“ vorgelegt werden.

Dem Spiritisten ist's entsetzlich, Wenn bei der Sitzung sich ihm plötzlich Durch Kräfte aus der andern Welt Der Tisch aufs Hühnerauge stellt. „Dies“, spricht er, „sel mir ein Symbol, Ab morgen nehm' ich LEBEWohl!“ \*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen - Lebewohl und Lebewohl - Pflasterchen. Bleichode (8 Pfaster) 65 Pf., Lebewohl - Pflaster gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 bis 42 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, achten Sie auf die Marke „Lebewohl“, da häufig weniger gute Marken als „ebenso gut“ vorgelegt werden.

Dem Spiritisten ist's entsetzlich, Wenn bei der Sitzung sich ihm plötzlich Durch Kräfte aus der andern Welt Der Tisch aufs Hühnerauge stellt. „Dies“, spricht er, „sel mir ein Symbol, Ab morgen nehm' ich LEBEWohl!“ \*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen - Lebewohl und Lebewohl - Pflasterchen. Bleichode (8 Pfaster) 65 Pf., Lebewohl - Pflaster gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 bis 42 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, achten Sie auf die Marke „Lebewohl“, da häufig weniger gute Marken als „ebenso gut“ vorgelegt werden.

Dem Spiritisten ist's entsetzlich, Wenn bei der Sitzung sich ihm plötzlich Durch Kräfte aus der andern Welt Der Tisch aufs Hühnerauge stellt. „Dies“, spricht er, „sel mir ein Symbol, Ab morgen nehm' ich LEBEWohl!“ \*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen - Lebewohl und Lebewohl - Pflasterchen. Bleichode (8 Pfaster) 65 Pf., Lebewohl - Pflaster gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 bis 42 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, achten Sie auf die Marke „Lebewohl“, da häufig weniger gute Marken als „ebenso gut“ vorgelegt werden.



**Wahin  
an  
Sonntag?**

**Der überragende Erfolg!  
Die 3 Codonas**  
Ein Varieté-Film der Tobis mit  
**René Deltgen, Lena Norman  
A. Reinhold, E. v. Klipstein  
Jos. Sieber, Harald Paulsen**  
Bitte Anfangszeiten beachten  
2.10 4.40 7.30 Uhr  
Vormittags 11 Uhr Früh-Vorstellung  
**S. Wiederh. „Michelangelo“**

**ALHAMBRA** P 7, 23  
Ruf 239 92

**Das reizende Lustspiel  
Seitensprünge**  
mit **Gerald Katt - Hans Brausewetter  
Rich. Romanowsky - A. Treff - Ernst  
Waldow - H. Zesch-Baliet - Ch. Daudert**  
Ab 2.00 Uhr  
Vormittags 11 Uhr: Jugend- und  
Familien-Vorstellung  
**„Soldaten, Kameraden“**

**SCHAUBURG** K 1, 8  
Ruf 240 88

**GLORIA**  
SECKENHEIMERSTR. 13  
Montag Intektor Tag!  
Eine bitter-süße Liebesgeschichte  
Das erste Erlebnis eines jungen  
Mädchens - das letzte Erlebnis eines  
alternden Mannes  
**ILSE WERNER, JOHANNES RIEMANN**  
in dem Ufa-Film  
**Ihr erstes Erlebnis**  
Neueste Wochenschau: Bombenangriff  
auf England  
1.50 3.20 5.35 7.50 Jug. nicht zugel.

**Heidelberg  
HAARLASS**  
Konditor-Kaffee  
Hotelrest., Pensler 5.-b. 6.-RM tgl. (85 Bst.)

**Huzenbach** 500 m ü. d. M.  
Luftkurort, Bahnhafion im Murgtal  
Wälder, Berge, Ruhe, Sonne, Flußbad;  
Ausflüge nach Freudenstadt, Mummelsee,  
Talsperre. — Prospekte durch Verkehrs-  
verein, Gasthäuser und diese Zeitung.

**Kinderheim  
„Hornbacher Sonn“**  
ab 1. September wieder einige Plätze  
frei. Auch zum Daueraufenthalt mit  
Schulbesuch: Anfrag. an Lehrer Becker,  
Hornbach, über Weinheim (Bergstraße)

Mit dem großen  
**Rhein-Dampfer**  
Sonntag, 25. August  
**15 Uhr nach  
Worms**  
Aufenthalt 2 1/2 Std., Rückk. 20 Uhr  
Fahrpreis hin und zurück 1.10 RM.  
Kinder 6 bis 14 Jahren RM. -60  
und Militär  
Anschl. Kaffeefahrt, 40 Pfg. Zuschlag  
**Köln-Düsseldorfer**  
Vorverkauf - Abfahrt: Mannheim  
Rheinbrücke, rechts - Fernruf 24066

Alle, die lustig sein wollen,  
treffen sich am Sonntag auf der  
**Schriesheimer Kirchweih**  
Sonntag 25., 26., 27. Aug.  
Eckarts Kettenschlager und Kinder-  
karsussell, Knaups Schießhalle,  
Sommer Zucker- u. Schokoladen-  
handlung und weiteres mehr

**Die Deutsche Arbeitsfront  
NSG. „Kraft durch Freude“**  
Kraledienststelle Mannheim  
**31. August** Samstag - 20 Uhr  
Musensaal  
Roennerte.  
**Meister-Abend  
froher Unterhaltung**  
**Heinz Erhardt u. 1 Flügel**  
der lustige Dichterkomponist  
**Pong Edith Forster**  
der große Komiker die Partnerin Pongs  
**Wimmer Högel**  
das hervorragende Operetten-Duo vom  
Neuen Operetten-Theater Leipzig und der  
Großen Volksoper Berlin  
**Tommy Dale**  
der Testafelsjunge am Klyophon  
**Rose und Red**  
ein exzentrisches Tanzpaar wie noch nie  
**Valentino Graziadei**  
der König der Spielkarten-Künstler  
**Franz Otto Krüger**  
der meisterliche humorvolle Ansager  
**Am Flügel: Rolf Schickie**  
Karten RM. 1.- bis 4.- in den KdF-Dienststellen,  
Musikhaus Hecker, 0.3.10, Verkehrsverein Plank-  
hof, Dr. Tillmann, P. 7, 19, Musikhaus Plank-  
hof, 0.7.13, Schiescher-Kiosk am Talterwall;  
in Ludwigshafen: Reisebüro Kohler  
am Ludwigplatz.

**DIE UFA AM Sonntag**  
Eine heitere Ferien-  
geschichte mit  
**Karin Hardt  
Paul Klinger  
Seitz Genßdow**  
**Die deutsche  
Wochenschau**  
1.50 3.00 5.15 7.45  
Jugendliche  
zugelassen!

**Das gute Lohrer Bier (Bayern)**  
„Zur Silberpappel“, Restaurations-  
schiff, R. Hofmann, Mhm.-Rheinhafen.  
„Zur Turmhalle“, Edmund K a h l,  
Mhm.-Kloster, Wormser Straße 60.  
„Bayerische Bierhabe“, Anna Leitl,  
Mannheim, Bismarckplatz Nr. 19.  
„Restaurations Pläthel“, Eugen u.  
Anna Ott, Bürgerm.-Fuchs-Str. 3.  
„Lehrer Brausewetter“, Heinrich Leon-  
hardt u. Frau Karoline, Mh.-Neckar-  
stadt, Langstr. 73. Gastwirtschaft,  
Wilhelm Würz, Mannheim, R. 4, 3.  
**Lohrer Schloßbräu**  
Niederlage in Mannheim, B 6, 9, Ruf 222 24

**Nationaltheater Mannheim**  
**Die Spielzeit 1940/41 beginnt!**  
Sonntag, den 1. September 1940, in neuer Inszenierung  
**Die Walküre** von Richard Wagner  
Musikalische Leitung: Staatskapellmeister Karl Eimendorff  
Spielleitung: Intendant Friedrich Brandenburg  
Mitwirkende: Die Damen: Scheibelhofer (Sieglinde), Ziegler (Fricka),  
Zwingerberg (Brünnhilde)  
Die Herren: Faßnacht (Siegmund), Gotschka (Hunding),  
Schweskö Wotan  
Sichern Sie sich  
eine Platzmiete!  
Auskunft über Plätze und Bedingungen erteilt die Theaterkasse,  
B 2, 9a, Zimmer 4, Fernruf 340 51, 350 51 (Rathaus), Klinik 409

**Brauchen Sie  
Lichtreklame**  
... dann zu  
**Betz**  
A 3,7 a  
Tel. 23300

Neu eingetroffen:  
**Briefordner - Schnell-  
hefter**  
**Saugpost- und  
Durchschlagpapier**  
**Kohlenpapier**  
**Geld- u. Dokumenten-  
kassetten**  
**Büro - Lampen**  
**Carl Friedmann** Augusta-  
Anlage 5

**Café-Wien**  
Das Haus der guten Kapellen - Ltg.: J. O. Frankl - P. 7, 22 - An den Planken  
**HEUTE FRÜHKONZERT** von 11.30  
SONNTAG: bis 13.00 Uhr  
Sie hören **Josef Rudnicki** mit seinem modernen Konzert-  
und Unterhaltungs-Orchester  
Luftschutzräume mit Sitzplätzen im Hause!

Schöner Ferienaufenthalt im Schwarzwald  
**Pension Frey - Huzenbach**  
Murgtal - Gute Verpflegung - Eigene Landwirtschaft  
Preis 3.50 - 3.80 - Prospekte

**Enzklosterle Fremdenheimstieringer** Ref. 16  
Neuztl. eing., bestempf. Ha. in nächst. Nähe d. Waldes, Bad,  
bei Bad Wildbad L. Schwarz.  
Sonnt. ab. Liegw. u. Gart. Bek. vorr. Verpfl. Pens.-Pr. 4.-. Preis.  
**Stadtschänke  
„Dürlacher Hof“**  
Restaurant, Bierkeller  
Münzstube, Automat  
die sehenswerte Gaststätte  
für jedermann  
MANNHEIM, P 6 an den Planken

**BAD DÜRRHEIM**  
Das HÖHENSOLBAD im nahen SCHWARZWALD / 700-800 m ü. d. M.  
heilt oder lindert:  
Gicht und Rheumatismus, Ischias, Asthma,  
Bronchitis, Krankheiten des Herzens, der  
Nerven, Drüsen und Gelenke, Skrofulose,  
Nachtisch, leichte Blutkrankheiten, Lym-  
phatische Diathese, Augenkrankheiten,  
Frauenleiden, Erholung nach Schwäche-  
zuständen und Entkräftung.  
Beruhigend die schöne Landschaft  
Wohlthuend und erquickend die  
kühlen Nächte im heißen Sommer  
Einzigartig die Zusammenwirkung  
seiner Heilfaktoren:  
**Sohle-Höhensonne  
Höhenluft**  
Auskunft und Prospekte durch Reisebüros und Kurverwaltung



**Gute Aufnahme!** Gasthaus u. Pens. „Zur Linde“  
Langenthal bei Hirschhorn

**Erholungsheim in Wolfstein**  
Im Pfälzer Wald - Besitzer: Franz May - Fernsprecher 52  
Erholungsbedürftige finden angenehmen Aufenthalt in der  
prächtigen und waldreichen Gebirgsgegend Wolfstein. Schal-  
tiger Garten am Hause. Schwimmbad in nächster Nähe.  
Bei guter und reichlicher Verpflegung Preis 4.- RM.

**4fach ergiebiges  
Bahnerwachs** in Dosen  
**100% reines Wachs**  
(keine Paste, keine Wasserware) liefert laufend  
**Backes & Co., Crem.Fabrik, Rheydt/Rhd.**  
Muster auf Anfragen  
In Fachgeschäften gut eingeführte Vertreter gesucht

**Einmachen Ohne Zucker - Ohne Kochen!**  
Hobes oder gefochtes Obst und Gemüse in offenen  
Gefäßen, ohne Summiringe, Spezialgläser und Ein-  
koch-Apparate  
wenn Sie  
**Friko** verwenden  
millionenfach betrieht, unschädlich  
Für 2 1/2 kg Obst, ohne Zucker - 1  
Für 5 kg Obst, mit Zucker - 1 Beutel 25 Hfg.  
Überall erhältlich, wo nicht, werden Bezugsquellen  
nachgewiesen durch  
**Karl Böhrer, Mannheim, L 5, 1 Ruf 227 44**



Schöner  
und  
begehrlicher  
wird  
Ihr Heim  
durch  
neue  
Tapeten  
von  
**M. & H.  
Schüreck**  
F 2, 9  
am Markt

**Mannheimer  
Detektiv-  
Büro**  
A. Meier, Inhaber  
**Ph. Ludwig**  
0 4, 6 - Ruf 273 95  
Ermittlungen u. Be-  
obachtungen, Aus-  
künfte usw.  
Diskret u. zuverlässig.

Ein Standardwerk der Bäderkunde  
**OSKAR RÖSSLER**  
**Baden-Baden  
als Heilbad**  
I. Von der Vorgeschichte bis zum Brand der Stadt 1689  
II. Vom großen Brand bis zur Gegenwart  
Mit Namen- und Sachregister und einem Bildnis des Verfassers  
200 Seiten in zwei Teilen kart. je RM 3.50 / In einem Band in Leinen RM 8.50  
**Das zweitausendjährige Baden-Baden**  
Die alte und ewig junge Badestadt Baden-Baden ist  
nunmehr der Bedrohung durch feindliche Geschütze  
endgültig entzogen. Besucher aus allen deutschen  
Gauen suchen wieder Heilung in seinen Thermen. Die  
Geschichte der seit Jahrtausenden gerühmten und  
immer wieder erprobten Heilkraft hat ihr bester  
Kenner, Dr. Oskar Rössler, der einstige Assistent und  
Freund des großen Bunsen, in seinem Lebenswerk  
niedergelegt. Ein Werk, das die Laien nicht weniger  
interessiert als die Fachleute.  
Verlag Dr. Willy Schmidt Baden-Baden

JAHRGANG

Rom

DIE KULT

So wunderf  
alte Stadt oft  
nüchtern und  
will sie sich  
wir sie plöhl  
sehen. Biele  
— und man  
böje sein. Dem  
und Heurigen  
lei und des B  
gab es nie, w  
ring, weder a  
brunn, auch n  
Frater. Diefes  
vergangenen  
in einer Zeit  
„die Herzen d  
rend der Film  
das Trugbild  
blieben und h  
Unheil angeri  
In Wirklich  
wundervolle  
Gesicht, ihre  
Lebensstil hat.  
Marotte der  
Philosophie, n  
finde, und di  
lächelnden W  
freude verbirg  
an das Glück,  
über das imm  
greifen verfeht  
Man mühte ei  
Augenblick für  
an und für die  
ner Lieder“, r  
lingen, samt  
daraufhin unte  
stimmt diesem  
näher kommen  
menden Film  
Vest der Türk  
für folgenbes  
„3 ist nicht  
's ist nicht a  
Denn der He  
Daß nach Le  
Dafür werde  
Wie sich auch  
Wir haben o  
Darin steht  
und die kind  
spruchlossten  
des Alltags, u  
herzensstrob un  
in den Weifen  
Wälder, Gira  
Hülle anflinge  
sen Menschen  
Herzen gebord  
Wien zu verfe  
sie tatsächlich  
ging und Ele  
brunn, das G  
alle jene gewal  
am Ring eine  
und Sentimen  
wahrten und f  
Vergangen  
Tag neu erst  
Wiener „ein  
Man mag di  
man mag die  
für ernst und  
mag sie besser  
Wochen leben  
Gewiß — aber  
ter Form imm  
aber im sel  
Operette? Au  
wenn sie auch  
Zeiten überda  
mand leugnen  
gibt es noch  
lim von hier  
zurückzume  
ein anderer La  
versucht, wo  
Erfolg hat!

# Deutsches Leben

SONNTAGSBEILAGE DES „HAKENKREUZBANNER“

JAHRGANG 1940

MANNHEIM, 25. August 1940

FOLGE 34

## Romantisches Wien

DIE KULTUR DER DONAUSTADT

So wunderbar und voller Romantik eine alte Stadt oft in unseren Gedanken lebt — so nüchtern und aller besonderen Schönheiten bar will sie sich uns manchmal dann bieten, wenn wir sie plötzlich von Angesicht zu Angesicht sehen. Vielen ist es auch mit Wien so ergangen — und man darf ihnen darum nicht einmal böse sein. Denn ein Wien der Operettenfeligkeit und Heurigenfamiliarität, der Leutnantsliebeleien und des Walzertraumes gibt es nicht und gab es nie, weder in Grinzing noch in Sievering, weder auf dem Kobenzl noch in Schönbrunn, auch nicht auf dem Gänsehäufel oder im Prater. Dieses falsche Wien ist lediglich in der vergangenen Zeit des Kunststils entstanden, in einer Zeit vor allem, da der Operettenfilm „Die Herzen des Volkes“ eroberte. Aber während der Film bald wieder vergessen war, ist das Trugbild Wien in eben diesen Herzen geblieben und hat, einmal erschüttert, gewaltiges Unheil angerichtet.

In Wirklichkeit ist Wien heute noch eine wundervolle Stadt, die ihr durchaus eigenes Gesicht, ihre eigene Art und ihren sonnigen Lebensstil hat. Dieser Lebensstil ist aber keine Karotte der Wiener, er ist eine Art eigener Philosophie, wie man sie sonst nicht wieder findet, und die sich tief und echt hinter der lächelnden Maske der nie getrüübten Lebensfreude verbirgt. Sie ist etwas wie der Glaube an das Glück, das einmal doch kommen muß, oder das immer da ist, wenn man es nur zu greifen versteht und das dann nimmer fortgeht. Man mühte einmal, so festsam das im ersten Augenblick klingen mag, die gemütvollen und an und für sich sicherlich undichterischen „Wiener Lieder“, wie sie durch die Jahrhunderte klingen, samt ihren Melodien ernsthaft daraufhin unterzuchen, und man würde bestimmt diesem Wiener Lebensstil sehr viel näher kommen. Da singt z. B. in einem kommenden Film Paul Hörbiger nach der großen Vösl der Türkenkriege als (historischer) Augustin folgendes Lied:

„s ist nicht aus mit Wien  
s ist nicht aus mit Wien  
Denn der Herrgott hat ja Wien zu gern.  
Dah noch Leut da sind für übermorgen  
Dafür werden schon unsere Madeln sorgen.  
Wie sich auch gräulich zeigt die liebe Zeit  
Wir haben ein' Freibrief für die Ewigkeit.“

Darin steckt dieselbe heitere Gottergebenheit und die kindliche Zufriedenheit an den anspruchsvollen und selbstverständlichen Dingen des Alltags, wie sie auch — liebenswürdig, herzensstark und voller Lebenslust sprudelnd — in den Weisen eines Lanner, Strauß, Suppé, Willöcker, Strauß und Lehar in unerlöschlicher Fülle anfließen. Man muß einmal unter diesen Menschen längere Zeit gelebt und in ihre Herzen gehorcht haben, um sie und damit ihr Wien zu verstehen und lieben zu können, wie sie tatsächlich sind. Dann erst gewinnen Grinzing und Sievering, der Kobenzl und Schönbrunn, das Gänsehäufel und der Prater so wie alle jene gewaltigen steinernen Bauten im und am Ring eine Romantik, die fern ist von Kitsch und Sentimentalität, die aber Romantik ist im wahren und schönsten Sinne: u n s e r b l i c h e Vergangenheit, die lebt und in jedem Tag neu erstirbt, weil sie in den Herzen der Wiener „einen Freibrief hat für die Ewigkeit“.

Man mag diesen Gedanken nicht recht geben, man mag die „Wiener Lieder“ tatsächlich nicht für ernst und würdig genug halten, und man mag sie besser Gassenhauer nennen, die einige Wochen leben und dann wieder verschwinden. Gewiß — aber sie kommen in wenig veränderter Form immer wieder, in anderer Gestalt, aber im selben Geist. Und die Wiener Operette? Nun, sie hat zumindest als einzige, wenn sie auch noch nicht sehr alt ist, die Zeiten überdauert — das wird wohl niemand leugnen — neben der Wiener Operette gibt es noch keine andere, die gleichwertig ist. Um von hier aus noch einmal auf die Lieder zurückzukommen: Sie entstehen nur in Wien, ein anderer Landstrich hat sie nicht nachzuahmen versucht, wo doch alles nachgemacht wird, was Erfolg hat! Das aber beweist, daß sie nur



Augustin, der ewige Wiener Spielmann

Foto: Wien-Film

in Wien entstehen können, und daß das der Wiener Geist ist, den sie atmen und folglich lebt in ihnen — wenn auch auf die leichteste und vollstündlichste Art — Wien.

Man sollte zur künstlerischen Begründung und Bestimmung eines Wesensbegriffes die leichte Muse nicht so schnell auf die Seite schieben. Gewiß, seinen tiefsten Ausdruck fand der Charakter eines Landes und eines Menschen-schlages immer nur in den Werken seiner größten Geister. In den Wiener Museen, in der Wiener Musik- und Literaturgeschichte ruhen gewaltige Schätze jenes größeren Geistes — aber daneben haben die lebensfrohen, die spielerischen und „kleinen“ Geister Wiens Unsterblichkeit errungen wie keine anderen Stadt. Neben Schubert, Haydn, Mozart, Grillparzer stehen Lanner, Strauß, Suppé, Willöcker, Raimund und Keßler, und sie wollen erwähnt und gehört werden, wenn man Wien in seiner Ganzheit erfassen will. Sie weisen zumindest den Weg zum Herzen der Wiener — und wer den Wienern ins Herz sieht, der weiß bald das Geheimnis ihres Wesens zu finden.

Die Wiener Musik und die Wiener Schauspielkunst haben sich im Laufe der Jahrhunderte einen Ruf in Deutschland und in der Welt erworben und ihn allen Widerständen zum Trotz zu halten vermocht. Die künstlerische Pionierarbeit der Burg und der Staatsoper ist ein einzigartiges Dokument. Dieser Ruhm ist nur in den vergangenen zwei Jahrzehnten etwas getrübt worden — was eine Folge der amüsigen Politik des Landes war, die es duldete, daß die Juden die Herrschaft in der Kunst in entscheidendem Maße an sich rissen. Zu jener Zeit entstanden auch die oben erwähnten ungläublichen Kitschfilme, als deren Hauptmacher die Juden Dr. Oskar Pilzer und Bidor anzusehen sind, die aus der Wiener Art und damit aus der Kultur Wiens ein Geschäft machten und ihre Produkte in alle Welt verhandten. Wenn man bedenkt, wie der Film gerade im dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts die weniger bemittelten und daher die breitesten und größten Massen des Volkes anzog, so kann man sich die verheerende Wirkung vorstellen, die solche Nachwerke im Gefolge hatten — und in welchem Licht damit Wien, seine Menschen und seine Kunst in der Welt gestellt wurden. Kam dann einmal jemand, in dessen Vorstellung das Wien der „Pilzer-Filme“ lebte (und es waren nicht wenige!) in die Donaustadt, so war seine Enttäuschung allzu groß. Denn er fand in Wien kein Schlaffenland der Liebe, des Weins und des Gefangs, sondern ein schwer arbeitendes und um seine Existenz ringendes Volk. Auf die Idee aber, einmal in aller Heimlichkeit zu forschen, wie dieses Volk sein hartes Schicksal tatsächlich ertrug und wie auch in sein bluten-

des Herz immer noch ein Strahl der Sonne schien — auf diese Idee kam er nicht mehr, weil er in seiner Enttäuschung einfach nicht mehr an die Existenz des unsterblichen Wiener Lebensgeistes glaubte.

Mit der Heimkehr der Ostmark ins Reich wurde zwangsmäßig auch das kulturelle Leben Wiens wieder in die richtigen und ihm angemessenen Bahnen gelenkt. Von den Dirigentenpulten und aus den Theaterdirektionen verschwand die Juden — die vielen jüdischen „Dichter“ wanderten aus. Der Säuberung folgte der Neuaufbau — selbst die Burg mußte zuerst ein wenig ausgeräuchert werden, bevor sie wieder zu einer der repräsentativen Bühnen des Reiches wurde, die sie ihrer Tradition gemäß gar nicht anders sein kann. Der Kunstfaktor aber, der Wien in der Zeit des allgemeinen deutschen Niedergangs am meisten und empfindlichsten in der Welt diskreditiert hatte, die

## FLAMME SEIN!

VON FRITZ CHRISTOPH

Laß das Glimmen in der Stille,  
es verliert sich in der Nacht.  
Feuer ist des Kämpfers Wille,  
Flamme, die sich auferafft.

Also Feuer auf dem Herde,  
Flamme trete nun hervor,  
wache, wache, werde, werde,  
raffe dich empor!

einheimische Filmindustrie, mußte grundlegend korrigiert und überholt werden. Die Aufgabe, von Dr. Goebbels als dringend gestellt, war deshalb nicht allzu schwer, weil es in Wien noch keine alte Filmindustrie gab, demzufolge Pilzer, Bidor und Konforten sich, wenn auch nach außen hin verbreitet, so doch noch nicht verwurzelt hatten. (Die ersten Filmversuche machte 1908 der Fotograf Kolm in der Wipplingerstraße, aber erst Jahre später gründete Graf Kolowrat die „Sascha“, von wo ab die Wiener Film-Industrie datiert.) Nachdem der Jude Pilzer ausgedootet war, ging die Tobis-Sascha-Film-Industrie A.G., die zuvor nur zu 50 Prozent der deutschen Gesellschaft gehörte, unter ihrem neuen Geschäftsführer Ing. Fritz Hirt ganz in arische Hände über und wurde schließlich in „Wien-Film-G.m.b.H.“ unter Leitung von Hirt umbenannt. Man muß diese Einzelheiten im Umbau der Wiener Film-Industrie im Hinblick auf die Reorganisation des kulturellen Auf-

baues der Donaustadt berücksichtigen, wenn man bedenkt, welchen Einfluß heute gerade der Film auf das kulturelle Empfinden und Gewissen der breitesten Volksschichten (und somit der Wiener Film als Kämpfer der Wiener Art) ausübt. Hier war nun auch dem Film die Möglichkeit gegeben, vergangene Sünden wiedergutzumachen. Zugleich war der Donaustadt neben dem Theater und der Musik auch das Kulturinstrument Film gegeben, das bislang nur die Städte Berlin (Terra, Tobis, Ufa) und München (Bavaria) bevorzugt besaßen.

Es ist nun genau ein Jahr her, daß der erste wirkliche Wiener Film „Der unsterbliche Walzer“, in Wien zur Aufführung gelangte. Der Schreiber dieser Zeilen hatte die Ehre diesem kulturellen Ereignis wenige Tage, ja beinahe Stunden, vor Kriegsausbruch beizuwohnen zu können. Das Werk wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen und man hatte damals schon das Empfinden, daß sich hier nicht nur ein (wenn auch in anderen Werken schon versuchsweise, so doch noch nicht besonders gepflegtes) neues Stil- oder dramaturgisches Moment, das der „filmischen“ künstlerischen Reportage, anbahnte, sondern daß auch die typisch wienerische Atmosphäre so ausgezeichnet getroffen war, wie noch selten zuvor. Es folgten dann im Laufe des vergangenen Jahres mit den höchsten Prädikaten ausgezeichnete Werke wie „Mutterliebe“, „Leinen aus Irland“, „Das jüngste Gericht“, „Donaufischer“, „Krambambuli“, „Der Postmeister“ und andere, die die mit dem „Unsterblichen Walzer“ gegebenen Versprechungen und die daran geknüpften Erwartungen nicht nur hielten, sondern teilweise sogar weit übertrafen. Auch die Kulturfilme wie „Stiene reden“ und „Küßkammern deutscher Vergangenheit“ konnten den Wert der Wiener Filmarbeit ins beste Licht stellen.

Warum diese Verbreiterung? Weil, wie ich glaube, man mit Nachdruck auf die junge Arbeit, die in den Ateliers am Rosenhügel, in Schönbrunn und in Sievering geleistet wird, hinweisen muß, will man die neue darstellende Kunst Wiens und der Ostmark unter den Fahnen des Großdeutschen Reiches richtig erkennen und beurteilen. Denn nicht nur, daß der Wiener Film, neben den Werken der jungen Wiener Dichter- und Musikersgeneration, das Ansehen der ostmärkischen Kultur in Deutschland in ihrem alten Glanz wiederherzustellen im Zuge ist: die Wien-Film hat sich auch zur Aufgabe gestellt, nur solche Filme zu schaffen, die thematisch und in ihrer Ausrichtung in enger Beziehung zu den unvergänglichen Werken der ostmärkischen Kultur stehen — und damit knüpft sie unbewußt vielleicht und weitaus auch auf breiterer Basis, auf einem anderen Kunstgebiet und unter anderen Bedingungen dort an, wo Raimund und Keßler, wo Lanner und Strauß und viele andere der „unsterblichen“ Kinder und Kämpfer des Wiener Volkes aufgeführt haben.

Damit aber ist ein Besonderes gegeben: Wien, dieser künstlerisch so unendlich reiche Born in deutschen Landen, beginnt wieder zu sprudeln, er beginnt wieder sich zu verströmen aus eigener Kraft, durch die Konzentration und die Rückkehr all jener Dichter, Musiker, Theatermänner und Theaterpieler, die sich in der Notzeit ihrer Heimat und ihres Volkes, vernachlässigt und aller Entfaltungsmöglichkeiten beraubt und mißhandelt, „hinans“ ins Reich flüchten mußten. Was ihre Rückkehr aber bedeutet, kann man leicht ermessen, wenn man einmal die Literatur-, Theater- und Musikgeschichten durchblättert und sie daraufhin untersucht, wie viele Wiener mit ihrer ursprünglichen, oft gerade lokal gebundenen Kunst die Herzen der Deutschen aller Gauen beglückt und ergötzt haben.

In die neue Blüte der Kultur hinein strahlt damit auch der Wiener Geist wieder reiner, voller Glauben und voller kindlicher Dankbarkeit und Demut, und um die ernsten Kämpfe um Schicksal, Leben und Tod rankt sich die unsterbliche Melodie des Spiels, die jener liebe Spielmann Augustin, der bereit nach den Türkenkämpfen dem Pesttag lebend entstieg und nun als Volksheld in einer stillen Gasse hinter dem Stiefel steht, zu den Klängen seines Tubelfacks und zur größeren Ehre seiner Heimatstadt sang:

„s ist nicht aus mit Wien  
s ist nicht aus mit Wien  
Denn der Herrgott hat ja Wien zu gern  
Dah noch Leut da sind für übermorgen.  
Dafür werden schon unsere Madeln sorgen.  
Wie sich auch gräulich zeigt die liebe Zeit  
Wir haben ein' Freibrief für die Ewigkeit.“

Wien ist eben doch eine Stadt, die voller Romantik ist! Helmut Schulz

# Vom kleinen Glück im Leben

VON BRUNO BREHM

Glück kann ein kleines Mäuschen bringen, Glück können ein paar lärmende Spägen in einer Dachrinne sein, Glück kann für Kinder sein, was den Großen unerträgliches Glend scheint. Man muß nur nicht blind sein wollen, dann wird man es überall finden können. Ein kleines Mäuschen brachte vielen Menschen das Glück, Menschen mit ausgebluteten Gesichtern in einem großen, kinkenden Schuppen, den man in ein Spital umgewandelt hatte. Gegen Mittag nun kam das kleine Mäuschen, huschte, hin und wieder halbmachend und schnuppernd, von Bett zu Bett, knapperte an Brosamen und sunfelte mit den dunklen Augen nach allen Seiten. Alle diese verdächtigten Männer schwiegen, wendeten die müden Gesichter nach dem Mäuschen, das allein von uns allen, frei und stink, zwischen den Gelähmten, Zerstoßenen und Gefangenen sich bewegen und laufen konnte, wohin es wollte.

Glück können ein paar lärmende Spägen in einer Dachrinne sein — und dies erfuhr ich von jener guten Frau, die mich glücklich zu sein gelehrt hat. Diese gute Frau lag einige Tage vor ihrem schmerzhaften Tode gelähmt in ihrem Lehnstuhl, in ihren Augen lagerte schon das fremde Licht einer anderen Welt auf. Da drehte sie langsam den Kopf zum Fenster, ihre vom Schläge gelähmten Lippen verzogen sich zu einem mühseligen Lächeln, mit zitternder Hand deutete sie nach dem Fenster und lächelte mit schwerer Zunge: „Die Vögel! Die Vögel!“

Ein paar sich um einen Strohhalm balgende Sperlinge hatten dieser vom Tode gezeichneten Frau mit ihrem Gezwitscher den ganzen durch Liegen und Leiden veräuserten Frühling geschenkt und seither kann ich niemals Sperlinge balgen und zanken hören, ohne an dieses letzte Lächeln der Mutter zu denken.

Und wie es die Menschen am Ausgange des Lebens wissen, was Glück ist, so erfahren sie dies auch am Eingange, denn Kinder können aus dem Groll der Zeit das Glück in seinem ganzen Glanze haben.

Dies hat mir eine baltische Baronin erzählt, deren Mutter sich mit ihren Kindern auf der Flucht vor den Bolschewiken in der Tiefe der Wälder verborgen gehalten hatte.

Die Mutter, so erzählte die Baronin, kaufte von durchziehenden deutschen Trains einen grünen Zirkuswagen, spannte die beiden kleinen, und noch verbliebenen Pferde ein und fuhr mit uns drei Kindern und mit dem Hauslehrer aus dem geländerten Schloss. Wir fuhren einen Tag und eine Nacht und machten auf einer großen Waldhöhe Halt. Frühmorgens mußten wir dann Tag für Tag mit der Mutter hinaus, die Wiese umgraben, Kartoffeln setzen und Korn ausäen, der Hofmeister mußte mit der Flinte in den Wald auf die Jagd gehen und nachmittags mußten wir die einzigen Kuh weiden und auf die Pferde achtgeben. Gegen Sommerende gingen wir mit der Mutter in den Wald, suchten Schwämme und Brombeeren und abends waren wir dann so müde, daß uns der Hofmeister keine Unterrichtsstunden mehr geben konnte. Einmal nun weinte meine Mutter in der Nacht so bitterlich, daß ich aufstand, mich an ihr Bett setzte und sie fragte, warum sie denn so traurig sei. Und da antwortete sie, daß sie sich mit all dem Unheil, das über sie hereingebrochen sei, abfinden könne, aber wir Kinder täten ihr so namenlos leid, unser Schicksal schneure ihr das Herz zusammen.

Wie denn? Warum denn unser Schicksal? fragte ich die Mutter. Wir fühlen uns doch so glücklich wie nie. Kann man ein schöneres Le-

ben führen als in einem Zirkuswagen zu wohnen, Kartoffeln zu setzen und zu graben, Feuerchen zu machen, die Pferdechen zu weiden und das Küchlein zu melken? Ist es nicht sehr fein, daß wir keine Aufgaben machen müssen? Ist es nicht lustig, zu sehen, wie der Hofmeister die Sense schwingt?

Die Mutter sagte, ich sei ein dummes Kind, ich verstehe es eben nicht anders und schickte mich wieder in mein Bettchen. Ja, ganz und gar zufrieden waren wir aber doch nicht, denn wir mußten dabei immer noch ein wenig prahlen. In einiger Entfernung von unserer Wiese, die wir mit viel Mühe und Arbeit in unsere Felder umgewandelt hatten, war ein Kirchspiel, das die Roten vergessen hatten. Dortbin zogen nun immer sonntags heimlich einige Bauern zum Gottesdienst durch die Wälder und einige von ihnen kamen auch an unserem Wagen vorbei. Wir selbst konnten, so gern es meine Mutter getan hätte, unser Versteck nicht verlassen und selbst zum Gottesdienst gehen. Also hatten wir sonntags unseren Ruhetag, nur nachmittags mußte der Hofmeister mit uns ein paar Stunden lernen.

Wenn nun die Bauern so an uns vorbeilamen und meiner Mutter einen guten Tag boten, da lagen wir am Rande des Pfades im Gras, baumelten mit den Beinen — wir hatten bloße Beinchen im Sommer, denn unsere Strümpfe mußten für den Winter gespart werden — und fragten einander mit so lauter Stimme, daß es die Bauern unbedingt hören mußten: „Baldeemar, glaubst du, daß uns Johann heute einspannen soll?“

„Nein, Keneechen“, sagte mein Bruder Baldeemar. „Johann soll heute nicht einspannen, es ist besser, wenn sich die Pferdechen heute ein wenig ausruhen.“

„Aber morgen“, fügte Fritz hinzu, „morgen muß uns Johann endlich einmal nach Mittag führen, denn wir waren schon einige Tage nicht in der Stadt.“

Und dieser Johann, muß man nur wissen, war mit dem Vater zugleich erschlagen worden, die Pferdechen hatten die Roten fortgetrieben und die Kutschen waren längst mit unserem Schlosse verbrannt. Aber wenn wir unserem hochmütigen Johann zeit seines Lebens gesagt

## NEGER / VON ANTON SCHNACK

Ich habe geträumt, sie einmal am Kongo zu sehen  
Mit Lanzen, getaucht in Schlangengift,  
Die weißen Zähne blügend, daß mir die Haut fror.

Auch von ihren Trommeln träumte ich  
Und hörte das schwere rätselhafte Klopfen von Kral zu Kral,  
Das die Antilopen aus dem Flußbusch verjagte.

Mit dem Mark der Pflanze Tebenguat brennen sie sich Narben ins Fleisch  
Und sie lächeln dabei.

Ukinipenda - ntakunipenda (liebst du mich - so lieb ich dich) —

zweiterschern die Mombassa-Mädchen

Der Häuptling der Baganda trug Sandalen aus Wasserbüffelleder,  
Sie gingen wie ein kleines Boot durchs Gras,  
Er schenkte sie mir; herrlich wie sie ornamentiert waren:  
Rot - weiß - blau - schwarz!

Ich dachte, von Ar-ap Kenda, dem Mediziner, verzaubert zu werden  
Mit Feuergerüchen, Bauchtänzen, wirren Worten und Holzklang.  
In den Krieg zog der Galuo-Krieger in gelber Paradedracht,  
Sein Schild war in ein mythisches Licht getaucht,  
Seine Augen leuchteten grausam vor Kampflust.

\*

Ich sah den Ersten an einem kleinen Drehorgelkarren,  
Er trug auf dem Kopf eine zerschlissene Mütze,  
Sein Körper fror und die Kinder schrie'n: „Ein Mohr... ein Mohr!“  
Den Zweiten sah ich in einem Zirkus Feuer speien,  
Er schüttete Petroleum in sich, zündete es an und spie eine Feuersäule.  
Seine nackte Brust hatte wunderbare Muskeln.

Den Dritten hatte Frankreich, die Republik, zum Soldaten gemacht.  
1918 stand er auf einer Rheinbrücke,  
Grinsend und frech, Aussatz am weißen Leibe des trauernden Deutschland.

wird das Unsagbare hörbar, das zwischen den Worten und Zeilen verborgen liegt.

Das ist das Geheimnis des rechten Lesens. Und alle Buchwerbung und aller Bucherfolg ist am Ende für die Sprache und für das Volk selber vergebens, wenn wir nicht dieses Geheimnis begreifen und wieder das laute Lesen lernen.

Aber mehr noch als es jeder für sich allein lernen soll, müssen wir es in der Gemeinschaft üben. Gewiß, es ist notwendig, und nützlich, daß der Führer oder Schulungsleiter einer Gliederung oder einer kleinen Einheit einer Formation seinen Kameraden etwa Gerhard Schumanns Gedichtbände „Wir aber sind das Korn“ und „Wir dürfen dienen“ zum Lesen empfiehlt. Aber das ist nur eine halbe Hilfe und Arbeit. Wichtiger ist, daß er einmal in einem Heim- oder Kameradschafts-

## FEUERSPRUCH

VON ELISABETH MAIER-MACK

Flamme, heilige Flamme,  
erlösche nicht,  
alleiniger Gottheit  
fernfernes Gesicht!

Heller nur erstrahle,  
je glühender du  
schmiedest Gelöstes  
der Urform zu!

Starre ist blicklos:  
Verharren im Eis!  
Heilige Flamme,  
vollende den Kreis!

hätten, er soll diese kleinen mageren Gänsechen vor unseren grünen Zirkuswagen spannen, der erhabene Herrschaftstuscher wäre vor Scham und Schande rot geworden wie ein Truthahn.

Das also war unser kleines Glück auf der Waldwiese, während hinter den dunklen Föhren und leichten Birken der Himmel vom Schein der brennenden Dörfer und Schlösser gerötet war. Das gehört heute noch mir, während vom Schlosse meines armen Vaters kein Stein mehr steht und meine arme Mutter auf der Flucht erschossen worden ist.

So verhält es sich mit dem Glück — und jeder Mensch hat einmal ein paar solche Wochen genossen, einige solche kleine Freuden erlebt, und wenn er hauszuhalten versteht, kann er sich ein Leben lang das Herz an ihnen wärmen.

## Der blinde Sohn

VON JOSEF FRIEDRICH PERKONIG

Es ist eine kleine, rührende, wahre Geschichte aus dem großen Kriege, die ich berichten will, ohne dramatische Verwicklung, einfach wie ein Volkslied und doch von einer unerhörten Tiefe, aus der alles Leid jener Zeit, aber auch die menschliche Größe heraufsteht, die gerade die kleinen, namenlosen Menschen des Volkes zeigten.

Da war in den gallischen Schlachten ein halbtoter Soldat ausgelesen worden, und es zeigte sich in dem Lazarett, daß er um sein Augenlicht gekommen war. Noch in seiner Ohnmacht wurde er nach rückwärts geschafft, er kam in einem Spital wieder zum Bewußtsein, und als erstes fühlte er den dicken Verband über seinen Augen. Wohl mochten Entsetzen und Furcht auch sein Herz bestürmt und erfüllt haben, doch er schwieg, und keine Klage kam über seine Lippen. Da er seine Schmerzen so tapfer litt, wagte es niemand, zu diesen Schmerzen noch andere zu häufen, und so verheimlichte man ihm seinen Zustand. Man ließ ihm, ja man nährte sogar seine Hoffnung, eines Tages würde die Blinde von seinen Augen genommen sein und er würde wieder sehen.

Da kam nach diesen Wochen seine Mutter in das Spital. Sie hatte ihre geringen Ersparnisse geopfert, um die weite Reise zu ihrem Sohn zu machen, der ihr immer durch eine Krankenschwester schreiben ließ. Der alten Frau mit dem schwarzseidenen Kopftuch sagte man die Wahrheit. Es liefen ihr die Tränen über die weissen Augen. Dann aber trostete sie ihr Gesicht und ging mit einer wunderbaren Tapferkeit zu ihrem Sohn. Als er seine Freude in das dunkle, leicht nach Roder duftende Kleid der Mutter geschluchzt hatte, da nahm sie ihn in ihre Arme, wie sie es einmal mit dem Kinde getan haben mochte, und so sagte sie ihm, daß er immer blind sein würde.

Da wurde er in ihren Armen zuerst wohl schwerer; sie hörte, wie sein Herz rascher schlug und sie sah, wie er einigemal etwas einatmete. Dann aber nach einer Weile, sagte er leise:

„Macht nichts, Mutter, ich kann ja deine Stimme hören und dich bei den Händen halten.“

Es ist mein fester, ernsther Glaube, der Vater der Geister und der Natur verleiht seiner redlichen Bemühung seinen Beistand. Wenn wir dahin trachten und ringen, wohnen ein göttlicher Trieb in der Tiefe unserer Brust treibt, dann ist alles unser! Selbst der Widerstand ist ein Werkzeug der ewigen Weisheit, und fest und stark zu bilden im Guten.

Friedrich Hölderlin.

## Vom rechten Lesen

VON ROLF WERBELOW (gefallen im Westen)

Wenn schon zu Beginn des Krieges von berufener Stelle der Aufruf ergangen ist, für die Soldaten, die allenthalben draußen ihre Pflicht erfüllen, gute und wertvolle Bücher zusammenzutragen, so ist das nicht nur eines der vielen Beispiele, wie sehr heute die Heimat auch in den kleinsten Dingen Anteil nimmt am Schicksal derer, die zu ihrem Schutze aufgerufen sind; dann ist das — und auch ein solcher Blickpunkt mag in dieser Zeit zulässig sein — ein gänzlich ungezwungener und darum um so überzeugender Beweis, daß das Buch wieder seinen Platz mitten im Volk gefunden hat. Wir wissen nun auf einmal wieder, — mehr als durch alle wortreichen Beteuerungen seither —, daß wir die Liebe zum Buch nie verlernt und verloren haben, und daß uns das Lesen nicht nur in den stillen, sondern auch in stürmischen Stunden ein Bedürfnis des Herzens ist.

Zugleich aber ist diese Zeit angetan, und nicht nur wieder das Lesen schlechthin, — fast möchte ich es das schlechte Lesen nennen, — sondern das rechte Lesen zu lehren: das laute Lesen!

Das Buch, — ganz gleich, ob es ein Roman, eine Erzählung oder ein Gedichtband sei, — ist das Gesicht der Sprache. Und nur die Sprache, zumal die von bewahrenden und schöpferischen Künstlern und Meistern gestaltete dichterische Sprache, ist lebendig und wird in ihrer ganzen geheimnisvollen Wunderbarkeit lebendig, die auch gesprochen wird. Das ist wahrlich nicht das beste Lesen, das still und lautlos geschieht. Solches Lesen wird gar leicht zum Trüberhintersehen und hat meist nichts mehr gemein mit dem wirklichen — vielleicht manchmal mühsamen, aber

zuletzt immer beglückenden Auf- und Zusammenlesen. Nicht von ungefähr ist ja das billige und bloß unterhaltende Buchwerk für die Eisenbahnfahrt oder ähnlich konzentrationseindliche Gelegenheiten bevorzugt. Ein Buch aber, das ein Stück Schönheit und Herabheit, Nützlichkeit und Großartigkeit, Schlichtheit und schwellende Fülle der lebendigen Sprache in sich verdichtet umschließt, will liebevoll und im letzten und strengsten Sinne des Wortes ganz gelesen werden. Es ist ein organisches Ganzes aus inhaltlichem Geschehen und klingender Sprache. Und wer es nur um des Inhalts, der Spannung oder seiner Menschen wegen liest, der hat das rechte Lesen nie gelernt. Denn das Wort war gewisslich im Anfang — das Wort ist immer der Anfang allen schaffenden Lebens. Zum lebendigen und wirkenden Wort aber gehört das Klängen und Tönen. Anders ist es tot und nur ein trauriges Mittel zum alltäglichen Zweck. Und also will das dichterische Wort laut gelesen werden. Das braucht kein kunstvolles Vortragen und geschlossenes Rezitieren zu werden, sondern soll nur ein achtames Nachspüren und Nachempfinden der sprachlichen Schönheit, Reinheit und Reinheit sein. Keiner soll etwa eine Erzählung beurteilen, bevor er nicht zwei oder drei Seiten laut mit anderen gemeinsam gelesen hat — und erst recht soll keiner von einem Gedicht sagen, daß es gut oder schlecht sei, ehe er es nicht mehrmals laut gelesen hat. Erst dann haben doch die Farben der Sprachbilder zu leuchten an — erst dann öffnen sich die Geheimnisse der klingenden Worte — und erst dann

abend einen dieser Bände vornimmt oder daß irgendwo in einer Kaserne oder einem Lager ein Kamerad damit zu seinen Kameraden kommt. Er soll sich wahrlich nicht gleich mit seinen Leuten an der „Heißhühnerfeier“ oder der „Feier der Arbeit“ versäuen und vor lauter gutem Willen gleich an eine etwaige Aufführung denken. Nein, er mag einmal solche Verse wie die des Gedichtes „Hande“ oder des „Marschliedes“ lesen. Er kann sie selber vorlesen — er soll sie aber auch von ein paar Kameraden laut lesen lassen. Und dann wird es gar nicht schwer sein und sich fast von selber ergeben, daß die ganze Mannschaft einmal so zwei Zeilen wie etwa „Ein Pulsschlag springt von Hand zu Hand, Gott segne unser Mutterland“ laut gemeinsam spricht. Das wird am Ende von wertvoller Wirkung, als der vollendete öffentliche Vortrag einer großen chorischen Feier. Wer da aber rasch und entrüstet einwenden will, das hieße ja einen straffen männlichen Kameradschaftsbund zur literarischen und literischen Arbeitsgemeinschaft machen, der möge bedenken, daß sich eine kleine Bestimmung auf das Geheimnis der Sprache im äußersten Falle zehn Minuten zu dauern braucht — und daß eine Gemeinschaft niemals die Sprache mit einander niemals die Sprache missen kann. Denn auch das ist gewiß: Wer einmal die gesprochene Zucht und Schönheit der Sprache zu begreifen und zu lieben begonnen hat, der wird irgendwann einmal das Geschwäh zu hassen beginnen.

Wir fordern den Dichtern das Bekenntnis zur Gemeinschaft des Volkes ab, — wir wollen ihnen die Gemeinschaft befähigen: Nicht so, daß wir nur ihre Bücher lesen, sondern so, daß wir ihre Sprache sprechen. Denn die Sprache der wahren Dichter ist die Sprache des Volkes.

Der Müde machene dann wechselnd in Kusmahes un hauses. Dann dem Lieferwagen. Wohnt die einem der we haust der Obf Bagen bestit, lediglich eine Leute zueinam Well der B gebrauchten mußte, erie rechten Zeit d wieder einma schlug er seine haft vor, den gabe nämlich „Die sollen zehn Mark sch nur wegen des der Treppe ste ihn. Das ist e ja täglich erie nicht ausfucht. Herr Kantschba Dauer nichts h Herr Libertino. Kantschba wenn seine Fre leicht fogar. „Die können stehen wie er i Ich fabre ihn lumpyge fünfje also an, Herr ten ging Herr

Zwei Tage s schlossen, und an. Vier kräftig Pritschwagen rechte Ecke des alimpflich bei d erhalten. Die beschneiffelte, zä ler fünfzehn S Für den Aber der und Schwag vom Handwerk men sollten. — vergangen, seit Kantschba's Fr Kauf nichts wi stürzte, daß sie es süßgenickter an knallrotes Ding Prader kam, b auch Kantschba's schienen war te

„Am übrigen sagte er, als er i „Wenngleich auch „Und ein Hof das Tier kann d Zementboden ste

In der Folge beiden Handwe und lange und e hen. Das Dach deckt, die Wände beschlagen wer Holz für den Ho und Schwager g mit sich, die ihne

Die Frühe bes den schon bei der Dach deckte, schl die Wände, und in gemeinsamem sie bereits zweie Vier getrunken Stumpen nabezu

Den Streit sel entbrannte darü waren, ob der M nicht. Es gab ei lecht, das die ob barisch vollzähl Kaufschbad, die k anschlenden Hu sperrie, mußte, a greiflich zu wert Hilfe rufen.

Er erließen un Nachdem er die gehört hatte, ent unterfassung. W tröffe sein Schw drungen war, da Kon speife ver tenkzeit waren a der Hof aufseles einer Hundehütte glaubte man, so in einen kleinen

Aupp wurde g gefährt. Doch sel von der wahrhaf das gerinaste wif nar dem Weimhe Beschligung zu b walt und List eru die Art, wie die laute es ihr Neis Vorberzpoten zw

So blieb nicht dem Hause zugei Etüd herauszufö Kufentriegel einz

# Die „hochfürnehme“ Hundehütte

VON DANIEL DREIKLUFT

Der Rüde heißt Jupp und ist eine ausgewachsene dänische Dogge. Er schlief seitdem abwechselnd in einer Holzhütte gewöhnlichen Ausmaßes und in der Waschküche des Landhauses. Dann aber geschah die Geschichte mit dem Lieferwagen.

Wohnt die Familie, der Jupp gehört, in einem der westlichen Vororte der Stadt, so haust der Obsthändler, der den verunglückten Wagen besitzt, draußen im Osten, und es war lediglich eine Geschäftsverbindung, die die Leute zueinander brachte.

Wollte der Wagen eben zu nichts mehr zu gebrauchen war und abgebrochen werden mußte, erinnerte sich der Obsthändler zur rechten Zeit des Hundes Jupp, und als er wieder einmal im Bestand zu tun hatte, schlug er seinem Eigentümer Kautschbad ernsthaft vor, den Wagenkasten zu erwerben. Er gäbe nämlich eine großartige Hundehütte ab.

„Sie sollen ihn als alter Kunde für fünfzehn Mark schon haben. Schließlich ist es mir nur wegen des Hundes. — Die Hütte, die vor der Treppe steht, ist wohl eben groß genug für ihn. Das ist aber auch alles. Sie müssen es ja täglich erleben, daß er sie wenig oder gar nicht ansieht. In der Nacht die Waschküche, Herr Kautschbad, ob er sich dabei auf die Dauer nichts holt?“ — So oder ähnlich sprach Herr Libertino, der Obsthändler.

Kautschbad hat seinen Hund gern, und wenn seine Frau nicht wäre, liebte er ihn vielleicht sogar.

„Sie können den Wagenkasten gerade so hinsetzen wie er ist. Selbst die Tür schließt noch. Ich fahre ihn bis ans Haus für wie gesagt lumpige fünfzehn Mark. — Sie rufen mich also an, Herr Kautschbad.“ Mit diesen Worten ging Herr Libertino.

Zwei Tage später hatte sich Kautschbad entschlossen, und am Nachmittag rollte der Aufbau an. Vier kräftige Männer hoben ihn von dem Pritschenwagen und trugen ihn in die äußerste rechte Ecke des Vorhofes. Er war wirklich alimpflich bei dem Unglück weggekommen und gut erhalten. Während ihn Jupp mißtrauisch beschnüffelte, zählte Kautschbad dem Obsthändler fünfzehn Silberlinge in die Hand.

Für den Abend hatte Kautschbad seinen Bruder und Schwager bestellt, die sich als Männer vom Handwerk nun weiter der Sache annehmen sollten. — Aber es war noch keine Stunde vergangen, seit der Wagenkasten da war, als Kautschbads Frau, die von vornherein von dem Kauf nichts wissen wollte, sehr bestimmt erklärte, daß sie es unmöglich ertrage, von ihrem Küchenfenster aus fortwährend auf ein derart hässliches Ding blicken zu müssen. Als dann ihr Bruder kam, pflüchte er ihr restlos bei, und auch Kautschbads Bruder, der mittlerweile erschienen war, teilte ihre Ansicht.

„Im übrigen hast du dich nicht verkauft,“ sagte er, als er den Aufbau forschend umschritt, „wenngleich auch das Dach recht mürbe ist.“

„Und ein Hof muß schließlich hinein; denn das Tier kann doch unmöglich auf dem nackten Zementboden liegen,“ stellte der Schwager fest.

In der Folge begab es sich denn, daß die beiden Handwerkerleute die Masthäbe züchten und lange und eingehend die Wagenkasten machten. Das Dach sollte mit einer Art Asbest gedeckt, die Wände selbst mit rauher Teerpappe beschlagen werden, und dann blieb noch das Holz für den Hof zu beschaffen. — Als Bruder und Schwager gingen, führten sie zehn Mark mit sich, die ihnen Kautschbad überlassen hatte.

Die Frühe des anderen Morgens sah die beiden schon bei der Arbeit. Während der eine das Dach deckte, schlug der andere die Teerpappe an die Wände, und als sie sich anschickten, den Hof in gemeinsamem Wirken zu versetzen, hatten sie bereits zweimal gefräht, fünf Flaschen Bier getrunken und ein Päckchen Schweizer Stumpfen nahezu aufgeraucht.

Den Streit legte es erst gegen Mittag. Er entbrannte darüber, daß sie geistiger Reinnung waren, ob der Hof auf Sockeln ruhen solle oder nicht. Es gab ein bigges, lärmendes Vorgehen, das die ohnehin schon neugierige Nachbarschaft vollständig auf die Beine brachte. Frau Kautschbad, die den ebenfalls sich zum Kampf anschickenden Hund rasch in die Waschküche sperre, mußte, als die beiden schließlich handgreiflich zu werden drohten, ihren Mann zu Hilfe rufen.

Er erschien und schüttelte traurig den Kopf. Nachdem er die Kampfhähne getrennt und angeordnet hatte, entschied er sich für eine Sockelunterfassung. Mit fünf Mark in der Tasche tröstete sein Schwager, dessen Vorschlag durchgedrungen war, davon.

Man speiste verböhnt, und um die Kaffeetrinkzeit waren auch die Sockel eingeseht und der Hof aufgelegt. — Es war ein Palast von einer Hundehütte, der da entstanden war. Fast glaubte man, so man in die offene Tür sah, in einen kleinen Möbelwagen zu blicken.

Jupp wurde geholt und in sein neues Heim geführt. Doch seltsamerweise wollte die Dogge von der wahrhaft großartigen Behausung nicht das geringste wissen. Ja, sie widerstrebte sich sogar dem Bemühen, sie zu einer verlockendsten Beschäftigung zu bewegen, recht bestig. Alle Gewalt und List erwiesen sich als vergeblich; denn die Art, wie die beiden Türflügel schlossen, erlaute es ihr stets die Schnauze oder eine der Vorderpfoten zwischen sie zu klemmen.

So blieb nichts anderes übrig, als auf der dem Hause zugewandten Seite des Hofes ein Stück herauszulassen und eine Klapptür mit Kuchentiegel einzufügen. Zum Glück erinnerte

man sich bei dieser Gelegenheit, auch für eine regelmäßige Luftzu- und -abfuhr zu sorgen und hemmte zugleich unterm Dach eine Luke in den Aufbau. Es kostete die Arbeit von zwei Stunden und nochmals fünf Mark.

Die Männer hatten gesiegt. Glänzend lag das Dach in der Abenddämmerung und hob sich wohlthuend von der schwarzen Teerpappe ab. — Fast mühelos gelang es Herrn Kautschbad, den Hund durch die Klapptür zu schieben. Ein fürchterliches Geheul aber, das augenblicklich die Nachbarschaft restlos an die Fenster zauberte, ließ ihn die Dogge jedoch sogleich wieder befreien. Er nahm sie mit in die Waschküche und strafte sie überaus hart ab.

Als sich die Nacht endgültig herniedersenkte und er zum zweiten Versuch schritt, gab er es noch viel schneller auf. Das Toben und Gejammer des Hundes waren schlechthin entsetzlich.

# Helene und das Fett

VON WALLY EICHHORN-NELSON

Anderes kann man hier nicht sagen, denn im Grunde war nur der fette Wops Fräulein Friederike schuld, daß Helene und Sebastian nicht zusammen kamen. Denn wäre der Wops Minor nicht gewesen, wäre das Fett nicht gewesen, wäre Helene nicht in Versuchung gekommen, hätte Sebastian nicht in die finsternen Untiefen ihrer Seele geschaut, dann...

Aber ich will von vorne anfangen mit der Geschichte, die sich tatsächlich zutrug in einem Thüringer Waldbauerndorf kurz nach dem Weltkrieg, damals als das liebe Fett so rar war, daß man es mit Gold aufgewogen hätte — hätte man nur welches gehabt! Es war so. Fräulein Friederike, ein altes Jungferlein, hatte ihren geliebten Wops, Minore, genannt, merkwürdigerweise gut durch den Krieg gebracht. Wahrscheinlich hatte sie selbst oft gefaselt um dem rundlichen Minor nichts abgeben zu lassen.

Kun war sie plötzlich gefordert und den Wops, der schon an Verrücktheit litt, übernahm der Sebastian, schlachtete ihn, verfrachtete das Fleisch an seine Hüner und hob das ausgetratene Fett, etwa zwei Kilo, sorgfältig auf. Denn Hundefett ist ein Universalmittel, heißt das Reichen und Zitterleien und wirkt überhaupt Wunder, sofern man daran glaubt.

So stand das Fett des seligen Minors im Schrank des Sebastian-Hauses, gut eingebunden in einem hübschen, graublauen Steinopfen. Dann kam Helene. Sie war so lang wie ihr Name und noch dünner und tat recht vornehm. Das alles war aber dem Vastel recht, er bildete sich ein, die Dünne seien weniger als die

„Das gibt sich,“ sagten Bruder und Schwager und verabschiedeten sich recht kleinlaut, mit Rauchwaren und Trinkgeldern reichlich versehen.

Es hat sich indes bis heute noch nicht gegeben. Der Hund bevorzugt noch wie vor seine alte Hütte, in die er sich schlangengleich zwängen muß, und die Waschküche. Vor dem Küchenfenster aber steht, den schmalen Vorhof beinahe füllend, der Palast, den er verschmäht.

Wie man hört, will Kautschbad die Dogge verkaufen. Eine der Hauptbedingungen des Verkaufes ist jedoch die, daß der Käufer die neue Hütte ebenfalls erbaut. — Er wird kaum Glück haben und die Hütte, wie böse Menschen es empfehlen, letzten Endes doch noch dem Städtischen Tief- und Hochbauamt zur Verfügung stellen müssen.

# Tip im „Braunen Band“

VON FRITZ SCHMITZ

Auf ein Rennpferd ohne Tadel und von allerhöchstem Adel habe ich im „Braunen Band“ sieberhaft und sehr gespannt Zehn Mark Sieg und Plag riskiert. Doch bald merkt' ich schmerzgerührt: aller Adel war nichts wert!

„Ferner liefern“ lief mein Pferd, und ich sah's mit viel Verdruß.

Plötzlich kam der Pegasus schnurstracks auf mich zugerannt und er war aus Rand und Band, da er mit den Augen rollte,

grad als ob er sagen wollte: „Lieber Freund, ich bitte dich, warum tipst du nicht auf mich? Doch vergiß nun deinen Kummer und setz schnell auf meine Nummer!“

Freudig hab ich das getan. Und auf diese Weise kam nach dem Preis vom Braunen Bande diese Reimerei zustande.

Drum verkünde ich das Motto: Dichter, tippe nie am Toto! Tip stets froh und mit Genuß nur auf deinen Pegasus; denn als „Quote“ kriegste hier stets ein Honorar dafür!

das Hundefett hingekommen sei, das war sehr zu gut zum Stiefelschmierer!

Helenes Gesicht wurde noch länger, als es ohnedies schon war und der Schreck zog ihr den vornehmen Mund auf, aber zum Reden kam sie nicht, denn wie die Gansdirn' die Helma begriffen hatte, schrie sie los. „Huhu — Hundefett...“ Und nun kam's heraus, was wohl Helene, die Vornehme, trotz allem Entsetzen nicht verraten hätte. Sie hatte ja auch nur aus Not die Helma zur Vertrauten und Ratskundsigen gemacht, weil die einmal dazugekommen war, wie sich die sparsame Helene, die ne Appetit hatte, süße Eierkuchen, Kartoffelbutter, im Fett schwimmend, in dem feinen, weißen, aus dem bewußten Topf, und mehr dergleichen leckere Dinge, wenn die andern auf dem Feld waren, indes es am Tisch magere Suppen gab und dünne Kohlgemüse. Alles schrie die kleine Helma heraus und der Wagen drehte sich ihr dabei um und um, bisweil sie ja oft davon mitgegessen hatte und alles war doch mit „Huhu“ — Hundefett gebaden gewesen!

Man kann sich denken, daß Helene, dieser scheinheilige Strohhalm mit ihren heimlichen Lastern für den Vastel erlebte war. So eine, na so eine... Doch auch die feine Helene ging unverzüglich und ohne Schmerzen. Sie verzichtete auf einen Hauskalt, wo Hundefett im Speisekranz stand, so daß ein harmloser Mensch davon ab — sogar „Gänsefettrotte“ hatte sie sich davon gemacht — leichtigitt...

Der Vastel aber, plötzlich erleuchtet, holte sich reuenvoll seine runde Alma zurück, die ehrlich ihren Appetit zeigte und andern auch was gönnte. Und als im Lauf der Jahre sich außerdem noch fünf oder sieben Pfundköpfe dazugesetzt hatten, wie sie ihm die vornehme längliche Helene sicher nicht bescheid hätte, erzählte der Vastel manchmal schmunzelnd nach dem Essen die Hundefettgeschichte, und es war ihm anzusehen, daß er im stillen den seligen Minor segnete, denn seine Heben Orakelreden, gesund und gerad, hatten seine Begriffe über Sparfamkeit und das Leben so im allgemeinen etwas geändert.

# Strümpfe oder Fußlappen

SOLDATENANEKDOTE VON GEORG MOHLER

Ein hoher Militärs war sehr darauf bedacht, daß seine Offiziere über die Bekleidung ihrer Leute restlos im Bilde waren. Besonders lagen seiner Exzellenz die Fußverhältnisse der Soldaten am Herzen. Die Fußbekleidung mußte bei jedem Soldaten vorbildlich in Ordnung sein. So mußte denn jeder Kompaniechef wissen, ob die Leute Fußlappen oder Strümpfe trügen.

Gelegentlich einer Inspektion wollte er feststellen, ob man darüber auch wirklich informiert sei, und — nichts Gutes ahnend — ging er mit einem der Hauptleute eine Kompanie ab.

„Was trägt der Mann, Herr Hauptmann?“  
„Fußlappen, Exzellenz!“  
„Ausziehen!“

So ging es in bunter Reihenfolge. Ob der Hauptmann nun Strümpfe, oder Fußlappen sagte — es stimmte immer!

Der Herr General wurde ob solcher Ordnung immer ruhiger, und am Schluß der Besichtigung drückte er dem Hauptmann seine besondere Freude darüber aus, daß er so tadelloß Bescheid wisse.

Raum war der General fort, bestimmten sämtliche Offiziere des Regiments den sorgsamsten Kompanieleiter:

„Nun, sag bloß, wie hast du das gemacht? Du kümmerst dich doch nicht um Groschen um Fußlappen oder Strümpfe!“

„Ne, denke nicht daran!“  
„Ja, aber wie weißt du denn das so genau, Mensch? Nicht einmal hast du dich geirrt!“

„Sehr einfach, Rittersch: Jeder der Leute trägt Fußlappen und Strumpf, und je nachdem, was ich sage, zeigen sie den rechten oder den linken Fuß!“

# Ganz nach Wunsch

Die Kompanie hat Schickhabungen. Der Herr Hauptmann, dessen Vorname in der ganzen Kompanie bekannt war, wohnt dem Übungsstiefen bei.

Als passionierter Soldat legt er sich in die Schlafkline und läßt sich von seinem Nachbar, dem Schüpen Leichtweiß, das Gewehr geben und sagt: „Ich werde mitschießen. Tun Sie, als ob ich Ihr Kamerad wäre.“ Der Hauptmann geht in Anschlag, Leichtweiß „beobachtet“ vorschriftsmäßig. Der Schuß fällt. Leichtweiß sagt

vorsichtig und bescheiden: „Herr Hauptmann haben zu kurz geschossen.“

„Sie sollen doch mit mir reden, wie mit Ihrem Kameraden“, sagt der Hauptmann. „Also nochmal!“

Der Hauptmann schießt wieder. Leichtweiß meint etwas müttiger: „Der Herr Hauptmann haben rechts vorbeigeschossen!“

„Sapperlot!“ schreit da der Hauptmann auf, „ich habe Ihnen doch befohlen, mit mir zu reden, als sei ich Ihr Kamerad! Sprechen Sie denn so mit ihm.“

„Ne, Herr Hauptmann!“  
„Also nochmal!“

Der Hauptmann schießt. Der Schuß geht hoch und viel zu weit. Da sagt Leichtweiß kurz und gelassen: „Nunja, gib mal die Kuarre her! Du triffst ja doch nicht!“

# Für tüchtige Nüsseknacker

Silbenfüllrätsel

	Sa				
1.					
2.		so			
3.			so		
4.				so	
5.					so
6.			so		
7.		so			

Die Silben: a — ha — bar — beth — blan — ca — ca — ca — den — der — e — la — li — li — ma — man — no — pa — ri — ros — wa sind so in die leeren Felder einzusetzen, daß die waagerechten Reihen folgender Bedeutung ergeben: 1. Schwanzloch, 2. Hauptbündelsplatz von Marokko, 3. Mädchenname, 4. Weiname Kaiser Friedrich I., 5. Hintername, 6. italienischer Liebesabenteurer, 7. Landschaft in Palästina. E. H.

Kamrrätzel

Die Buchstaben: a — u — a — a — e — e — e — e — e — e — e — g — i — k — l — l — m — t — t — s sind so in die leeren Felder einzusetzen, daß die waagerechten Reihen folgender Bedeutung ergeben: 1. arabisches Insel, 2. Berner, 3. Edelstein, 4. Sätze, 5. Blume. E. H.

Die Silben: a — ha — bar — beth — blan — ca — ca — ca — den — der — e — la — li — li — ma — man — no — pa — ri — ros — wa sind so in die leeren Felder einzusetzen, daß die waagerechten Reihen folgender Bedeutung ergeben: 1. arabisches Insel, 2. Berner, 3. Edelstein, 4. Sätze, 5. Blume. E. H.


# Rätsel-Auflösungen

Geographisches Kamrrätzel

Bendelstein, Wiese, Nancy, Efino, Sallé, Emmen, Ruitz.

Silbenrätsel

1. Kranich, 2. Epernay, 3. Jher, 4. Rutria, 5. Rudowa, 6. Liebig, 7. Anna, 8. Gassel, 9. Giesant, 10. Reinecklaube, 11. Stanley, 12. Roderich, 13. Eger, 14. Irene, 15. Zaranella, 16. Cris, 17. Kunge, 18. Degau.

Kein Finger Streiter haelt den Feind gering. (Goethe)

# Geplänkel um die Schackenburg

VON KURT KNAAK

Hinter den Grasgärten des Dorfes ist es zu allen Zeiten schön. Die Sonne geht dort immer zuerst auf und später unter als im Tal, wo die Siedlungen gleich den Baumlöchern einer Spielzeugschachtel ausgebreitet liegen. Eichen überschatten den weissen Ringwall, den ein Gletscher vor Tausenden von Jahren hier mutwillig aufgeworfen hat. Haselnußsträucher, Pfaffenbusch und Wildrosen haben hier Posten gefast und verteilern mit Schlehdorn und Hartriegel um die besten Plätze auf dem Kamme dieser Ringmoräne. Sie möchten so gern auf den höchsten Punkt derselben, die Kuppe, und landeten schon verschiedenlich durch Markwart, den Häher, und Vinselohr, das Eichhorn, ihr Saatgut darauf, aber stets ging es bald nach dem Aufsteigen wieder zugrunde.

Die drei Fichten, die schon ein halbes Jahrhundert auf der Kuppe wurzeln, nehmen nämlich jede Nahrung fort und lassen nichts unter sich erstarren. Darum sind die drei auch so kräftig. Als ob sie den Wetterstürmen vereint besser trotzen können, stehen sie dicht beieinander, und ihr Gezeige berührt sich fast. Weit schauen sie von der Höhe in das Land hinein. „Die drei Wächter“ hat darum der Volksmund sie getauft. Von ihnen übt der Vuffard gern seinen Anstich aus, huscht der Hühnerhabsicht gleich einem Ungezwirrt über die Rücken und geliches Geflügel. Wanderfalk und Sperber brüten oftmals in ihrem Gezeige, und an besonders heißen Sommertagen lugt die Feuerwache regelmäßig aus einer der drei grünen Wipfel nach Waldbränden aus.

Ja, die Kuppe mit den drei Wächterfichten ist ein besonderer Ort. Darum haben die Schadelfestern sie auch heuer zu ihrem Brutplatz erkoren. Ganz heimlich haben sie vor Wochen schon frisches Heu aus den Wiesenbirken gebrochen und es in eine Astgabel hoch oben in den Wipfel einer der Rotiannen getragen. Neudien Lehm vom Grundvorwerk schleppten sie im Schnabel herbei. Frische Kuhstadenstücke trugen sie eifertig herzu und mengten sie kunstgerecht in das Heu. Damit die Schadelfestern gegen jeglichen Ansturm gefeit sei. Höher wuchs die Heuflucht, und zuletzt bot nur noch eine kleine Öffnung von oben Ein- und Auslass. Heister und Häher, das Eisternpaar, freuten sich ihres wohlgeleiteten Werkes, waren sie dabei doch so geschickt vorgegangen, daß selbst die Dorsubben, die ihre Augen schließlich überall haben, nichts davon wußten. Nun, da das Nest fertig war, fiel es auch gar nicht zwischen den dichten Fichtenästen auf, so fein schmiegte es sich in die Umgebung ein.

Zeitdem waren Wochen vergangen. Heister, das Weibchen, hatte inzwischen Eier gelegt und fleißig gebrütet. Nun lagen acht Junge in der sein mit Graswürzeln ausgefütterten Nestmulde. Rote Geschnöpfe mit gelblicher Hautfarbe und vielen Federstoppeln darauf. Violett schimmerten ihre Beine und Schnäbel. Sie waren nicht alle gleich stark entwickelt, aber wenn die Eltern mit Futter herbeiflogen, beteiligten sie mit schrillem Gezwirren, daß eigentlich kein Unterschied mehr darin bestand.

„Schad! Schad!“ rief leise das Eisternweibchen und erhob sich von der Brut. Die Morgen- und Nachmittagsstunden waren warm und verlockte ins Gelände hinaus. Gleich bettelten die Kinder, und während sie noch sästern ihre Schnäbel sperrten, war der Altvogel schon behende durch das Wipfelwerk geglihten, auf und davon. Er hatte gewagt, was er sonst noch nie getan, die Kinder unbewacht gelassen. Vielleicht hatte Heister auf Häher, das Männchen, und dessen Rückkehr gerechnet.

Häher kam aber nicht, und lauter wurden die Stimmen der Jungvögel. Vom Erdboden hätte man sie vielleicht nicht deutlich genug vernahmen können, um sich ihrer besonders zu vergewissern, und nach ihrer Ursache zu forschen. Lieber den Wipfel jedoch, wo der Schall vom Winde leicht fortgetragen wurde, mochte ihr Geräusch doch weit und gut zu hören sein, so daß es für manches Getier Neugierde erwecken mußte.

Zu der Tat, Vinselohr, das Eichhornweibchen, hatte es vernommen. Sofort setzte es sich auf und lauschte, um sich genau des Sachverhaltes zu vergewissern. Dann holte es mit gestreckten Sprüngen durch den Baumbestand und wartete am Rande der Eichen, was denn eigentlich los sei. Die Sonne beschien sein rüppiges rostrotes Fell. Es war kein Wunder, daß es fadenförmig und unansehnlich war. Vier Kinder hatte Vinselohr großgezogen, sie setzten ihr weiblich zu

Drüben in der morschen Eiche hing der Kobel hoch oben in der Zwickel. Ständig bettelten sie nach Milch.

Noch immer dauerte das Rufen der jungen Eistern an. Das Eichhorn wurde davon ganz betört. Jungvögel schmeckten gut, warm war ihr roter Lebenssaft, er machte satt. Einmal hatte Vinselohr schon einer aus dem Nest gefallenen Kinsel den Kopf verdreht. Daran muß im Augenblick die Eichel denken, war es doch etwas Feines, die Hirnschalen zu zerknallen. Sie mundeten noch besser als Kuh, und während das Tier im Widerstreite seiner Reaktionen sich noch niederzwang, sprang es auch schon mit mächtigem Saue in den Nichtenwipfel hinein, turnte behende über den Rand der Reifigburg und rief mit seinem Hange schnell einen jungen Vogel heraus, eiligt damit am Stamm herunterkletternd.

Lawinen ähnlich schwoh das Gezeir der Geschwister an. Jetzt war es deutlich ringsum zu hören. Es bedeutete diesmal nicht den Hungerruf, sondern höchsten Alarm.

So vernahm es Häher und Heister, die Eistern, und beeilten sich zum schnellsten Heimkehr. „Schad, Schad!“ Eben trafen sie auf Vinselohr, wie das

Eichhorn gerade im Begriff war, über den Erdboden hinweg zu entfliehen. Mit Haß stießen sie sofort auf die Rindräuberin und jagten sie wieder die rissige Rinne hinauf. Verteufelt schnell sahen sie ihr auf dem Felz und schlugen ihr die schwarzweißen Flittche ins Gesicht. Sie wollten ihr die Krallen ins Fleisch jagen und sie zerhacken, so ereiferten sie sich. Vinselohr war jedoch behende und eine Meisterin im schnellen Wendeschwung und Sprung. Kasselnd tobte sie den Baum in enggewundener Spirale wieder hinab, turnte unter Heisters Schnabelstich zum nächsten Nichtenstamm empor und setzte sich im Nu auf den energischen und vereinten Angriff der beiden Vögel zum Wehr, geschickt die scharfbetackelten Foten zum Schlage ausnubend. Plauz, traf sie ein Flügelschlag. Da öffnete sie den bebarteten Mund und das gerschundene Eisternchen fiel aus ihrem

## Blumen nach einem Unwetter

VON HERMANN HESSE

Geschwisterlich, und alle gleich gerichtet, Stehn die gebückten, tropfenden im Wind, Bang und zerschlagen noch und regenblind, Und manche schwache brach und liegt vernichtet.

Sie heben langsam, noch betäubt und zagend, Die Köpfe wieder ins geliebte Licht, Geschwisterlich, ein erstes Lächeln wagend: Noch sind wir da, der Feind bezwang uns nicht!

Mich mahnt der Anblick an so viele Stunden, Da ich betäubt, in dunklem Lebenstriebe, Aus Nacht und Elend mich zurück gefunden Zum holden Licht, das ich verehrend liebe.

# Das Fräulein und der Farmer Kurt

EINE GESCHICHTE AUS SÜDWEST / VON HANS J. TOLL

Als der Farmer Kurt mit dem Sattelzeug aus dem Stall kam, stand Greta schon neben dem Hengst Tom Mir und klatschte ihm den glänzenden Hals. „Ja“, sagte Kurt und holte tief Atem. „Sie wollen mitreiten, hat der Baas gesagt, Kühe holen, ja“. Er legte behutlich, wie es seine Art sonst nicht war, den Sattel für Tom Mir neben die Stallwand und machte sich schweigend daran, für sich selbst die Stute Barbara zu satteln. Er war einsachtundachtzig groß, der Farmer Kurt, es kam ihm nicht darauf an, das Scheinrentor allein aus den Augen zu heben, und jedermann traute ihm zu, daß er ein Hufeisen zurechtbiegen könnte, wie es ihm paßte. Aber nun sollte er mit dieser zierlichen Dame Greta, die bei ihnen vor der Farm zu Besuch war, Kühe einholen, es war ein außergewöhnliches Ereignis. Der Farmer Kurt wußte nicht, wie er sich dabei benehmen sollte.

Er sah schon im Sattel, als Greta sich noch mühte, Tom Mir den Sattelgurt anzulegen. Der Hengst war fertig, er war zu lange draussen auf dem weiten Kamp gewesen. Er blähte eigenfönnig den Leib auf, Greta verlor die vergeblich, die Riemen des Sattelzeugs festzuziehen. Der Farmer Kurt sah aus seiner Höhe herab und räthte sich nicht, und als Greta fragend zu ihm aufblickte, dauerte es auch noch eine Weile, bis er abstieg. Wortlos schnalzte er den Kurt fest. Aber er half Greta nicht beim Auffigen.

Kurt ritt voran, dem trockenen Flußbett zu. Blendend weiß war rings der Sand. Auf den gewaltigen Felsblöcken, die hier und da verstreut lagen, sonnigten sich Käfer und Geko in buntschillernden Farben. Eine große Schar Perlhühner flog aufgeregert auf, und ehe die Reiter das Rivier, das von hochragenden Felsen auf beiden Seiten eingeengt war, erreichten, waren sie schon von Klippbachsen gesichtet worden. Spitz und schrill klang der Warnruf der Tiere von Felsen zu Felsen, widerhallend in dem steinernen Volkwerk. „Wie die Murmeltiere in den Alpen“ sagte Greta. Der Farmer Kurt hatte nichts darauf zu antwor-



Feierabend

Act. 1 Helmut Herter

Hang. Sofort dämpfte sich der Jörn derer von Schackenburg. Klagen slogen sie auf und nieder und wußten nichts mit dem sterbenden Leben anzufangen. Troben schrie die Brut.

Drunten juckte der schwer verletzte Körper. Darüber hatten Heister und Häher die Räuberin vergessen.

Sie war auch gar nicht mehr antwesend, sondern hatte sich die Gelegenheit zunutze gemacht und war heimwärts geeilt, nicht ohne dabei ihrer Wunden zu gedenken.

Heister und Häher waren von früh bis spät unermüdet und wachamer denn je. Das Geplänkel mit der Eichel hatten sie nicht vergessen.

ten, er hielt es nicht einmal für nötig, sich umzusehen.

Im Rivier war es kühl, aber nun traten die Felsen zurück und gaben dem Flußbett mehr Raum. Strahlend stürzte die Höhe aus dem wolkenlosen blauen Himmel. Fast senkrecht lag der Schatten unter den breiten durchsichtigen Kronen der großen Kamelbörndäume. Sie ritten jetzt auf den schmalen Pads, welche die Eingeborenen getrieben hatten, lange bevor der weiße Mann gekommen war. Ihre Spur war kaum noch zu erkennen, so überwuchert waren sie von den hohen gelben Halmen des trockenen Grases. Einmal wandte sich Kurt um. Sie mühten schneller reiten, sagte er kurz, und hatte alsbald sein Pferd angetrieben. Daß Greta sich den leichten Tropfen tiefer in die schweißnasse Stirn zog, hatte er wohl nicht gesehen. Oder er hatte es nicht sehen wollen.

Auf einer Anhöhe hielt er. Er müsse rechts hinunter zum Posten reiten, sagte er, ein paar Schafe seien krank. Greta sollte sich links halten, da werde sie die Kühe und Treiber finden. Er wollte schon davonreiten, da wies Greta auf die Spitze, die ihm über die Schulter hing. Wo zu er sie brauche, wollte sie wissen. Kurt sah sie groß an, als begriffe er ihre Frage nicht. Die Spitze? Einen Rudu schlehen.

Greta trieb Tom Mir dicht an die Stute Barbara heran, sie hob sich in den Steigbügel hoch und sah Kurt gerade ins Gesicht. Er könne also einen Rudu schlehen? Ihre Stimme klang tief und dunkel. Der Farmer Kurt lachte verlegen auf. Ja, warum sollte er keinen Rudu schlehen! Wenn er nur einem begegne, ja.

So, das könne er, sagte Greta, und sie hatte ganz helle Augen, als sie schnell und bestig weiter sprach. „Gestern sah ich eine Herde Rudus so nahe wie noch nie. Der große Rudubulle stand abseits, er witterte mich nicht, ich ritt dem Winde entgegen. Ganz still stand er, den Kopf erhoben, und ein so wunderbares gewundenes Geweih hatte er, und seine Augen — ja, vielleicht lachen Sie über mich, Kurt, aber was sind

das für große, klare, kluge Augen. Und Sie, Sie schienen einen Rudu aus Langeweile, wie? Es macht Ihnen Spaß, und Sie sehen nicht, wie schön die Rudus sind, schöner und edler als Antilopen. Sie knallen einen Rudu nieder, nicht anders, als legten Sie einen stinkigen Schaf um. Ja, Sie lächeln und finden mich übertrieben, aber Sie sollen es wissen — ich kenne keine schöneren Tiere.“

Der Farmer Kurt hörte sich das an wie ein Kind, das gescholten wird und nicht weiß warum. Er fingerte an der Spitze herum, fand keine Worte und war froh, als Greta davonritt. Er sah ihr nach, wie sie über das sacht ansteigende Land galoppierte. Am Fuße des Berges, dessen Spitze sich scharf und kantig vom Himmel abhob, bremste sie sich noch einmal um, und Kurt sah das blonde Haar unter ihrem Tropfenhelm schimmern. Er stieß der Stute Barbara die Sporen in die Weichen, daß sie erschreckt ausstellte....

Spät am Abend lehrte Greta zurück, die Rufe der schwarzen Treiber hallten durch die dunkle Stille. Auf dem Hof der Farm stand Kurt und gab sich Mühe, nicht so auszusehen, als wartete er, er klopfte sich sehr gleichgültig die Weise aus. Aber als Greta Tom Mir in den Stall geführt hatte und ins Haus hineingehen wollte, stand er ihr auf der Verandatreppe im Wege, groß und breitschultrig. „Ich muß Ihnen etwas sagen“, stürzte er und räusperte sich lange, ehe er weiter sprach. „Ich sah Rudus, doch ich schoß nicht. Ich dachte an das, was Sie sagten, und daß Sie sie gern haben, die Rudus, ja“.

Er sprach stockend und leise, und es kam ihm so vor, als habe er eine außerordentlich lange Rede gehalten. „Sie sollten das wissen“, sagte er noch und wollte gehen. Da legte ihm Greta die Hand auf die Schulter. „Kurt“ sagte sie, und der Farmer Kurt, der einsachtundachtzig war und ein Scheinrentor aus den Augen heben konnte, nahm das kleine Fräulein Greta sehr behutsam in die Arme. Und er ließ sie auch nicht los, als das Schreien der Schafale die Stille der Nacht jäh zerriß.